

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend  
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs  
bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.  
Preis für den Raum der einspalt. Pettizeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

**Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg,  
sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weisklein.**

Verantw. Redacteur: Herrm. Bender in Waldenburg — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Crispi ✧.

Wieder ist ein Mann dahingegangen, der die Geschichte des vorigen Jahrhunderts hat machen helfen, ein Vater seines Vaterlandes in fast wörtlichem Sinne, denn er hat sein Vaterland gewissermaßen geschaffen, wie etwa Fürst Bismarck das neue Deutsche Reich. In der That wird der am letzten Sonntag nach langem Todeskampfe verschiedene Staatsmann Francesco Crispi der italienische Bismarck genannt. Nur noch zwei Staatsmänner theilen, so viel wir wissen, die Ehre, in dieser Weise mit Bismarck verglichen zu werden: Stambulow, der meuchlings ermordete Vater seines bulgarischen Vaterlandes und Li Hung-Tschang, der greise chinesische Staatsmann, dessen List und Gewandtheit den europäischen Diplomaten so viel zu schaffen machten.

Die Laufbahn Crispi's ist eine nach unseren Begriffen höchst abenteuerliche, eine, die uns nicht gerade zur Premierrwürde, die Crispi zweimal bekleidete, vorzubereiten geeignet ist. Mit achtzehn Jahren Advocat, wurde er zunächst Redacteur und nahm bald Gelegenheit, seinen radicalen politischen Ideen Ausdruck zu geben. Die Lage Italiens war damals viel trauriger als die Deutschlands je gewesen. Zerrissen, im Norden unter Fremdherrschaft, im Süden unter dem Druck einer unglaublichen Tyrannei leidend, war es kein Wunder, daß Italiens beste Söhne jedes Mittel für erlaubt hielten, das den herrschenden Zuständen ein Ende bereiten könnte.

So war denn auch Crispi, des großen Berschwörers Mazzini gelehrigster Schüler und Freund, Revolutionär, Bombenverfertiger, Barrikadenheld, wiederholt Todescandidat und Flüchtling und endlich die Seele des berühmten Zuges der Tausend nach Marjala, dessen ausführender Held Garibaldi war. Als die größten Uebel, unter denen Italien litt, beseitigt waren, sagte sich Crispi zunächst von seinem republikanischen Programm los, weil er einsah, daß die Monarchie die Parteien einigte, die Republik sie trennte, und Einigkeit ihm vor Allem nothwendig schien. Durch diesen Schritt verlor er es mit seinem alten Freund und Lehrer Mazzini, dessen Verdienste in Italien er jedoch stets mit größter Bereitwilligkeit anerkannte. Im Jahre 1861 zum Mitglied der italienischen Kammer gewählt, übernahm er die Führung der monarchischen Linken. Im Jahre 1876 wurde er zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt, und im folgenden Jahre lernte er zum ersten Male persönlich Bismarck kennen, dessen Freund er bis an sein Lebensende blieb. Crispi war denn auch ein entschiedener Anhänger des Dreibunds, den er, als er zur Regierungsgewalt gelangte, zwar bereits vorfand, dem er aber durch seinen Einfluß und seine Beredsamkeit, warme Anhänger gewann.

Crispi war in Folge dessen auch in Deutschland überaus populär. Leider zwangen ihn die überaus wirren und trüben politischen Verhältnisse in Italien mit eiserner Faust zu regieren, was ihm viele Feinde verschaffte. Zweimal Ministerpräsident, wurde er zweimal durch Intriguen und durch Umstände gestürzt, an denen seine Politik keine Schuld hatte. Man verdächtigte wiederholt sein Privatleben und verbitterte ihm die Existenz.

Jetzt, da der Tod seine Fittiche über ihn gebreitet hat, werden auch seine erbittertesten Feinde zugeben, daß Crispi einer der eifrigsten Patrioten war, daß er, wie vielleicht nur noch Mazzini, Cavour, Garibaldi, sich um die Befreiung und Einigung Italiens verdient gemacht hat, und daß er einer der beredtesten und feurigsten Parlamentsredner und einer der ersten italienischen Staatsmänner gewesen ist.

## Politische Uebersicht.

Das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller hat zum Zolltarif Stellung genommen. Der Verband hat gegen die Höhe der Getreidezölle an sich kaum etwas einzuwenden. Wohl aber hat das Directorium „die ernstesten Bedenken gegen die Bestimmung des Gesegensworts, wonach allein die Zollsätze für Getreide in keinem Falle durch vertragmäßige Abmachungen ermäßigt werden dürfen.“ „Diese Bestimmung kann“, so heißt es in dem Beschluß des Directoriums weiter, „geeignet sein, den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt zu gefährden oder selbst unmöglich zu machen.“ Eine solche Gefahr kann die Industrie nicht laufen, wie auch der Centralverband nur die Absicht gehabt hat, höhere Getreidezölle seinerseits zuzugestehen ohne den gleichzeitig erfolgten Abschluß neuer Handelsverträge. — Seltsam klingt nur, daß die Industriellen sich, wie es scheint, gegen Minimalzölle nur für Getreide aussprechen, also anscheinend auch solche für die Industrie gewünscht hätten.

Zwischen Oesterreich und Italien haben schlimme Hände allerlei böse Ausstreunungen in den letzten Tagen besorgt, die aber als grundlos von Wien aus aufgedeckt wurden. Die „Wiener Politische Correspondenz“ erklärt gegenüber den Beschwerden des italienischen Blattes „Fanfulla“ über angebliche Ueberfälle auf Italiener in Dalmatien, es handle sich lediglich um Sonntagstraufereien. Betreffend angebliche Schmähungen gegen den italienischen König und die italienische Regierung seitens österreichischer Blätter weiß die „Politische Correspondenz“ kein einziges nennenswerthes österreichisches Blatt, welches verletzende Aeußerungen über hochstehende italienische Persönlichkeiten gemacht hätte, zu nennen.

Die französische Regierung hat plötzlich eine recht unangenehme Erfahrung machen müssen, die zu einem ernstlichen Conflict führen kann und die abermals den Beweis liefert, daß den Asiaten nie recht zu trauen ist. Aus der koreanischen Hauptstadt Seoul wird berichtet: Der französische Director der koreanischen Bergwerke begab sich vor einigen Tagen mit einer Expedition in das Gouvernement Seoul, um im Kreise Ausbau Bodenuntersuchungen vorzunehmen. Die in den dortigen Bergwerken beschäftigten Koreaner und Japaner leisteten Widerstand und zwangen die französische Expedition zur Rückkehr nach Seoul. Am folgenden Tage konnte sich die Expedition nach Ausha nur unter Schutz einer starken militärischen Bedeckung begeben. Das englische Oberhaus nahm in dritter Lesung die Anleihebill an.

## Der Transvaalkrieg.

Die rathlos gewordene englische Kriegsführung hat zu einem ganz neuen, eines freien und großen Volkes aber höchst unwürdigen Mittel gegriffen, um der Buren endlich Herr zu werden. Im Eindernehmen mit den Regierungen der englischen Colonien Capland und Natal hat der englische Obercommandirende Lord Kitchener am 7. August eine Proclamation erlassen, die da lautet: „Alle Commandanten, Felicornets oder Anführer bewaffneter Banden, die Bürger der ehemaligen Republiken sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der Oranjecolonie, Transvaal oder einem anderen Theile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Oranje-Freistaates und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich bis zum 15. September nicht ergeben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last, und sowohl das bewegliche, wie das unbewegliche Eigenthum dieser Bürger der beiden Colonien soll dafür haften.“ So schwer drohend nun aber auch diese Proclamation für den an seinem Vaterlande mit Leib und Seele hängenden Buren ist, so ist doch auch anzunehmen, daß die letzten Heerhäuflein der Buren die Unversöhnlichen sind und die Drohung der Engländer mit Verbannung verachten werden. Wie weit man in England mit der politischen Moral heruntergekommen ist, das beweist die Thatsache, daß alle englischen Zeitungen der Proclamation Lord Kitchener's ihren Beifall zollen und sogar hinzufügen, wenn die Proclamation, was allerdings unwahrscheinlich sei, ihren Zweck verfehle, dann müßte zu noch strengeren Maßregeln gegriffen werden.

Die Buren haben nach mehrstündigem Kampfe, in welchem die Engländer 10 Tode und Verwundete, sowie 30 Gefangene verloren, die Stadt Bremerdorf eingenommen.

## Die Testamentsklausel.

Erzählung von H. Waldemar.

(Schluß. verb.)

(Fortsetzung.)

„Das Anrecht auf Glück und Zufriedenheit hat ein Jeder, Herr Baron“, meinte Paula mit feuchtem

Blick, „und Derjenige am meisten, der in edler Entschlossenheit glaubt von sich stoßen zu müssen.“

„Sie sind gut, Fräulein“, erwiderte Hilmar leise. „Aber selbst Sie, die Sie Trauriges erlebt haben, können das Sehnen nicht begreifen, das oftmals meine Brust beschleicht: das Sehnen nach Gesundheit und Kraft, denn Ihnen ist Krankheit ein unbekannter Begriff.“

„So glauben Sie, Herr Baron, weil Sie mich gesund vor sich erblicken; doch auch ich war ein zartes Pflänzchen, dem man jede Lebensfähigkeit absprach, und nur mit äußerster Mühe und aufopferungsvollster Sorgfalt vermochte meine theure Mutter das schwache Lebensfünkchen, das in mir glomm, langsam anzufachen. Von der ehemaligen Gebrechlichkeit ist allerdings nichts geblieben“, fuhr Paula lachend fort, „fortgesetzte Übungen im Reiten, Rudern und Schwimmen stählten meine Muskeln, kräftigten meine Nerven, so daß ich es jetzt dreist mit Jedem an Ausdauer und Kraft aufnehmen kann.“

„Nur etwas ist mir von jener Zeit geblieben“, sprach Paula in ernstem Tone weiter, „das mich oftmals an die traurige Zeit erinnert, da ich hilflos an's Lager gebannt war, ich meine das Verlangen, anderen Gebrechlichen beizustehen, sie zu hegen und zu pflegen. Dieses Verlangen allein betäubte alle Bedenken, die mich bei dem Unternehmen des schwierigen Postens an der Seite Ihrer Frau Mutter erfüllten, Herr Graf. Für die alte Dame zu sorgen, sie durch meine Augen sehen lassen zu können, erfüllt mich mit wahrer Freude, und die schöne Zuversicht dringt in mein Herz, daß ich ihr eine rechte Stütze, eine wirkliche Tochter sein werde.“

Albrecht ließ seinen Blick lange auf dem feinen, durchgeistigten Antlitz Paula's ruhen, und die Zweifel, die ihn erfaßt hatten, ob dies zarte, junge Wesen den Anforderungen genügen würde, welche die schwere, verantwortliche Pflege seiner Mutter an sie stellte, schwanden immer mehr dahin vor dem klaren, ernsten Ausdruck in des Mädchens seelenvollem Auge, vor der gediegenen Art ihres Wesens. So gebannt durch den Anblick des lieblichen Gesichts, geblendet von dem Sonnenschein, der trotz allen Ernstes von ihr ausstrahlte, vermochte Albrecht nur einige verbindliche Worte zu erwidern.

Dann schwiegen sie Alle, ein Jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend, umwoben von der Stille des Abends, überwältigt von dem herrlichen Bilde, welches das von der untergehenden Sonne goldig bestrahlte Schloß mit dem dunklen Hintergrunde des sich weit hin streckenden Waldes bot.

Albrecht ruderte langsamer, um so den Genuß des Anschauens zu verlängern; aber Alles hat ein Ende, so auch die idyllisch schöne Fahrt. Nach wenigen Ruderschlägen trieb das kleine, elegante Boot knirschend an das Ufer. Albrecht sprang heraus und reichte Paula die rechte Hand, während seine Linke die Kette des Fahrzeuges hielt. Das junge Mädchen sprang leichtfüßig heraus, nahm den Rock von ihren Schultern und indem sie denselben seinem Eigenthümer zurückgab, sagte sie leise: „Ich danke, Herr Graf.“

Ihr Auge senkte sich vor seinem räthselhaften Blick verwirrt zu Boden und sie veruchte, ihre Hand aus der seinen zu lösen. Aber Albrecht hielt die kleine, schmale Hand fest.

„Seien Sie willkommen auf meinem Grund und Boden, Fräulein Kammerer“, sagte er mit bewegter Stimme. „Möchte Ihr Eintreffen den Anfang einer neuen, schöneren Zeit, einer glücklichen Zukunft bilden!“

Paula sah überrascht zu ihm empor.



„Meine Mutter erwartet Sie“, fuhr er fort, ohne ihre stille Frage zu beantworten, mit einer Bewegung nach der Terrasse, welche das Gebäude an der vorderen Seite nach dem Garten abschloß und auf welcher, in einem Sessel ruhend, eine elegante Frauengestalt sich befand. Das edle, etwas bleiche Antlitz der Gräfin war dem See zugewandt, die dunklen Augen, welche gar sehr an diejenigen des jungen Grafen erinnerten, irrten glanzlos umher, während ein freundliches Lächeln die regelmäßigen Züge verschönte; weißes, schlichtgeschneiteltes Haar umrahmte das Gesicht der Gräfin und gab ihr ein so ehrwürdiges Ansehen, daß Paula, welche nach des Grafen letzten Worten vom See heraufgeilte war, auf der obersten Stufe der teppichbelegten Treppe, die zur Terrasse führte, in tiefer Ergriffenheit stehen blieb. Unendliches Erbarmen spiegelte sich in ihrem Antlitz, aber auch ein dumpfer Schmerz bemächtigte sich ihrer, als sie die Dame sah, und das Verlangen nach ihrer eigenen Mutter, das Gefühl des Verlassenseins erfüllte sie mit so mächtigem Drange, daß schwere Thränen plötzlich ihren Blick verdunkelten und langsam an ihren erblickten Wangen niederrollten. Da wandte die Gräfin den Kopf und fragte mit leiser Stimme: „Bist Du's, Albrecht?“

Paula eilte, die Bewegung rasch niederkämpfend, auf sie zu und erwiderte bebend: „Graf Berner folgt mir auf dem Fuße, gnädigste Gräfin; erschrecken Sie nicht, hochverehrte Frau, ich bin die von Ihnen erwartete Gesellschafterin, welche zufällig jenseits des Sees mit dem Herrn Grafen zusammentraf und welche sehnlichst bittet, Sie möchten Vertrauen zu ihr fassen.“

„Besäße ich dieses Vertrauen nicht schon, mein liebes Kind, so würde es sich mir jetzt aufdrängen, nachdem ich Ihre Stimme vernommen habe“, erwiderte die Gräfin gütig. „Was thun Sie, Kind?“ rief sie fast erschrocken, als Paula, ihres Gefühls nicht mehr mächtig, sich vor der alten Dame auf die Knie warf und ihr thränenüberströmtes Gesicht auf deren Hände presste.

„Ach, verzeihen Sie, Frau Gräfin“, entschuldigte sich Paula wohl etwas gefaßter, doch immer noch mit bebender Stimme, „Sie erinnerten mich so lebhaft an mein liebes, heimgegangenes Mütterchen, daß der Schmerz mich übermannte; ich werde fortan mich mehr zusammenehmen.“

„Ich will gerne versuchen, Ihnen die Mutter zu ersetzen, mein liebes Fräulein, wenn Sie Geduld mit mir Armen haben und mir die Liebe einer Tochter entgegenbringen wollen.“

„O, wie gerne will ich das, Frau Gräfin“, rief Paula mit von neuem hervorquellenden Thränen. „Ich danke Ihnen, danke Ihnen für dies Wort; ach, Sie ahnen nicht, wie glücklich Sie mich dadurch machen!“

„So verloren Sie Ihre Mutter vor kurzer Zeit, Frau—“

„Paula, bitte!“ unterbrach sie das junge Mädchen, die zarten Hände der Gräfin flehentlich drückend.

„Wenn es Ihnen so lieber ist“, begann die Gräfin wieder, „so kommen Sie meinem eigenen Wunsche entgegen.“

„Mein Mütterchen starb vor sechs Monaten, Frau Gräfin“, erwiderte Paula auf deren Frage. „Ich verlor mit ihr die aufopferndste, treueste, hingebendste Mutter, die nur je wieder zu finden ist, und trotzdem sie selbst fast immer ernst und schwermüthig war, wußte sie in mir alle heiteren Saiten zu berühren und in Schwingung zu erhalten. Sie war eine seltene Frau, gnädigste Gräfin, und nicht zu wenig bezeugte sie dies in dem Verhalten zu meinem allerdings ehrenhaften, doch rauhen, oft derben Vater. Nie hörte ich sie klagen, nie vernahm ich ein heftiges Wort von ihren Lippen; aber es bedurfte nur eines Blickes ihrer schönen, schwermüthigen Augen, um auch den heftigsten Groll meines Vaters zu besänftigen oder meinen Uebermuth zu zügeln. Sie war der gerade Gegensatz zu ihm, nicht allein äußerlich, sondern in allen Gedanken, in jeder Liebhaberei, überhaupt in ihrem ganzen Wesen. Mein Vater —“

Paula hielt erschrocken inne. „Verzeihen Sie, Frau Gräfin, daß ich Sie mit meiner Erzählung belästige“, flüsterte sie leise.

„Im Gegentheile, mein Kind“, versicherte die Gräfin, „es interessiert mich, Ihre Eltern, wenn auch nur durch die Schilderung kennen zu lernen, und dann hoffe ich, daß das Aussprechen Sie mir näher bringt. Fahren Sie nur fort, Paula, ich bitte darum.“

Warum verriet die Gräfin nicht, daß sie aus der Beschreibung der Eltern ein Bild der Tochter machen, daß sie von dem Charakter jener auf die Anlagen der Tochter schließen wolle?

„Mein Vater“, fuhr Paula gehorsam fort, „war ein Soldat der alten Schule, derb, rauh, despotisch

auf seinem Willen bestehend; doch auch in der rauhen Schaafe steckte ein Kern, den er nie zur Geltung kommen lassen wollte, aus Furcht, weidlich zu erscheinen. Meine Mutter, eine allzu sensible Natur, schreckte vor der Berührung mit der Außenwelt zurück, sie lebte in ihrer Häuslichkeit, sich für die Thren aufopfernd, trieb nebenbei Musik, las mit Vorliebe Poesien und widmete sich ganz meiner und meines einzigen Bruders Erziehung. Mir war sie, nachdem ich erwachsen, eine Freundin im wahren Sinne des Wortes, um so härter war der Schlag, als ich sie eines Morgens todt in ihrem Bette fand.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\*(Aus Nah und Fern.) Tief im Walde bei Hoch-Schumey in Böhmen fanden Beerenjucher die stark verweste Leiche des vor etwa sechs Monaten plötzlich verschwundenen Pfarrers von Biros. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen, da man bei der Leiche noch eine Baarschaft von 60 Gulden gefunden hat; es fehlt jeglicher Anhaltspunkt zu einer Erklärung, wie der Pfarrer an die Fundstelle gelangt ist. — Nach einer Meldung der „Pfalz. Presse“ beträgt die Schädigung des Vorschuhvereins in Landstuhl (Bayern) durch seinen flüchtigen Vorsitzenden, Fabrikanten Herle, eine halbe Million Mark. — Seinen Sohn zu erschlagen und sich selbst zu vergiften versuchte Freitag früh in Berlin der 50 Jahre alte Schuhmacher Pawlidy. P. ist ein Trunkenbold und rächte sich für die wiederholten Vorwürfe, die ihm sein Sohn machte, indem er Vesteren im Schlafe überfiel und ihm mit dem Schusterhammer drei Schläge über den Kopf und einen vor die Stirn versetzte. Als P. verhaftet werden sollte, zog er eine Flasche mit Salmiakgeist aus der Tasche und leerte sie mit einem Zuge.

Aus Leipzig wird gemeldet: Im Dorfe Siebened bei Eger wurden Nachts der Wirthshauspächter Bär u. seine Frau im Bett ermordet. Es liegt jedenfalls Raubmord vor. — Nach einer Meldung aus Hamburg ist das Schiff „Thor“ auf der Fahrt nach Island mit seiner ganzen Besatzung untergegangen. — Der russische Dichter Graf Leo Tolstoi ist von seiner jüngsten Krankheit vollständig genesen und hat seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufgenommen. — Bei Graubünden in der Schweiz stürzte ein Tunnel der Albulabahn ein, da die Gerüststützen zu früh fortgenommen worden waren. 14 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. — Der Herzog der Abruzzern, Better des Königs von Italien, erkrankte einen bisher nicht erfliegenden Sipfel Namens „Dames Anglaises“ in der Matterhorngruppe. — Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte in einem Orte bei Lichtenfels in Thüringen die Familie eines Wirthes. Die Frau und eine 15jährige Tochter starben, während die vier anderen Kinder gerettet werden konnten. — In Lissa in Rußland zerstörte eine Feuersbrunst einen Theil des Güterbahnhofs. 3 Personen zogen sich schwere Brandwunden zu. — In Leutschau in Ungarn kamen 7 Personen bei einem Brande um. — In Szone Zwan, ebenfalls in Ungarn, vergiftete sich eine Frau sammt ihren 5 Kindern aus Noth. Der Hauswirth, der die Familie ermittelte, wäre beinahe gelyncht worden. — Der Hamburger Dampfer „Protector“ ist unweit Melbourne (Australien) gesunken. 5 Mann der Besatzung und 1 Passagier ertranken. — Der ungarische Kadettwachtmeister im 16. Husaren-Regiment, Markgraf Hippolyt Ballavicini, hat sich mit der Tochter des Philadelphiaer Milliardärs Bertram Richards verlobt. Die Braut erhält eine Morgengabe von 120 Mill. Mark. — Durch Zusammenbruch des Dachstuhl einer Nöhrenfabrik in Koswig (Anhalt) wurden 4 Personen schwer, 10 leichter verletzt. — In Spandau droht der 40 Meter hohe Thurm bei der Geschützgießerei einzustürzen; er soll schleunigst niedergedrückt werden. Der gefährdete Theil der Fabrik ist geräumt worden. — Auf dem Anhalter Güterbahnhof in Berlin wüthete eine Feuersbrunst. Mehrere tausend Centner Getreide sind vernichtet. Ein Mann der Wehr wurde leicht verletzt. — Bei Plauen im Vogtland entgleiste ein Güterzug. Zwei Bremser sind schwer verletzt.

\*(Disharmonisches vom Kölner Sängerkongress.) Der internationale Gesangswettbewerb in Köln hat, wie einem Berliner Blatte mitgetheilt wird, einen sehr unfreundlichen Ausgang gefunden. Der Umstand, daß die königliche Liedertafel „Sang und Freundschaft“ Harlem den Kaiserpreis errang, hat unter der mehrere tausend Personen starken Zuhörerschaft Erstaunen und in den Kreisen der übrigen Theilnehmer derartige Entrüstung hervorgerufen, daß außer der Mannheimer Liedertafel, welche den zweiten Preis erhielt, sämtliche übrigen preisgekrönten Vereine aus Berners, Aachen und Erfeld die Annahme der Preise verweigerten und gegen das Urtheil öffentlich Protest einlegten. Das Preisrichter-Collegium führte vor Verkündigung des Urtheils eine stundenlange heftige Discussion, die dazu führte, daß die fremden Preisrichter für den holländischen Verein eine derart hohe Punktzahl abgaben, daß dieser zum größten Erfrauen der deutschen Preisrichter als Sieger hervorging. Nach Ansicht der protestirenden Vereine hätte der erste Preis ausgelost werden müssen. So endete der großartig vorbereitete, glanzvoll durchgeführte Wettbewerb mit einem schrillen Mißklang durch die Schuld der ausländischen Preisrichter, die die Leistungen der Vereine ihrer Nationalität zu hoch bewerteten.

\*(Der reichste Mann der Welt) ist, nach einer Pariser Zuschrift an die „Bost. Ztg.“, J. Beit in London, dem die Hälfte der jüdisch-italianischen Diamantgruben gehört; er besitzt 2 Milliarden M. Ebenso reich soll der chinesische Fuchs Lüchung sein. 1 1/2 Milliarden M. besitzt J. Kocheseller, der „Petroleumkönig“ in New-York, 1 Milliarde W. Altor. Alle diese Herren sollen über eines gemeinam verfügen: über einen schlechten Magen. In Deutschland sind die Reichsten: Krupp, der Fürst von Fürstberg und der Fürst von Thurn und Taxis mit je 400 bis 500 Millionen M.

\*(Ueber die verschiedenen Arten des Abscheidens von Offizieren) aus dem deutschen Heere wird der „Münch. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Abschied bewilligt“ (Militärwochenblatt, „Rangliste“ u. s. w.) will sagen: Der in Betracht kommende Officier hat um seinen Abschied

nachgesucht, er scheidet also freiwillig aus dem Heere. „Abschied ertheilt“ will sagen, daß das Scheiden aus dem Heere unfreiwillig erfolgt, aber doch in der Form der Verabschiedung: es wird auf die Dienste des Betreffenden verzichtet. „Außerdem abgegangen“ („Auß. abg.“) heißt, daß der Betreffende aus dem Heere entlassen worden ist. Das ist das Verhältnis, welches man kurzweg mit dem Ausdruck „schlichter Abschied“ bezeichnet. „Aus allen Militärverhältnissen entlassen“ ist der Ausdruck für die Verabschiedung Dessen, der sich als Officier u. s. w. un-erlaubt aus dem Dienste entfernt hat, desertirt ist, ohne Erlaubnis ausgewandert ist, sich als Officier des Verurlaubtenstandes der Controlle entzogen hat u. s. w.

\*(Vor dem Selbstmord — das Vermögen vernichtet.) Der ehemalige Wiener Hofgärtner Johann Kluch hat in der kleinen böhmischen Gemeinde Brodce aus Verzweiflung über seine Erblindung durch einen Revolverstich seinem Leben ein Ende gemacht. Kluch, der schon seit langer Zeit in Pension war, hatte sein Augenleiden, das schon vor Jahren auftrat, aus Haß gegen Aerzte und Medicin vernachlässigt. Vor einigen Tagen war er gänzlich erblindet. Da er bei seiner Menschenscheu sich eines Führers nicht bedienen wollte, beschloß er den Selbstmord, raffte aber vorher all sein Baargeld zusammen, ließ sich seine Einlagen aus der Sparkasse holen und verbrannte alles Papiergeld, Loose und andere Wertpapiere im Ofen. Ein Vermögen von vielen tausend Kronen ging auf diese Weise in Flammen auf. Man fand noch verbranntes Papiergeld von 1600 Kronen, doch ist auch dieses vollständig werthlos geworden. Sogar seine goldene Uhr hat Kluch zertrümmert und unbrauchbar gemacht. Nachdem er auf diese Weise vorgesorgt hatte, daß Niemand ihn beerben könne, griff er zum Revolver. Kluch war schon vor vielen Jahren aus Wien ausgewandert.

\*(Ein frecher Gaunerreich.) der eines gewissen humoristischen Weiseschmacks nicht entbehrt, ist laut „Tgl. Rdsch.“ dem kürzlich aus der Provinz nach Berlin N übergesiedelten Materialwaarenhändler J. aus der Pappelallee gespielt worden. In der Mittagshunde, als er gerade allein im Geschäftslocal war, trat ein Herr in den Laden und verlangte seinen Cylindershut voll Syrup. Auf die Frage des Händlers, der falsch gehört zu haben glaubte, erwiderte der unbekannte Kunde, daß es sich um eine Waare handle. Als der Hut gefüllt war und der Kaufmann 1.80 M. dafür verlangte, warf der Kunde ein Thalerstück auf den Verkaufstisch. Herr J. öffnete die Ladentasse, um 1.40 M. herauszugeben. Diesen Augenblick benutzte der Fremde, um den ziemlich großen Cylindershut Herrn J. über den Kopf zu stülpen, so daß J. weder sehen noch sprechen konnte. Der flebrige Syrup hinderte ihn, den Hut vom Kopfe zu ziehen. Als nach kurzer Zeit ein neuer Kunde in den Laden kam und Herrn J. aus seiner üblen Lage befreite, machte dieser die Entdeckung, daß der erste Kunde einen unverschämten lähnen Griff in die Ladenschwinde gemacht hatte. Herr J., ein Junggeheile, muß jetzt so manchen süßen Biß hören, denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

\*(Ein modernes Nothkloppchen.) Aus einer Menagerie in Liebau (Sachsen) brachen letzter Tage zwei Hyänen und ein Wolf aus, die in den benachbarten Waldungen verschwanden. Der Wolf benutzte am Sonnabend die goldene Freiheit, um einer Gänseherde, die unmitttelbar vor dem Orte von einem kleinen Mädchen geweidet wurde, eine Visite abzustatten. Während das Kind im Grase lag, sprengte der nach einem lederen Braten lusterne Räuber die laut schreienden Thiere auseinander und jagte einem besonders fetten Exemplare, seiner Beute schon sicher, nach. Er hatte aber nicht mit der Kühnheit der kleinen Hüterin gerechnet, die den gefährlichen Gast für einen Hund angesehen hatte und ihm mit dem Stock auf den Leib rückte. Einige Augenblicke stand der „Hund“ und zeigte dem tapferen Kinde die Zähne, dann aber zog er, da die Kleine mit der wuchtigen Waffe fest zuschlug, das Weite, jedenfalls in der Absicht, seinen Besuch bei günstigerer Gelegenheit zu wiederholen. Das ist ihm nun freilich mißglückt. Er wurde, ebenso wie Tags zuvor die eine Hyäne, im Walde erschossen. Der zweiten Hyäne hat man noch nicht habhaft werden können, doch ist die Furcht vor dem feigen Gesellen nicht groß.

\*(Das Ergebnis der Volkszählung) im Deutschen Reiche vom 1. December 1900 liegt nun vollständig vor. Es sind 475 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern vorhanden; dieselben zerfielen in 392 Stadt- und 83 Landgemeinden. An erster Stelle steht Berlin mit 1 888 326 Einwohnern, dann folgt Hamburg mit 705 738, München mit 499 959 Einwohnern. Leipzig hat 455 089, Breslau 422 738, Dresden 395 349, Köln 372 229, Frankfurt a. M. 298 489, Nürnberg 261 022, Hannover 235 866, Magdeburg 229 663, Düsseldorf 213 767, Stettin 210 680, Chemnitz 206 584, Charlottenburg 189 290, Königsberg i. Pr. 187 897, Stuttgart 176 318, Bremen 163 418, Altona 161 507, Elberfeld 156 937, Halle a. S. 156 611, Straßburg i. E. 150 268, Dortmund 142 418, Barmen 141 947, Danzig 140 539, Mannheim 140 384, Aachen 135 235, Braunschweig 128 177, Essen 118 863, Posen 117 014, Kiel 107 938, Krefeld 106 928, Kassel 106 001. Im Jahre 1816 waren im deutschen Reiche 24 833 000, 1855: 36 114 000 und im Jahre 1900: 56 345 000 Einwohner vorhanden.

### Literarisches.

Neuerst anregend und unterhaltend ist wieder das Juli-Heft der beliebten illustrierten Monats-Zeitschrift „Anfangsgewerbe für's Haus“, herausgegeben von G. von Sivers, Verlag von Otto Lienekamp, Berlin W 35, Lüchowstraße 9, ausgefallen. Höchst originelle Vorschläge für geschmackvolle, leichte und schwerere kunstgewerbliche Arbeiten werden darin den schaffenslustigen Dilettanten gemacht und zwar unter Berücksichtigung der verschiedensten Techniken, wie Stickeret, Malerei, Tiefbrand, Holzbrand, Zinnarbeit u. s. w. Interessante Aufsätze, „Das Kunstgewerbe auf der internationalen Kunstausstellung, Dresden 1901“ und „Londoner Eindrücke“, erzählen uns viel Neues von Nah und Fern. Das Ganze zeigt wieder einmal, daß diese Zeitschrift wie keine andere berufen scheint, in jedem Hause den Dilettantismus in schöner Weise zu pflegen und zu fördern.



## Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Frankfurt a. M., 13. August.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Der amerikanische Gesandte Rockhill telegraphiert aus Peking, das Protocoll sei unterzeichnet. Die 5 p.Ct.-Verhöllnisse würden Mitte October in Kraft treten.

**Rom, 13. August.** In seinem gestern veröffentlichten Testament erwähnt Crispi mit keiner Silbe seinen Sohn, der wegen Diebstahls aus Italien verbannt wurde und nach Südamerika flüchtete. Crispi legt seine dritte Frau, mit der er zuletzt gelebt, als Universalerin ein, d. h. seine Schulden zu bezahlen. Seiner ersten Frau, die Begleiterin auf seinen Feldzügen, legt er eine lebenslängliche Rente von 300 Lire aus. — Der König wird sich bei der Leichenfeier Crispi's durch ein Mitglied der königlichen Familie vertreten lassen. Man weiß noch nicht, ob die Leichenfeier unter geistlichem Beistand stattfinden wird.

**London, 13. August.** „Daily Mail“ meldet aus Brüssel, die Burenführer hätten in ihrer jüngsten Versammlung in Ermelo beschloffen, ihre Nahrungszufuhr von jetzt ab über portugiesisches Gebiet vorzunehmen.

Das Kriegsamt veröffentlicht die Verluste der Buren in vergangener Woche, demnach wurden 89 getödtet, 20 verwundet, darunter Commandant Moll, 685 gefangen genommen, darunter Job Wolmarans, der frühere Präsident des ersten Volksraths, 85 Buren haben sich freiwillig ergeben.

**Kapstadt, 13. August.** Van Rhyn, Mitglied der Kap-Regierung, wurde vor einigen Tagen von den Buren gefangen genommen.

Die Burencommandos bedrohen augenblicklich Stannwilliam.

### In Niederösterreich sind gestelt:

am 5./8.	6./8.	7./8.	8./8.	9./8.	10./8.	11./8.
1901 1133	1148	1177	1202	1173	1138	86
1900 77	1151	1155	1164	1164	1132	1071

Breslau, den 12. August 1901.  
Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direction

## Von der Hütte bis zum Palast,

in Dorf und Stadt, überall findet man sie fort, und in Folge ihrer Milde, Zartheit und hygienischen Wirkung wird die Pat. Myrrholin-Seife als beste und einzig in ihrer Art existierende Toilette- und Gesundheitsseife die ganze Welt erobern. Wer sie einmal angewandt und ihre Eigenschaften zur rationellen Haut- und Schönheitspflege schätzen gelernt, wird niemals mit dem Gebrauch aussetzen. Die Pat. Myrrholin-Seife, welche nur aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergestellt wird, ist durch den Zusatz des „Myrrholin“ und dessen hervorragende antiseptische, conservirende, neubildende und heilende Eigenschaften die ärztlich bevorzugte hygienische Toiletteseife, wie es keine bessere bei Hautstörungen, wie Rötze, Ausschlag, Pusteln, Mitesser, Sommersprossen u. s. w. giebt. Für die zarteste Haut der Kinder nehme man keine andere Seife. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

**Hygiene in der Rasirstube.** In seiner letzten Sitzung hat sich der Stuttgarter ärztliche Verein mit der Frage der Herstellung besserer hygienischer Zustände in den Rasir- und Haarschneidegeschäften beschäftigt und dabei festgestellt, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Uebertragung ansteckender Krankheiten noch recht häufig vorkomme. Vor Allem sind es die Ring- oder Scheerende Flechte, sowie der scheibelförmige Haarausfall (area celsi) und die ebenfalls zum Haarausfall führende Kopfschuppenkrankheit, welche beim Rasiren bezw. Haarschneiden von Person zu Person übertragen werden können. Wie läßt sich dagegen Abhilfe schaffen? Verschiedene hygienische Vorbereitungen wurden getroffen, doch ist und bleibt immer das Beste, sein eigener Rasirer und Haarschneider zu sein. Das Selbstrasiren hat sich zwar bereits verhältnismäßig eingebürgert, aber die Haare selbst zu schneiden, dazu fehlt bis jetzt ein Apparat, der nicht nur von Ungeübten leicht gehandhabt werden kann, sondern auch mit nicht zu hohen Anschaffungskosten verknüpft ist. Die Frage hat die Firma Friedrich Wilhelm Engels, Rümme-

Gräfrath mit ihrer Haarschneidemaschine „Volksfreund“ gelöst, indem sie damit für den staunend billigen Preis von Mk. 5,50 einen Apparat bietet, der ebenso dauerhaft als leicht und einfach zu handhaben ist. Wir verweisen auf die in unserem Blatte erscheinende Annonce dieser Firma.



### Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 12. August 1901.

Deut. Reichs-Anl. 3	92,00 G	5.51. Bob.-Credit 3 1/2	90,75 bG
do. unv. 5. 1905 3 1/2	101,20 G	bitto 4	98,15 G
do. 3	101,20 G	bitto 4 1/2	—
Preuss. cons. Anl. 3	92,00 b	bitto 5	—
do. unv. 5. 1905 3 1/2	101,10 b	Bresl. Straßenh.	13 176,00 bB
Bresl. Stadt-Anl. 3 1/2	99,20 B	do. Magdeb.-M.-G.	4 1/2 102,00 G
Sch. Hofbr. L. A. 3	90,40 bB	Schles. Immobilien	11 133,00 B
bitto L. A. 3	90,25 G	OS. Eisenb.-Beh.	9 96,50 b
bitto L. A. D. 3	90,50 bB	Rodrsl. Electr. u.	3 1/2 56,40 bB
bitto 3 1/2	99,05 b	Aleinh.-Actienges.	6 99,25 bG
bitto 4	102,30 G	Bresl. Wechselb.	4 76,50 b
bitto 3 1/2	98,80 G	do. Discontob.	4 76,50 b
bitto 4	—	Schles. Bankverein	7 142,75 G
Schles. Rentendr.	3 1/2 99,10 B	do. Bodencredit	8 142,25 G
bitto 4	103,25 G	Deut. Silber-Rente	—
Pos. Credit-Hofbr.	3 88,50 G	bitto 3-3	4 1/2 99,20 G
bitto 3 1/2	99,00 bE	bitto 4-4	4 1/2 99,20 G
bitto VI-X 4	102,25 G	Defferr. Banknoten	—
Reichsbankdisc. 3 1/2 %	—	Stauf. Banknoten	216,20 b
		Lombardzinsfuß 4 1/2 %	—

## Inserate.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochehrfret an  
Berlin S. W., 7. Aug. 1901.  
Lichterfelderstr. 34.  
**Hermann Stolz und Frau Flora, geb. Burghardt.**

**Nachruf.**  
Am Freitag Vormittag verunglückte zu Tode auf dem Fürstlichen Bahnschacht mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Lehrhauer **Josef Hanke,** im Alter von 32 Jahren. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an Ob. Waldenburg, den 9. Aug. 1901.  
**Die trauernden Wittwe: Auguste Hanke, geb. Simmert, nebst Kindern und Auerwandten.**  
Der liebe Gott möge Jeden vor einem solchen Schicksal bewahren.

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied nach langen, schweren Leiden, an den Folgen einer schweren Operation, im Elisabethiner Krankenhaus zu Breslau, am 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wohl versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, meine innigstgeliebte, herzensgute Gattin,  
**Anna Seidel,**  
Bürgers- und Feinspinnerei-Aufsichters-Gattin, im Alter von 42 Jahren.  
Tiefbetrubt zeigt dies allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, Schmerz erfüllt an  
**Josef Seidel,**  
Bürger und Feinspinnerei-Aufsicht.

Gleichzeitig spreche ich für jeden Beweis von Liebe und Theilnahme während der schweren Krankheit meiner lieben, guten, innigstgeliebten Frau hiermit Allen meinen tiefempfundenen Dank aus. Herzlichen Dank insbesondere Herrn Director Winkler und seiner verehrten Frau Gemahlin für die warme Theilnahme bei dem mich betroffenen Schicksalsschlage.  
Ober-Waldenburg, den 12. August 1901.  
**Josef Seidel.**

Am Montag früh verschied unser hochgeehrter Chef, der **Speditur Herr August Rudolf.** Sein humaner Sinn gegen sein Dienstpersonal sichert ihm ein dauerndes Andenken.  
**Seine Wittwe.**

### Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heut Sonntag Nachmittags 1/2 2 Uhr sanft, nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Paul Zipsner,**  
der Fuhrwerksbesitzer

im Alter von 42 3/4 Jahren.  
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hierdurch an Waldenburg, den 11. August 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heut früh 10 1/2 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Bahn-Spediteur und Hausbesitzer  
**August Rudolph,**  
im Alter von 59 1/2 Jahren.  
Diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Altwasser, den 12. August 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des plötzlichen Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwagers und Schwiegervaters,  
**des Hausbesitzers Anton Kaps,**  
entgegengebracht worden sind, sagen wir unsern innigsten Dank. Auch herzlichen Dank Herrn Obercaplan Schütze für die trostreichen Worte am Grabe, den Hausbewohnern für ihre rege Aufmerksamkeit und reichen Kranzspenden und der zahlreichen Grabebegleitung, ebenso herzlichen Dank dem wohlthätigen Gewerkeverein aus Altwasser für die Grabebegleitung.  
Möge Gott Jeden vor solch' unerwartetem Schicksalsschlage bewahren. Sein Wille geschehe!  
Waldenburg, den 13. August 1901.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Danksagung.**  
Allen, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der Wittfrau  
**Juliane John,**  
ihre Theilnahme in Wort und Schrift, sowie durch Kranz- und Blumenspenden bekundet haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
Nieder-Salzbrunn, den 10. August 1901.  
**W. Kühn und Frau,**  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich an Lungenausschwüfung unsere liebe Tochter, Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, die  
**Frau Selma Mai,**  
geb. Pause,im Alter von 26 1/2 Jahren.  
Um füßles Beileid bitten  
Neußendorf, den 13. Aug. 1901.  
**Familie Pause und Oswald Mai.**  
Beerdigung: Freitag Nachmittags vom Trauerhause aus.

**Danksagung.**  
Für die Beweise herzlicher Theilnahme an der Beerdigung unseres lieben Söhnchens  
**Walther,**  
sowie für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen: J. Pohl und Frau.**

**Danksagung.**  
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, des Bergmanns  
**Heinrich Urban,**  
sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Bohl für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Trägern und seinen Kameraden für die schönen Kränze, wie auch der gesammten Grabebegleitung.  
Dittersbach, den 11. Aug. 1901.  
**Die trauernde Wittwe nebst Tochter.**

**Zurückgekehrt Dr. Theissing**  
(Kaiser Wilhelmspl. 5 a),  
früher erster Assistent des Herrn Prof. Kolaczek in Breslau.  
**Verreist bis 25. August.**  
**Clara Quillfeldt.**  
**Zurückgekehrt Nervenarzt Dr. Wilh. Gross, Breslau,**  
Neue Schweidnitzerstr. 3.  
Wallfahrt nach Abendorf.  
Sonntag den 17. August, früh 9 Uhr, von Bahnhof Dittersbach.  
**J. Büttner.**

**Geübte Schneiderinnen**  
auf Blousen, Kleiderstoffe, Schürzen u. s. w., finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**Salo Katz, Ring 4.**

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 15. August c., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Gorkauer Halle hier selbst — anderweitig gepfändet: **2 Saß Bierorten** (ca 60000 Stück) öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.  
**Preibisch, Gerichtsvollzieher.**

**Getreide-Korn**  
pr. Liter 40 Pf.,  
**alten Getreide-Korn**  
pr. Liter 60 Pf.  
in vorzüglicher Güte empfiehlt  
**Friedrich Kammel.**

**Trauben-Wein.**  
Reißwein, à 60, 70 und 90 Pf. pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gerne zu Diensten.  
**Lipmann & Schultze, Wiesbaden.**

**Frische Zander, Hechte**  
Donnerstag eintreffend empfiehlt  
**Ernst Schramm.**

**Schreiber** für sofort gesucht von  
Bauführer **Henning,**  
Kirchenneubau.

Ein Kind ist in Pflege zu nehmen  
Ob. Altwasser, 4. Bez. Nr. 42.  
Schuhmachergesellen sucht Hof. C. Büttner, Scheuerstr. Nr. 7.  
Junges Jagdhund, braun und weiß gefleckt, auf den Namen „Sector“ hörend, entlaufen. Gegen Zurückerhaltung der Unkosten abzugeben bei **Paul Reichelt,** Galtz. s. schwarze Adler, Altwasser.

**Wohnung:**  
II. Etage, 2 Zimmer, Küche, Corridor, Dienstb.-Stb. p. Oct. od. spät. verm.  
**C. Schopplick,**  
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 2.  
Ein gut möbl. Vorderzimmer (part.) für einen bes. Herrn sof. zu vermieten. Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.



**Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof**  
Dittersbach, bald zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
ist vom 15. August od. später zu vermieten.  
Gartenstraße 8, part. links.

**Möbl. Vorderzimmer**  
zu verm. u. bald zu bez.  
Kuchenstr. 32 II. möbl. Vorderzimmer zu verm. u. bald zu bez.

**Wohn- u. Schlafzimmer, möbl.**  
zu verm. Scheuerstraße 3.

**Möbl. Vorderzimmer zu vermieten**  
Albertstraße 9 II.

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
(sepr. Eingang), 1. Etage, zu vermieten Gartenstraße 13.

**Für möbl. Zimmer**  
wird ein anst. 2. Herr gesucht.  
Albertstraße 10 II, I.

**1 anst. Herr für besseres Logis**  
ges. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Best. Log. f. 1 H. Töpferstr. 22 I.**

**Logis f. 1 H. Gartenstr. 18 II, z.**

**Wohnung,**  
3-4 Zimmer u. Zubehör in Altwasser, 1. Bez. 27 b, 2 Treppen, Salzf. d. Electr., zum 1. Januar zu vermieten. Näheres daselbst.

**Gut schöner, großer Laden mit Wohnung, Keller, Remise u. Bodenraum,** zu jedem Geschäft geeignet, zum 1. Octbr. zu beziehen. Näheres bei Emil Holmann, Dachdeckermeister, Weißstein 142 c.

**Gute freundliche Wohnung,** bestehend aus Stube und Küche, ist zum 1. October zu vermieten. „San Remo“, Bad Salzbrunn.

**In meinem Hause Mühlstraße 29, vis-à-vis der Spinnerei,** ist ein geräumiger

**Laden**  
mit Wohnung per Neujahr 1902 zu vermieten. In demselben wird seit vielen Jahren ein Handel mit Kurz- und Galanteriewaaren, Buchartikeln, Bier in Flaschen u. s. w. betrieben.  
Freiburg i. Schl., 7. Aug. 1901.  
**Carl Seidel,**  
Fleischmeister.

**Turn-Verein „Gut Heil“, Waldenburg.**  
Sonntag den 18. August:  
**Spaziergang**  
mit Damen  
nach Weißstein (Nehler's Gasthof).  
Abmarsch Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Gorkauer Garten.  
Der Vorstand.

**Alte Kerren-Riege.**  
Heute Mittwoch:  
**Abend-Ausflug**  
nach Sandberg-Hötel.  
Berfamml. bis 8 1/2 Uhr bei Märkert.

**Turn-Verein Weißstein.**  
(Eingetr. Verein.)  
Sonabend den 17. d. M.:  
**Ausflug mit Damen**  
nach der Wilhelmshöhe.  
Abmarsch um 7 1/2 Uhr vom Vereinslocal aus.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Reichstreuer Bergarbeiter-Verein zu Hermsdorf.**  
Donnerstag den 15. August cr., Abends 7 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinszimmer im „Glückhils“.  
Der Vorstand

**Knappen-Verein „Glück auf“ zu Nieder-Hermsdorf.**  
Sonntag den 18. August cr., Nachmittags 1 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Gasthof zur Vorwärtsbütte. Rechnungslegung pro 2 Halbjahr. Wahl des gesammten Vorstandes. Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet  
Der Vorstand.

**Schützengilde Waldenburg.**  
Sonntag den 18. und Montag den 19. August:  
**Königschießen.**  
Antreten der Kameraden Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr im Schützenhaus-Saale.  
Schießliebhaber werden zu dem damit verbundenen Gelblagenstichschießen eingeladen.  
Der Vorstand.

**Ober-Waldenburg.**  
**Fahnenweihe**  
des Landwehr-Kameraden-Vereins.  
Sonabend den 17. August c.:  
**Zapfenstreich.**

Abmarsch 8 1/2 Uhr von der Brauerei zur Plumpe (Schloßbrauerei).  
Sonntag den 18. August:  
Früh 5 1/2 Uhr: Großes Beden.  
Von 9 1/2 Uhr ab: Empfang der ankommenden Gäste und Vereine in der Schloßbrauerei.  
Von 10 1/2-11 1/2 Uhr: Concert im Garten der Schloßbrauerei.  
1 Uhr: Aufstellung der Vereine auf dem Festplatz.  
(Die Ehrenjungfrauen und der Festverein marschirt um 1 Uhr vom Vereinslocal nach der Schloßbrauerei, um die Ehrengäste abzuholen.)  
Hierauf auf dem Festplatze: Gesang, Weiberede, Ansprachen. — Festzug durch den Ort. — Parademarsch auf dem Festplatze. — Concert, Gesang, Tanz, Volksbelustigungen.  
Abends: Großes Feuerwerk.  
— Der Platz ist elektrisch beleuchtet. —  
Eintritt: Herren 20 Pf., Damen und zugehörige Kinder frei.  
Montag den 19. August:  
Von Nachmittags 4 Uhr ab: Frei-Concert und Tanz auf dem Festplatze.  
Die Bewohner des Ortes und der Umgegend, sowie die Vereinsmitglieder laden zu diesem Feste ergebenst ein  
Der Vorstand.  
NB. Beiträge zum Fahnenfonds werden immer noch angenommen.

**Kaiser Friedrichshöh'.**  
Donnerstag den 15. August:  
**Grosses Concert**  
von der Waldenburger Concert-Capelle.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
**Pracht-Feuerwerk und pyrotechnische Ueberraschungen.**  
Entreé frei!  
Reservirte Sitzplätze auf Veranda und Terrasse 20 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
**Hans Wichmann.**

**Kurtheater in Salzbrunn.**  
Direction: Juliette Ewers.  
Donnerstag den 15. und Freitag den 16. August c.:  
**Zweimaliges Gastspiel**  
des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Herrn  
**Adalbert Matkowsky.**  
Donnerstag:

**Uriel Acosta.**  
Schauspiel in 5 Acten von Carl Gustow.  
Uriel Acosta Kgl. Preuß. Hofschauspieler Herr Matkowsky a. G.  
Freitag:

**Die Anna-Lise.**  
Historisches Lustspiel in 5 Acten von Herm. Hensch.  
Leopold von Dessau . . . . . Kgl. Preuß. Hofschauspieler Herr Matkowsky a. G.  
**Erhöhte Gastspiel-Preise:**  
Loge 3,50 Mk., Fauteuil 3 Mk., Sperrstich 2,50 Mk., 1. Platz 1,50 Mk.  
Bestellungen auf Billets werden schon jetzt bei Herrn Juwelier Kahn entgegengenommen.  
Sonntag: Die junge Garde. Große Posse mit Gesang.

**Weingroßhandlung u. Weinprobirstube v. Jul. Kunert,**  
Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.  
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac  
Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.  
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

**Kolbebaude.**  
Donnerstag den 15. d. M.:  
**Grosser Caffee**  
bei musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet  
H. Kolbe.

**Kamerun-Baude.**  
Zu dem am Donnerstag den 15. d. Mts. stattfindenden  
**Caffee**  
ladet ergebenst ein  
J. Toller und Frau.

**Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.**  
**Die Fahnenweihe**  
des Landwehr-Kameraden-Vereins Ober-Waldenburg  
findet Sonntag den 18. August in bereits angekündigter Weise statt.  
Antreten der Kameraden  
Mittags 12 Uhr am Gasthof „zum Preussischen Adler“, bei Herrn Ecker,  
H. Reitschel, Vorsitzender.

Besten Ersatz bietet für Naturbutter  
**Mohra u. Colomba,**  
per Pfd. 70 Pfg.,  
**Margarine FF,**  
per Pfd. 60 Pfg.,  
und empfehle solche einer geneigten Beachtung.  
**Friedrich Kammel.**

**Kochfeinen weissen und gelben Korn,**  
à Liter 30 und 40 Pf.,  
sowie ganz feinen, alten  
**Getreide-Korn**  
empfiehlt  
**Franz Koch.**

**Veteranen- u. Kriegerverein Hermsdorf.**  
Sonntag den 18. d. Mts.,  
Mittags 12 Uhr:  
Antreten an meiner Wohnung zum Abmarsch zur  
**Fahnenweihe**  
nach Ob.-Waldenburg.  
Nach Rückkehr Abends 10 Uhr:  
**Kränzchen**  
im Vereinslocal.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vereinsvorsitzer.

**Veteranen- u. Kriegerverein Dittmannsdorf-Neussendorf**  
Sonntag den 18. August:  
Antreten der Kameraden zur  
**Fahnenweihe**  
nach O.-Waldenburg  
früh Punkt 8 Uhr am Vereinslocal.  
Nächsten Sonntag den 25. Aug.,  
Nachm. von 3 Uhr ab:  
**Appell**  
im Vereinslocal. Um recht rege Beteiligung bittet  
Der Vorsitzende. Scharf.

**Bad Salzbrunn.**  
**Concert-u. Theatersaal**  
Heute,  
Mittwoch den 14. August c.:  
**Fünftes (vorletztes)**  
**Sinfonie- u. Solisten-**  
**CONCERT**  
Sinfonie: Ländliche Hochzeit von Goldmark,  
Clavier-Quintett von Jadasohn (neu),  
Solis für Violine etc.  
Clavier:  
Herr Theod. Freyhan aus Breslau.  
Violine:  
Herr Concertmeister Schwarz.  
Anfang 8 Uhr.  
Entreé 1 Mk., Vorverkauf 75 Pf.

**„Bergschlößchen“, Altwasser.**  
**6. größtes Volksfest**  
im Kreise  
am 1. und 2. September c.  
2. Sept.: gr. Kinderfest mit Ueberraschungen.

**Verein „Helikon“, Dittersbach.**  
Mittwoch den 14. August cr.,  
Abends 8 Uhr:  
**Außerordentliche General-Versammlung.**  
Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.  
Der Vorstand.

**Wilhelmshöhe.**  
Heute,  
Mittwoch den 14. August:  
**Grosses Nachmittag-Extra-Concert.**  
Fürstliche Kur-Capelle.  
Capellmeister Hugo Pohl.  
Militair-Musik.  
Anfang 4 Uhr. ■  
Entreé 30 Pf.  
Es ladet ergebenst ein  
**Neuert.**

**Schützenhaus.**  
Heute, Mittwoch den 14. Aug.:  
**Großes Schweinschlachten.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Paul Wenzel.**

**Restaurant zum Bergkeller.**  
**Großes Schweinschlachten.**  
Heute Mittwoch: Wackfleisch.  
Morgen Donnerstag: Wellwürst.  
Es ladet ergebenst ein  
Wilhelm Elsner.

**Dittersbach.**  
Heute, Mittwoch den 14. Aug.:  
**Großes Schweinschlachten.**  
Abends: Würstchen.  
Es ladet freundlichst ein  
**Hermann Hauptfleisch.**

**Gasthof zum Anuachof, Neu-Salzbrunn.**  
Sonabend den 17. August:  
**Entenkirchens.**  
Es ladet ergebenst ein  
P. Schneider.  
Freitag Abend:  
**Geschnörresuppe.**



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 65.

Mittwoch den 14. August 1901.

Erstes Beiblatt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 12. August.** Die kaiserliche Familie ist aus dem Taunus nach Berlin bzw. Potsdam zurückgekehrt, nachdem am Sonnabend Abend die feierliche Ueberführung der Leiche der Kaiserin Friedrich vom Schloß Friedrichshof nach der evangelischen Cronberger Stadtkirche und am Sonntag Nachmittag eine Trauerfeier in dieser Kirche stattgefunden hatte. — Im Laufe des Sonnabends Vormittags war die Kaiserin Auguste Victoria mit ihren Söhnen und mit der Prinzessin Heinrich von Homburg in Cronberg eingetroffen. Der englische Bischof Ripon verrietete bald darauf mit den hohen Herrschaften am Sarge der Heimgegangenen ein stilles Gebet. Gegen Abend kam auch der Kaiser nach Cronberg, der Vormittags in Homburg die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Chefs des Militaircabinetts v. Hülsen gehört, sowie die Saalburg besichtigt hatte. Die Ueberführung der Leiche gestaltete sich zu einem feierlich-ernsten Schauspiel. Unterofficiere trugen den Sarg bis zum Schloßportal, von wo die Fahrt zur Kirche begann. Auf dem ganzen Wege bildete Militair Spalier, hinter welchem ein zahlreiches Publikum Aufstellung genommen hatte. Dem Sarge folgte als Erster der Kaiser, gefolgt vom Kaiserlichen Hofe. Längs des Weges waren Fadelträger aufgestellt. Vor der Kirche nahmen wieder Unterofficiere den Sarg in Empfang und brachten ihn ins Innere des Gotteshauses. Die Ehrenwache stellten die Officiere des 80. Inf.-Regts., dessen Chef die Ehrenschulden war. Am Sonntag Vormittag folgte in Gegenwart des Kaiserpaars und der übrigen Fürstlichkeiten ein Trauergottesdienst und Nachmittag die eigentliche Trauerfeier, die mit einem Orgelvorspiel begann. Dann sang der Berliner Domchor das Lied: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Es folgte der Gemeindegesang: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, woran sich das Gebet und die Schriftverlesung schloß, die mit dem Vers endete: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben.“ Nachdem alsdann der Berliner Domchor die Hymne „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit“ vortrugen, sprach Oberhofprediger D. Dryander das Gebet und nahm die Einsegnung der Leiche vor. Der Gesang: „Sei getreu bis in den Tod“ bildete den Schluß des Traueractes. — Bei der Ankunft der Leiche auf Station Wildpark bei Potsdam am Dienstag Morgen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr sind zugegen: Die Generalität von Berlin und Potsdam, das Officiercorps des Kürassierregiments Königin (Pomm.), das Officiercorps des 2. Leib.-Jüarenregiments und eine Abordnung des Füsilierregiments Nr. 80. Als Leichenparade nehmen Aufstellung: Ein zusammengefügtes Bataillon vom 1. Garde-Regt. 3. F. (in Grenadiermägen) mit Fahne, Spielzeug und Musikcorps, eine Escadron Gardes du Corps, eine Escadron 2. Leibjüaren. Die übrigen Truppen der Garnison Potsdam werden an beiden Seiten Spalier bilden. Beim Herannahen des Sarges wird Präsentirmarsch und Signal „Achtung“ gedämpft gespielt bzw. geblasen. Hinter dem Sarge schreiten der Kaiser, die Prinzen u. f. w. Die Schloßgardecapitaine begleitet den Trauerzug. 20 Unterofficiere des 2. Leibjüaren-Regiments tragen den Sarg in das Mausoleum, zu welchem außer den Fürstlichkeiten Niemand Zutritt hat.

Am Sonntag Vormittag  $\frac{1}{4}$  9 Uhr trafen mittels Sonderzuges der König und die Königin von England, die Prinzess Victoria, der Prinz Nicolaus von Griechenland mit Gefolge, sowie der Botschafter Vascelles, welcher bis Frankfurt a. M. entgegengefahren war, in Homburg ein.

Ueber die Krankheit, an der die Kaiserin Friedrich gelitten, schreibt die „Deutsche mediz. Wochenschr.“: Ein eigenartliches Verhängnis ist es, daß die Kaiserin Friedrich ebenso wie ihr Gemahl einem Krebsleiden zum Opfer gefallen ist und daß Beiden die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit befreit zu werden, verpasst geblieben ist.

Das Schloß Friedrichshof hat die Kaiserin Friedrich ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Hessen vermach. Die Unterhaltungskosten für das große Schloßgebiet sind sehr bedeutend; ein starkes Personal ist zur Bewirtschaftung erforderlich. Dem persönlich sehr begüterten Prinzen Friedrich Carl von Hessen, dem Gemahl der Prinzessin Margarethe, der selbst kein eigenes großes Schloß besitzt, dürfte die Schenkung außerordentlich willkommen sein.

Dem Professor Dr. Nevers, ärztlichem Director des Berliner städtischen Krankenhauses Noabth, verlieh der Kaiser wegen seines besonderen Verdienstes um die verewigte Kaiserin Friedrich den Titel eines Geheimen Medicinalrathes. Aus gleichem Anlaß wurde dem pract. Arzt Dr. Spielhagen, dem bisherigen Leibarzt der Kaiserin Friedrich, das Comthürkenz des Hohenzollernschen Hausordens und dem seitherigen Hofmarschall der verewigten Kaiserin, Baron von Reischach, der Stern der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

Zwei fürstliche Verlobungen sind angeblich in Sicht. Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar soll sich mit einer Tochter des Fürsten Neuf a. V. verloben wollen und der russische Großfürst-Thronfolger Michael mit der Prinzessin von Connaught, einer Nichte des Königs von England. Die Bestätigung bleibt in beiden Fällen abzuwarten.

Der Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat sich alsbald nach seinem imposierenden Empfang in Hamburg am Donnerstag am folgenden Freitag über Altona, Hannover und Frankfurt a. M. nach Homburg zum Kaiser begeben, wo er am Sonnabend eintraf und huldvollst empfangen wurde. Der Kaiser war mit dem Kronprinzen und dem Reichskanzler persönlich zum Empfang erschienen und begrüßte seinen Feldmarschall, indem er ihn zweimal auf die Wange küßte. Auch beim Abschreiten der

Front der Ehrencompagnie ließ der Kaiser dem Grafen Waldersee den Vorritt. Aus diesen dem Grafen zu Theil gewordenen „fürstlichen“ Ehrungen hat man den Schluß ziehen wollen, daß die wirkliche Erhebung in den Fürstenstand nun wohl bald nachfolgen würde. Wir halten diese Annahme für unbegründet, da auch für diese außerordentliche Auszeichnung der Empfang in Hamburg oder in Homburg doch der rechte Augenblick gewesen wäre. Vielleicht sehnt sich der Graf auch so wenig nach dem Fürstentitel wie Fürst Bismarck Verlangen nach dem Herzogstitel trug. Im Homburger Schloße fand Frühstückstafel statt, wobei Graf Waldersee von seinen Erlebnissen in China erzählen mußte. Später hatte der Kaiser eine längere Privatunterredung mit seinem Feldmarschall. Auch von der Kaiserin wurde dem Grafen Waldersee der ehrenvollste Empfang zu Theil. Nach dem Empfang bei Hofe geleitete der Kronprinz den Grafen persönlich in das Hotel, in dem die dortige Wohnung genommen. Der Trauerfeier am Sonntag wohnte Graf Waldersee in der Cronberger Kirche bei. Danach begab er sich nach Hannover zurück, von wo er in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub in Berchtesgaden oder in Tegernsee anzutreten gedenkt. — Ueber die dem Feldmarschall vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen finden wir in der „Kreuzztg.“ folgende interessante Angaben. Die Verleihung des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub an den Grafen Waldersee ist als eine besonders hohe Auszeichnung zu würdigen, da der Graf den Orden Pour le mérite noch nicht bebesen hat, und dieser Orden sonst zunächst ohne Eichenlaub, und das Eichenlaub dazu erst als neue, besondere Auszeichnung verliehen zu werden pflegt. — Den Orden Pour le mérite mit Eichenlaub besitzen außer dem Grafen Waldersee nur die Generalfeldmarschälle Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Georg von Sachsen. Die Decoration ohne Eichenlaub ist in China viermal verliehen worden, und zwar an Major von Förster, Corvettencapitän Vans, Hauptmann Kremkow und Oberleutnant Graf Soden. Der Orden Pour le mérite, der im Jahre 1740 von Friedrich dem Großen gestiftet ist, wird in drei Abstufungen verliehen, und zwar zunächst das einfache Kreuz, dann mit Eichenlaub. Als höchste Klasse folgt hierauf der Stern mit dem Wölfe Friedrich des Großen, der auch mit Eichenlaub verliehen werden kann. Die höchste Klasse, die Kaiser Wilhelm I. stets zur großen Uniform trug, ist bis jetzt nur an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaiser Friedrich, an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Generalfeldmarschall Graf Wolke und Kaiser Alexander II. von Rußland verliehen worden. Zur Zeit ist der König von Sachsen, der den Orden mit Eichenlaub besitzt, der einzige Inhaber der Krone zum Orden Pour le mérite, die den Rittern nur dann verliehen wird, wenn sie 50 Jahre im Besitze des Ordens sind. — Außer dem Kaiser verliehen auch der Prinz-Regent von Bayern, der König von Sachsen und der König von Württemberg dem Grafen Waldersee hohe Ordensauszeichnungen.

In Bremerhaven hat für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn von Ketteler, eine weisevolle Trauerfeier stattgefunden, an welcher auch als Vertreter des Kaisers der Chef der Nordostsee-Station, Admiral Thomson, theilnahm.

Der Generaldirector der Hamburg-Amerikalinie, Ballin, hat vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden 2. Klasse erhalten.

Aus Anlaß des Kaisermanövers werden bei den vier Regimentern des 1. und 17. Armeecorps, die aus je zwei Bataillonen bestehen, die dritten Bataillone für die Dauer der Manöverübungen errichtet. Die erforderlichen Mannschaften werden der Reserve des 3. (Brandenburgischen) Armeecorps entnommen; es kommen durchweg die jüngeren Jahrgänge in Betracht. Die Mannschaften, im Ganzen gegen 1800, haben jetzt die Gefestigungsbestehle erhalten; sie werden danach auf die Zeit von 35 Tagen zur Waffe eingezogen und haben sich am 19. August an dem Ort ihres Landwehrbezirkscommandos zu stellen.

Das China-Geschwader unter dem Commando des Contreadmirals Geißler ist Sonntag Vormittag in Wilhelmshaven eingetroffen. Das erste Geschwader mit dem Prinzadmiral Heinrich an Bord fuhr gleich durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel, von wo aus der Prinz zu den Besichtigungsfeierlichkeiten für seine Mutter nach Potsdam reiste.

Im „Reichsanzeiger“ dankt der Militärinspector der freiwilligen Krankenpflege Graf Solms Allen für die freiwilligen Gaben zu Gunsten des ostasiatischen Expeditionscorps und der Marine. Zugleich bittet er, die patriotische Opferwilligkeit nimmehur auf die Unterstützung der Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade zu richten.

Die deutsche Südpolar-Expedition hat an Bord des Dampfers „Gauß“ von Kiel die Ausreise angetreten. Die Aufgabe der Expedition ist die wissenschaftliche Erforschung des Südpolargebiets, im Besonderen der indisch-atlantischen Seite desselben. Zur Erreichung dieses Zieles will die Expedition zunächst auf den Kerguelen eine Ausgangsstation gründen und sodann so weit nach Süden vordringen, als dieses zulässig erscheint. Die Kerguelenstation ist in erster Linie und vorzugsweise zur erdmagnetisch-meteorologischen Beobachtung bestimmt. Die ganze Expedition ist ein Unternehmen des Reiches; die Ergebnisse der Expedition und die von ihr anzulegenden Sammlungen sind Eigenthum des Reiches, welches über deren Verwendung verfügt. Das Schiff ist ein Dreimastschoner und schwarz gestrichen, um sich in den Polarregionen von seiner vereisten Umgebung scharf abzuheben. Es hat außer vielen Instrumenten und sonstigen für die Forschung nothwendigen Gegenständen 165 000 Kilogramm Lebensmittel und

5000 Kilogramm Petroleum an Bord genommen. Gleich beim Betreten des Schiffes fällt eine Kiste in die Augen, an den Seiten der Expedition Professor von Drygalski gerichtet, mit der Aufschrift: „Erst Weihnachten 1901 zu öffnen.“ Ähnliche Kisten sind auch für das Weihnachtstfest 1902 und 1903, sowie für die in die lange Winternacht fallenden Pflingstfeste eingegangen, wie es denn überhaupt an einer Fülle von Geschenken ideeller und materieller Art nicht gemangelt hat. Unter den Besten befinden sich tausende von Flaschen echten Bieres und Weines. Eine mitgenommene Accumulator-Batterie soll den kühnen Seefahrern während der langen Winternacht einen Theil des elektrischen Lichtes liefern. Im Maschinenraum befindet sich eine Dynamomachine, die zeitweise durch Dampf, sonst aber, da man mit den Kohlen sparen muß, durch Wind betrieben wird. Die hierfür erforderliche Windmühle ist kunstgerecht verstaub. Unter den Deckplanen liegen auch 480 Stahlflaschen mit Wasserstoffgas, ausreichend für eine siebenmalige Füllung des an Bord befindlichen Fesselballons. Ferner sind Drachen vorhanden, die man wie die Papierdrachen der Knaben steigen läßt, um die Windrichtung in den oberen Regionen auszuforschen. Eine Menge Fischereigeräthchaften lagern einstweilen im zukünftigen Stall für die Polarhunde unter größeren Quantitäten Nennthiergras, das, in die Pelztüfel gestopft, die stumpfen Füße vortrefflich warm hält. Alles in Allem: die Ausrüstung der Expedition ist eine vortreffliche. Die Schiffsbesatzung besteht aus 22 Mann.

Ueber die Frage, ob den Handwerkskammern eine Vertretung in Bezirkseseisenbahnräthen einzuräumen sei, haben der Handelsminister und der Landwirtschaftsminister Gutachten der Provinzialbehörden eingefordert. Wie der „Köln. Volksztg.“ gemeldet wird, ist jedoch nur in Aussicht genommen, daß für jeden Bezirkseseisenbahnrat nur ein Vertreter der im Bezirke vorhandenen Handwerkskammer gewählt werden soll.

Die Constatuirung eines allgemeinen deutschen Arbeitgeberbundes ist schon in Dessau erfolgt. Der Bund soll sämtliche industriellen und gewerblichen Arbeitgeberverbände Deutschlands zwecks gemeinsamer Interessenvertretung zusammenschließen. In erster Linie handelt es sich natürlich um das feste Zusammenhalten der betr. Arbeitgeberverbände im Kampfe gegen die ausländischen Arbeiter. Und insofern ist mit der Neugründung eigentlich nur eine schon vor mehreren Jahren ausgesprochene Anregung unseres Kaisers zur That geworden, daß die Arbeitgeber sich vereinigen sollten, um so dem Terrorismus Streikender nicht nur erfolgreicheren Widerstand leisten zu können, sondern um Streikpläne von vornherein so aussichtslos zu machen, daß solche überhaupt nicht mehr ausgeführt werden.

Eine Anzahl Theaterdirectoren hatte sich unter Hinweis auf die schwere Bedrohung ihrer Existenz an die zuständigen Behörden mit der Bitte gewendet, dahin zu wirken, daß das Verbot der Aufführung von Theaterstücken, Musikwerken u. wenigstens auf die lustigen Stücke beschränkt würde, dagegen ernste Theater- und Musik-Aufführungen gestattet werden möchten. Die ersuchten Behörden waren jedoch nicht im Stande, der Bitte Folge zu geben, obwohl sie die üble Lage der von dem Verbote Betroffenen nicht verkennten. Die Anordnung ist auf Grund des Gesetzes erfolgt; Ausnahmen könnte nur der Landesherz gestatten, wie dies s. Zt. Kaiser Friedrich nach dem Ableben des ersten deutschen Kaisers gethan hat. Im vorliegenden Falle würde übrigens ein Wunsch der verewigten Kaiserin Friedrich genügt haben, um den Monarchen zu bestimmen, von dem Befehl einer allgemeinen Landes-trauer Abstand zu nehmen. Ein solcher Wunsch ist aber von der verstorbenen Kaiserin nicht ausgesprochen worden.

## Ausland.

**Italien.** Der frühere Ministerpräsident Crispi, dessen starke Natur sich wochenlang gegen den Tod gewehrt hatte, ist am Sonntag Abend  $\frac{3}{4}$  9 Uhr in Rom gestorben. Die Leiche wird auf einem Dampfer nach Palermo gebracht werden, woselbst die Municipalität ein feierliches Begräbniß veranstalten wird. — Was Crispi für sein Vaterland gethan, kann und wird ihm das geeinigste Königreich Italien nicht vergessen. Für seine Verdienste um den Dreiebund und die Erhaltung des europäischen Friedens sind ihm alle Völker der Erde Dank schuldig. Im Jahre 1877 traf Crispi mit dem Reichskanzler, damals noch Grafen Bismarck, zum ersten Male in Gastein zusammen und seit dieser Zeit verband die beiden Staatsmänner eine von gegenseitigem Vertrauen und Hochachtung getragene Freundschaft. Ein entscheidender Anhänger des Dreiebundes, ließ Crispi sich angelegen sein, die Beziehungen zu den mit Italien verbündeten Mächten noch inniger zu gestalten, wie er denn auch mit Bismarck in Friedrichsruh und mit dem Grafen Kalnoky in Karlsbad in diesem friedlichen Sinne zusammentraf. Als er im Jahre 1889 den König Humbert nach Berlin begleitete, konnte er sich von der Popularität überzeugen, die er auch in Deutschland genos.

**Frankreich.** Am 9. d. Mts. starb in Saigon in Folge innerer Verblutung der auf einer Forschungsreise begriffene Prinz Heinrich von Orleans. Der Prinz, als ein Better des Präbidenten Philipp von Orleans am 16. October 1867 geboren, hat sich durch Forschungsreisen ausgezeichnet. Besonders bekannt wurde er durch sein Duell mit dem Grafen von Turin, dem Bruder des jetzigen Königs von Italien, veranlaßt durch seine Schmähungen gegen die italienischen Officiere. Bei diesem Duell wurde der Prinz nicht unerheblich verwundet.



## Probiuzielles.

**f. Schweidnitz.** Auf eine Petition der Volksschullehrer des Stadtkreises um Gleichlegung der Ferien mit denen der höheren Schulen, ist unter Hinweis des ablehnenden Bescheides des Herrn Ministers in der gleichen Petition der Stadt Breslau, von der Breslauer Regierung an die Petenten ein ablehnender Bescheid eingetroffen. — Eine Dampfesprizze beschlossen die städtischen Körperschaften am Sonnabend für die freiwillige Feuerwehr anzuschaffen und bewilligten hierfür 12000 Mk. Die Sprizze liefert die Actiengesellschaft Busch in Baugen. In 10 Minuten ist die Sprizze angeheizt und arbeitsfähig. Pro Minute schleudert sie 1000 Liter Wasser heraus. Durch diese Anschaffung ist die hiesige Freiwillige Feuerwehr die erste in Schlesien, welche eine derartige Sprizze ihr Eigen nennen kann. — Mit den Arbeiten für den Neubau des Bahnhofs Oberstadt wird erst im nächsten Frühjahr begonnen werden. Der Locomotivschuppen des Bahnhofs Niederstadt soll erweitert werden. Der Ritterschen Eisengießerei und Maschinenfabrik ist ein großer Theil der inneren Einrichtung für den in Langenbielau zu errichtenden Schlachthof übertragen. — Die in Görlitz verstorbene Frau Kaufmann Lattke hat der Friedenskirche hier 3000 Mark vermacht. — Typhusfälle sind in den Dörfern am Oberlauf der Weistritz in letzter Zeit wiederholt vorgekommen. — Dieser Tage trat ein Soldat an den Fahrkartenschalter auf Bahnhof Oberstadt und verlangte eine Fahrkarte nach Altwasser für sich und seine kleine. Der Beamte, in der Meinung, der Mann verlange eine Kinderkarte, fragte nach dem Alter der Kleinen und erhielt die Antwort 26 Jahre. Ja, dann müssen Sie für die Kleine eine Vollkarte lösen. — Ein andermal trat ein biederer Landmann an denselben Schalter und verlangte einen Centner Chilipapier. Ganz verwundert war der Alte, als ihm das Gewünschte nicht verabfolgt werden konnte.

**n. Freiburg.** Im letzten Geschäftsjahre ist bei der hiesigen städtischen Sparkasse ein Reingewinn von 11239,17 Mark erzielt worden, wovon, da der Reservefonds bereits über 95000 Mk. (mehr als 5% der Spareinlagen) beträgt, die Hälfte gemäß § 27 der Sparkassen-Satzung dem Ueberschussfonds zugeführt werden kann. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde daher beschlossen, dem Ueberschussfonds 5619,58 Mk. zuzuführen. Im Anschluss daran wurde der Antrag gestellt, aus den Reinerträgen der Sparkasse einen Fonds zum Ausbau eines geräumigeren Armenhauses anzulegen, was von der Versammlung acceptirt wurde. Im Weiteren bewilligten die Stadtverordneten die Kosten zur Renovation des früheren Stramstschlosses im Betrage von 2290 Mk. Die Verzinsung und Amortisation dieses Betrages soll durch einen Woprocenigen Miethsausschlag erfolgen. Auch wurde der Magistrat ermächtigt, mit dem Minister in Unterhandlungen zu treten, wegen Erweiterung der hiesigen städtischen Realschule zu einer Ober-Realschule. — Der in Arztkreisen als hervorragender Psychiater bekannte Oberarzt der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflanz-Anstalt, Herr Dr. Bresler, ist als dirigirender Arzt des Deutschen Samariter-Ordens-Stifts zu Krasnitz berufen worden. — Der hiesige Kaufmännische Verein hielt kürzlich seine außerordentliche General-Versammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 89, gegen das Vorjahr mehr 5. Die Einnahmen betragen insgesamt 1646,11 Mk., die Ausgaben, incl. des Zuschusses von 90,30 Mk. für die Handelsschule, 1401,73 Mk., sodaß ein Ueberschuss von 244,68 Mk. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein ein Sparkassenbuch über 190,35 Mk. Als Ehren-Vorsitzende wurden gewählt die Herren E. Speck und P. Becker, in den Vereinsvorstand die Herren Hugo Hoffmann (erster), Paul Weigt (zweiter Vorsitzender), Scharff (Kassirer), Vanger (Schriftführer), Curt Wittich (Bibliothekar). Der Handelschul-Vorstand besteht wieder aus den Herren Bläß, Bardele und Julius Scholz. Auf Antrag des Herrn Kappler wird denjenigen Mitgliedern, die dem Verein 10 Jahre angehören, ein Stammbecher mit dem Wappen des Kaufmännischen Verbandes überreicht. — Der Breslauer Schwimm-Verein von 1885 veranstaltet auch in diesem Jahre im Wilhelmabad hier selbst ein Wettschwimmen. Das Programm besteht aus 10 sportlichen Veranstaltungen bzw. Wettkämpfen. — In Folge einer Bekanntmachung des Amisvorstandes Zirlau ist die vor einiger Zeit aus einer Heilanstalt in Schweidnitz entlassene und längere Zeit vermisste Dienstmagd Klara Knoblich seitens des Amisvorstandes Conradswaldau der Dienstherrschaft, Gutsbesitzer Postler in Zirlau, wieder zugeführt worden.

**t. Striegau.** Ihr 600-jähriges Bestehen wird am 8. September die hiesige Schuhmacher-Innung feiern. Die Innung beabsichtigt aus diesem Anlaß größere Festlichkeiten zu veranstalten, zu denen die Vorbereitungen schon jetzt im Gange sind. Es werden viele Gäste erwartet.

**Silberberg.** Der Donjon der von Friedrich dem Großen 1763—1775 erbauten Festung Silberberg, dem schlesischen Gibraltar, wurde an das Fernsprechnetz angeschlossen und die Fernspreitung dem allgemeinen Verkehr übergeben, was von allen Besuchern dieser Perle Schlesiens lebhaft begrüßt wird.

**Görlitz.** Das letzte Geschenk der Kaiserin Friedrich wurde dem Vorstande des Vereins „Frauenhilfe“ hier selbst zu Theil, und zwar in Gestalt einer kostbaren Hausbibel. Das Buch trägt das Votivwort: „Des Herren Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne“ und wurde durch den Oberlammerherrn von Sedendorf übersandt. Das Begleitschreiben trägt das Datum 5. August, an welchem Tage Abends die Kaiserin Friedrich starb.

**Laubau.** Seit etwa acht Tagen tritt in mehreren benachbarten Orten, so in Langenöls, Wingenndorf und Bertelsdorf, die im Volksmunde benannte „Sommercholera“ auf. Die Ärzte bezeichnen sie als eine Folge der lange anhaltenden, übergroßen Hitze. Die Erkrankten haben starkes Erbrechen und Durchfall, furchtbaren Krampf in den Därmen, Kopfschmerzen und sind so schwach, daß sie nicht im Stande sind, aufrecht zu stehen. Auch anstehend scheint die etwa 3—4 Tage anhaltende Krankheit zu sein, da in manchen Familien sämtliche Glieder nacheinander erkrankt sind.

**Piegnitz.** Beim Feueranmachen verunglückte die Frau eines in der Cartausstraße wohnenden Beamten. Da das Holz nicht anbrennen wollte, griff die Frau zu Petroleumkanne und gab auf das unten noch glühende Holz. Sofort schlugen die Flammen heraus und in die Kanne hinein, die alsbald explodirte. Das Petroleum

spritzte auf die Kleider der Frau, die alsbald in Brand geriethen. Ihre Mutter, die sich gerade in der Küche befand, sprang sofort hinzu und riß ihr die Sachen vom Leibe, was nicht verhinderte, daß die junge Frau erhebliche Wunden an Armen und Beinen davontrug.

**t. Jauer.** Das Barackenlager auf dem Truppenübungsplatz Neubammer soll ausschließlich aus Kalksandsteinen erbaut werden. Die Lieferung der Steine ist der Firma Lindemann & Jäkel in Jauer übertragen worden, die im nächsten Frühjahr auf dem Truppenübungsplatz eine besondere Fabrik mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 30000 Steinen zu erbauen gedenkt.

**g. Arnsdorf i. N.** Bei ihrem letzten Besuch auf dem hiesigen gräflichen Schloß, stattete die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen auch dem St. Benno-Stift einen Besuch ab. Unter den Kranken befindet sich auch das sechs-jährige Söhnchen des Mollereidirectors Dehmelt aus Ramsau, der in der Sommerfrische schwer an Blinddarmentzündung erkrankte. Die hohe Frau wurde auf den kleinen Patienten aufmerksam gemacht, trat an sein Bett, tröstete ihn und fragte ihn, ob er sich etwas wünsche. Sofort war der Wunsch ausgesprochen: „Eine Uhr, aber eine richtige.“ Bald nach dem Besuche ließ die hohe Frau Herrn Uhrmacher Fritz Wasner von hier persönlich mit einer Anzahl Herren-Uhren auf's Schloß bitten, und wählte von denselben die theuerste aus, die alsdann dem kleinen Dulder zur großen Freude eingehändigt wurde.

**Glogau.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in dem ca. 1 1/2 Stunden von Schlawa entfernten Schussenze. Der Gutsbesitzer Stabrey dafelbst mähete mit der Maschine auf seinem Felde Getreide und wollte seinen Leuten das Rechen zum Feierabendmachen geben, wozu er sich einer Trillerpeise bediente. Damit er recht hoch stehen wollte, also der Schall überall gehört werde, stellte er sich auf das Rad der Maschine. Durch das Pfeifen wurden aber seine Pferde scheu und gingen davon. Nun wurde Stabrey von dem Rechen erfaßt und unter die Maschine geschleudert. In seiner Angst griff er nun in die Messer, welche ihm etliche Finger abschnitten, ebenso wurde ihm ein Handgelenk beinahe durchschnitten. Auch an der Brust hat er schwere Verletzungen erhalten, sodaß es fraglich ist, ob er am Leben erhalten bleiben wird. Wären nicht sofort Leute zur Stelle gewesen, welche den Pferdewagen in die Fänge fielen, und wäre St. nicht zufällig in eine Furche zu liegen gekommen, so wäre er sofort zermalmt worden.

**Königshütte.** Am Sonnabend fand hier eine Conferenz von Vertretern der Industrie, der Gemeinden Beuthen, Kattowitz und Königshütte O.S., des Landraths des Landkreises Beuthen unter Vorsitz des Regierungspräsidenten in Oppeln zum Zwecke der Gründung eines ober-schlesischen Volkstheaters statt. Es wurde beschlossen, den Theaterdirector Ricklinger mit dem Engagement einer 26 Künstler umfassenden Theatergruppe zu betrauen und während des Winters sechs Monate lang Theateraufführungen in einzelnen Stadt- und Landgemeinden regelmäßig zu veranstalten. Das Unternehmen steht unter Leitung eines Curatoriums, zu welchem die Herren Bergath Bieler (Ruda), Generaldirector Mary Bismarckhütte, Domänenrath Bielsky (Slawenzij), Regierungs-Assessor Käster (Oppeln), sowie die Ersten Bürgermeister Schneider (Kattowitz) und Stolle (Königshütte), unter Vorsitz des Bezirker, gehören. Das Unternehmen wird durch Beiträge des Staates, der Industrie und der Communen gestützt. Die erste Aufführung findet voraussichtlich am 8. October d. J. statt.

**Zabrze.** Dieser Tage wurden auf der Ludwigsglückgrube die Cadaver von 14 bei der Grubencatastrophe im Jahre 1899 umgekommenen Pferde, zu denen man erst jetzt gelangen konnte, zu Tage gefördert. Die Leberreste wurden in Holzketten hinaufgebracht und verbrannt. Auf der untersten Sohle, die bis jetzt unter Wasser stand und an deren Verdrängung man schon seit 1 1/2 Jahren mit allen machinellen Mitteln arbeitete, ist es endlich gelungen, die Wasser soweit zurückzuziehen, daß man dort Fuß fassen konnte. In Kürze hofft man das Wasser ganz zu verdrängen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13 August.

○ **(Kirchliche Trauerfeier.)** Am vergangenen Sonntag war der Altar der hiesigen evangel. Kirche aus Anlaß der Trauer um die hochselige Kaiserin und Königin Friedrich mit schwarzen Decken belegt und mit Trauerbouquets geschmückt. Tiefen Ernst und heilige Weihe vereinigte die erhebenden Worte des Herrn Pastor Ewald, welcher in der Predigt der trauernden kaiserlichen Familie und im Gebet der hohen Verstordenen gedachte. Die dann folgende Abfindung, welche in allen Gotteshäusern der evangel. Landeskirche am Sonntag verlesen wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Dem allmächtigen Gott, in dessen Händen Leben und Tod stehen, hat es gefallen, Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin und Königin Friedrich, Victoria, königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland und Herzogin von Sachsen, die hochverehrte Mutter unseres geliebten Kaisers und Königs, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Nach langen und schweren Leiden ist die hohe Vollendete am 5. d. Mts. um 6 1/4 Uhr Nachmittags zu Friedrichshof bei Cronberg im 61. Jahre ihres Lebens, ihrem Gemahl, dem unverglichen Kaiser Friedrich III., nach dreizehnjähriger Wittwenschaft im Tode nachgefolgt, umgeben von unserem Herrscherpaar und den an ihr Sterbelager geeilten Mitgliedern unseres Königshaus, ihren Kindern und Enkeln, die durch ihren Heimgang in tiefe Betrübniß versetzt worden sind. Mit unserem Kaiser und seinem Hause trauern wir um eine mit reichen Gaben des Geistes ausgestattete Fürstin, die zugleich ihrem Lande ein Vorbild in den Tugenden der Gattin und Mutter hinterlassen hat. Auf der Höhe leuchtenden Erdenglücks angelangt, war es in Gottes unerforschlichem Rathschluß ihr beschieden, nach dreißigjähriger, reich gesegneter Ehe den kaiserlichen Gemahl in voller Blüthe der Mannesjahre ihrer Liebe und der dankbar liebenden Anhänglichkeit eines großen Volkes entrisen zu sehen. Die frische Trauer erneuert uns den Schmerz jener dunklen Tage. Auch sie hat gelitten, ohne zu klagen, und die Trauer ihrer Wittwenschaft mit der stillen Ergebung und Tapferkeit eines standhaften Gemüths getragen, hat diese Stärke im Dulden auch auf dem letzten und schweren, durch den

Heimgang ihrer erlauchten Mutter doppelt schmerzvollen Leidenswege bewährt. Was zur geistigen Hebung unseres Volkes, zur Förderung des Volkswohles und Beseitigung der Volksnöthe geschehen konnte, hat bei ihr stets und bis zuletzt die Hilfe eines eindringenden und warmherzigen Verständnisses gefunden. Auch in der Betrübniß pressen wir Gott für alle Treue und Barmherzigkeit, die Er an ihr und durch sie an unserem Königshause und Volk gehalten hat, und bitten um Seinen Trost für Alle, deren Herz durch den schmerzlichen Verlust verwundet ist. Uns Allen aber gebe er Gnade, Seinen Willen zu ehren und in Allem und alle Zeit unseres Endes eingedenk zu sein.“

○ **(Schulzimmermusik.)** Immer mächtiger regt sich in unserem Volke das Verlangen nach einer neuen, künstlerischen Kultur. Was das alte Geschlecht nicht mehr ganz erreichen kann, soll nunmehr Besitz der heranwachsenden Jugend werden. Kunst in die bisher so fahlen und daher unfreundlich wirkenden Schulräume zu bringen, ist zur Zeit die Lösung weiter Kreise unseres Volkes, insbesondere der Lehrerschaft. In den Kreisen unserer Künstler hat dieses Streben die beste Aufnahme gefunden. Die bedeutendsten Meister auf dem Gebiete der Lithographie sagten bereitwillig ihre Mitwirkung zu und so hat die allbekannte Firma B. G. Teubner in Leipzig mit dem Künstlerbund in Karlsruhe die Vereinbarung getroffen, daß eine Reihe kunstvoller Wandbilder in ihrem Verlag erscheinen soll. Die Bilder werden von den Künstlern selbst auf den Stein gezeichnet und im Druck beständig überwacht, so daß sie bis in alle Einzelheiten hinein ihr eigenes Werk sind. Es ist also in der That ursprüngliche Kunst, bestimmt, Kunstverständnis und Kunstliebe bei unserer heranwachsenden Jugend zu pflegen. Von bekannteren Künstlern erwähnen wir nur: Professor Starbina, Hans Thoma, Walter Leistikow, E. Raempfer u. A. m. Es ist zu erwarten, daß Alle, die von der Bedeutung künstlerischer Erziehung durchdrungen sind, diese Werke mit Freuden begrüßen, zumal da auch die pädagogischen Forderungen gebührend berücksichtigt sind. Das deutsche Land, seine Pflanzen- und Thierwelt, seine Werkstätten und Fabriken werden den Stoff zu den Bildern bieten. Der Preis ist ungewöhnlich niedrig bemessen und wird pro Blatt (70×100 cm) nur 3—6 Mk. betragen.

○ **(Bäder-, Pfefferkuchler- und Conditoren-Innung.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Obermeister Nimpfisch und im Beisein der Herren Bädermeister E. Müller (stellvert. Obermeister), Hahn (Schriftführer) und Biedermann fand am Sonntag Nachmittag im Saale der „Stadtbrauerei“ die Wahl für den Gesellenausschuß statt. Von den 32 anwesenden Gesellen wurden gewählt: der Altgeselle Herr Paul Stiller, sowie die Herren Oscar Raschke, Arthur Leuchsenring, Paul Jung, Jul. Krißsch; als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren Julius Flögel und Paul Heinrich. Von diesen sieben Gesellen wurden zwei in den Prüfungsausschuß gewählt.

○ **(Ortskrankentaxe der Kaufleute.)** Die am Montag im Rathhause abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Zschmann, eröffnet, welcher zu Beizhären die Herren Kaufmann Nerlich und Buchhalter Friedrich berief. Die Kassamitglieder waren mit 6, die Arbeitgeber mit 7 Stimmen vertreten. Eintretend in die Tagesordnung, lehnte die Generalversammlung eine Erhöhung des durchschnittlichen Tagelohnes ab, weil ein Bedürfnis nicht vorlag. Nach dem sodann erstatteten Kassenbericht pro 1900 betrug die Einnahme 4211,62 Mk., die Ausgabe 3897,60 Mk., mithin Bestand 314,02 Mk. Davon werden dem Reservefonds, welcher eine Höhe von 3018,44 Mk. hat, 300 Mk. zugeschrieben. Der Rest bleibt als Betriebscapital für 1901. Dem Kassenführer Herrn Urban wurde Entlastung erteilt und der gehobende Dank abgestattet. Als Stelle des verstorbenen Kaufmanns Frömmel wurde Herr Kaufmann Nerlich als Vorstandsmittglied gewählt.

○ **(Unglücksfall.)** Das 3 Jahre alte Töchterchen des auf der früheren Glashütte wohnenden Grubenmaurers-Simmert hielt sich am Montag Nachmittag mit seinen älteren Geschwistern auf dem Grubenplane des Fährst. Tiefbaues auf und machte sich die Kinder mit einer auf einen Plattenwagen aufgeladenen Bremscheibe zu schaffen. Durch die Spielerei fiel diese um und erschlug das kleine Mädchen.

○ **(Verandung.)** Als am Sonnabend Abend nach 1/2 9 Uhr der im „Deutschen Hause“ hier selbst wohnhafte Kesselfeuer Paul Dorn den Weg, welcher vom Fuhrwerksbesitzer Kammer'schen Grundstück aus hinter den fürstlichen Gärten nach Altwasser führt, entlang ging, hielt ihn in der Nähe der Treutler'schen Villa ein unterlegter, kräftiger Mensch an und fragte ihn, wie spät es wäre. Als Dorn, welcher sofort bereit war, ihm die Zeit anzugeben, sich bei der schon eingetretenen Dunkelheit ein Streichholz dazu anlechte, entriß ihm der Mensch die Uhr und eilte unerkannt davon. Hoffentlich gelingt es, diesen gemeinen Dieb zu ermitteln. Die geraubte Uhr, eine silberne Cylindruhr, trägt die Nr. 44 559.

○ **(Ein neuer Weg)** ladet die Spaziergänger zum Wandeln ein. Es ist dies der Verbindungsweg zwischen Weisstein und Gottesberg, über den „Sonnenwirbel“, der, obwohl schon seit Menschengedenken vorhanden, erst in allerjüngster Zeit der längst nöthigen Reparatur unterzogen wurde und nun einen außerordentlich angenehmen Spazierweg darstellt. Am „Steinernen Kreuz“ in Weisstein rechts abbiegend, führt der Weg quer über die Hochwaldfelder und durch die gewölbte Bahnunterführung, bis er jenseits derselben in die Wälder am Hochwalde und Sonnenwirbel eintritt. Nachdem der Anfang des Weges schon vor Jahren vom Weissteiner Ortsverein in Ordnung gebracht worden war, haben die kassipolige Verbesserung des Weges durch die Wälder außer dem erwähnten Vereine noch Hermsdorfer Interessenten und die Ortsgruppe Gottesberg des R.-G.-B. übernommen und zu Ende geführt. Herr Schuldirektor Dr. Brandtsteiner führte die Oberaufsicht über die Arbeiten, die mehrere hundert Mark Kosten erforderten. Dafür gleicht der Waldweg aber jetzt einem prächtigen Promenadenwege. An verschiedenen Stellen laden Bänke zum Ruhen ein und Durchgänge gewähren Rundblicke von überraschendem Umfange und von malerischer Wirkung. Von Hermsdorf aus gelangt man auf den qu. Weg vom Gathofe „Glückhül“ aus, indem man den Feldweg nach dem Glückhül-Schacht wählt. Von Salzbrunn her empfiehlt es sich, den Anschluß über



Conradsthal und durch die Wälder am Fuße des Hochwaldes zu suchen.

!! (Statistisches von den Eisenbahnstationen im Kreis Waldenburg) Von den 13 Stationen mit Personenbeförderuna legte Dittersbach die meisten Fahrkarten ab, nämlich 215 985 Stück. In reichlichem Abstände folgen Altwasser mit 120 835, Gottesberg mit 96 701, Fellschammer mit 76 410, Wüstegiersdorf mit 75 369, Waldenburg mit 69 792, Friedland mit 69 081, Charlottenbrunn mit 61 004, Nieder-Salzbrunn mit 50 814, Ober-Wüstegiersdorf mit 42 422 Mt. Bad Salzbrunn mit 35 018 Mt., Steingrund mit 26 779 und Conradsthal mit 25 027 verkauften Fahrkarten. Den stärksten Stückgutverkehr hatte der Unterbühnhof Waldenburg mit 5813 Tonnen Empfang und 2240 T. Versandt. Es folgen Altwasser mit 3983 T. Eingang und 3062 T. Versandt, Waldenburg Ob. Bahnhof mit 4242 bzw. 1408 T., Charlottenbrunn mit 4085 bzw. 2629 T. u. Die höchste Zahl von ganzen Wagenladungen hatte die Glückshilfsgrube mit 521 336 Tonnen zu vergleichen, der Juliusgrube mit 394 000 T., der Hans-Heinrich-Tiefbau mit 345 000 T., der Obere Bahnhof Waldenburg (mit Bahnschacht) mit 103 209 T. Eingang und 258 479 T. Versandt, Gottesberg mit 63 300 T. Eingang und 306 821 T. Versandt u. Den höchsten Verkehr hatten die Stationen Nieder-Salzbrunn, Waldenburg (U. B.) und Altwasser.

\* (Vorfall der Sommerarten.) Mit dem allseitig freudig begrüßten Geschenke, das die Eisenbahnverwaltung dem reisenden Publikum in Gestalt der Verlängerung der Gültigkeit der Rückfahrkarten auf 45 Tage gemacht hat, wird künftig leider auch eine empfindliche Unannehmlichkeit verbunden sein. Durch einen Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist laut officiöser Bekanntgabe nunmehr bestimmt worden, daß vom 1. October ab alle Sommerarten, Anschlußrückfahr- und festen Rundreisefarten aufgehoben werden. Für Schlessien fallen darnach in Zukunft fort die Anschlußrückfahrkarten nach Berlin, die 23 schlesischen Rundreisefarten, die es ermöglichten, in 10 bis 14 Tagen Touren durch die schönsten Theile unierer Provinz zu machen, der ostdeutsche österröichische Rundreiserverkehr, die Sommerarten nach schlesischen Badeorten, die Sommerarten nach Ostseebädern und Nordseebädern. Außerdem wird auf weniger rentirenden Strecken eine große Anzahl von Sonntagsfahrkarten aufgehoben werden. Besonders bedauerlich ist die Beseitigung der festen Rundreisefarten, die eine starke Verminderung des Touristenverkehrs und dadurch wirtschaftliche Nachteile für die betreffenden Gegenden zur Folge haben dürfte.

n. Gottesberg. Am letzten Donnerstag wurde auf der altkatholischen Heilandkirche der Thurnknopf mit Kreuz aufgestellt. Das Kreuz ist von Herrn Schlossermeister Augg, der Knopf von Herrn Klempnermeister Steger hier selbst hergestellt. In den Knopf wurden verschiedene Tagesblätter, statistische Mittheilungen über den Bau, sowie ein Verzeichnis sämtlicher Viebesgaben, welche zusammen 1724,95 Mt. betragen, eingelegt. Im Laufe der neuen Woche wird die Orgel aufgestellt und Sonntag den 18. August c. werden die Glocken geweiht und aufgehängt. Die Vollendung des Baues und die Einweihung der Kirche durch den Herrn Bischof Dr. Theodor Weber ist für den 15. September d. J. in Aussicht genommen.

Der Freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Dieselbe war von 50 Mitgliedern besucht und wurde vom stellvertretenden Branddirector und Brandmeister Herrn Schneider mit einem dreimaligen „Gut Wehr“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Nach verschiedenen Mittheilungen trug der Schriftführer, Herr Stadtsecretair Klein, den Jahresbericht vor. Diesem entlehnen wir Folgendes: Der am 26. Juli 1873 gegründete Freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein zählt gegenwärtig 91 active und 77 inactive, zusammen 168 Mitglieder, das sind 6 weniger als im Vorjahre. Nach dem vom Kassensührer, Herrn Controleur Heyde, erstatteten Kassensbericht betragen die Einnahmen 1353,78 Mt., die Ausgaben 1289,45 Mt., so daß ein haarer Bestand von 64,33 Mt. verblieb. Das Vereinsvermögen beträgt 1207 Mt. Im vorigen Jahre bezifferte sich dasselbe auf 1532,43 Mt., mithin ist es im abgelaufenen Vereinsjahr um 325,43 Mt. zurückgegangen. Auf Antrag der Revisions-Commission wurde dem Kassirer mit Dank Entlastung ertheilt. Ehe zur Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde, dankte Herr Schneider, welcher aus Gesundheitsrücksichten gezwungen ist, sein Amt als Brandmeister niederzulegen, in bewegten Worten für das Vertrauen und die bereitwillige Unterstützung, die er jederzeit bei den Kameraden gefunden habe. Die per Acclamation vollzogene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herr Rentier Schneider, Branddirector, Herr Bürgermeister Polische, stellvert. Branddirector, Herr Controleur Heyde,

Kassirer, Herr Stadtsecretair Klein, Schriftführer. In die technische Abtheilung wurden gewählt die Herren Restaurateur Otto, 1. Brandmeister, Bergbauer Simon, 2. Brandmeister, Sattlermeister Tschöpe, deren Stellvertreter, Bergbauer Genshorek, Steigerführer, Tischlermeister Tschirich, Führer der Spritze 1, Wirtschaftsbefizer H. Reufemann, Führer der Spritze 11, Bergbauer Wiener und Schuhmachermeister Dornann, stellvertretende Spritzenführer, Gasthofbesitzer Kriegel, Führer der Schutzmannschaft, Drechslermeister Halangt, dessen Stellvertreter, Schlossermeister Franke, Zeugwart der Feuerlöschgeräte, Rentier R. Franke, Zeugwart der Ausrüstungsgegenstände. Zu Mitgliedern der Ballotage-Commission wurden ernannt die Herren Betermann, Traugott Wäbner, Joseph Hoffmann und Breier. Die Herren Particulier Söhnel und Scharf, welche ihres hohen Alters wegen eine Wiederwahl in den Vorstand ablehnten, wurden in Anerkennung ihrer langjährigen, dem Verein geleisteten Dienste zu Ehrenmitgliedern der Wehr ernannt und sollen dieselben Ehrenämter im Vorstande haben. Zwei neue Mitglieder fanden Aufnahme in den Verein. Als Mitglieder der Feuerlösch-Deputation wurden vom Verein die Herren Kameraden Reufemann, Otto und Klein in Vorschlag gebracht. Mit einem kräftigen „Gut Wehr“ auf die weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins wurde die Generalversammlung geschlossen. — In der letzten Versammlung des Männer-Turnvereins gedachte der Vorsitzende, Herr Lehrer Kühn, zunächst in warmen Worten der verstorbenen Kaiserin Friedrich. Das Andenken der hohen Entschlafenen ehrten die zahlreich anwesenden Turngenossen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf hörte die Versammlung einen eingehenden Bericht über das Gouturnfest in Vollenhain. Bei dem mit letzterem verbundenen Wettturnen errang das Mitglied Herr Scholz den 12. Preis; ihm wurde ein dreimaliges kräftiges „Gut Heil“ ausgebracht. Damit den Turnzöglingen, welche die Fortbildungsschule besuchen, Gelegenheit zu regelmäßiger Theilnahme am Turnen geboten sei, wird von jetzt an stets Dienstag und Freitag Abend geturnt. Die Versammlung nahm Kenntniß von einem Schreiben des Gouturnraths in Breslau. In diesem wird der Verein zur Theilnahme an dem Turnfest, welches der Turngau Breslau am 25. d. Mt. auf dem Hochwalde und auf dem hiesigen Schützenplatze veranstaltet, eingeladen. Die Mitglieder des Männer-Turnvereins versammeln sich am genannten Tage Morgens 8 Uhr im Vereinslocal zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Hochwalde. Der Einladung des hiesigen Gesang- und Theatervereins „Glück auf“ zur Theilnahme an seiner am nächsten Sonntag stattfindenden Fahnenweihe wird der Verein gleichfalls Folge leisten.

o Dittersbach. Vor dem Restaurant des Herrn Hauptfleisch entstand am Montag Abend gegen 8 Uhr ein großer Menschenauflauf dadurch, daß ein etwa vierjähriges Kind, dessen Eltern sich im Restaurant befanden, die Geleise der Straßenbahn allein überschritt und einem Radfahrer, dem Zimmermann Schwarzer aus Reimswaldau, in das Rad fiel. Um größeres Unheil zu verhüten, sprang der Fahrer rasch ab. Das Kind kam dabei, ohne Schaden zu nehmen, unter das Rad zu liegen. Mehrere Arbeiter nahmen nun gegen den Radfahrer Partei und überhäufeten ihn unter großem Spectacle mit den rohesten Schmähreden. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Radfahrer, der ganz correct gehandelt hatte, von den rohen Patronen geschlagen worden. Zum Glück gelang es ihm noch zu entkommen. — Die nur mäßig besuchte Versammlung des Turnvereins leitete Herr Lehrer Jagel. Zunächst hörten die Anwesenden einen Bericht über das Ober-Waldenburger Gauifest, an dem sich der Verein mit etwa 80 Mann beteiligte; 44 Mann machten den Festzug mit. Neun Mann bildeten eine Musterriege am Pferd und am Reck, 36 dritten einen Keulens-, Fahnen- und Hantelreigen. Die Mitglieder Lehmann, Weiß und Reichert erlangten Preise. Der Bericht aus der Turnzeitung fiel aus. Am Bezirks-Turnfeste in Weltsdorf i. S. theilhaftigten sich vier Mann. Herr Lehmann erwarb dort als Wettturner einen Preis. Beschlossen wurde eine Ganz- bzw. Halbtagspartie nach der Ungerbaude auf dem Hochberge für Sonntag den 1. September. Die längere Tour führt über Langwalthersdorf, die Wildberge, die hohe Heide und Vassig. Die später Nachkommenden fahren 3,02 Uhr bis Gottesberg. Bekannt gegeben wurde auch das Programm des Breslauer Hochwaldfestes. Da jedoch die Theilnahme auswärtiger Wettturner am Turnen ausgeschlossen ist, sieht der Verein von einer officiellen Theilnahme an diesem Feste ab. Weiter nahm die Versammlung Kenntniß von der Einladung des Jobtengauers zu seinem Gauifeste in Langenbielau, sowie von der Einladung zum 50jährigen Jubelfeste des Wamkranner Vereins. Die vom Photographen Herrn Art

gefertigten Bilder des Ober-Waldenburger Festzuges werden, soweit sie den Verein betreffen, angeschafft. Viel Stoff zur Heiterkeit gab die Beantragung eines „Verbands-Kassens.“ Nach Einziehung der Spargelder fand Schluß der Sitzung statt.

□ Weißstein. Die äußere Renovation der evangel. Kirche ist glücklich beendet worden. Das blendend weiße neue Gewand läßt das gefällige Bauwerk scharf aus dem dunklen Durcheinander der Nachbarhäuser hervortreten.

▽ Salzbrunn. Die Diebe, welche dem Geflügelhändler Jos. Jädel in Hartau 6 Gänse und 10 Enten aus verschlossenem Stalle entwendeten, sind durch den Wachtmeister Pantke-Weißstein in zwei jugendlichen Schleichern aus Neu-Salzbrunn ermittelt worden. Der Vater des einen ist am Sonntag als Leiche auf der Bahnstrecke Conradsthal-Fellschammer gefunden worden. Ob ein Unglück i. U. oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

e. Sorgau. In Nr. 61 d. Bl. wurde die Beleuchtungsangelegenheit unseres Ortes berührt, wir erfahren hierüber Folgendes: Die Gemeindevertretung beabsichtigte vor längerer Zeit, Dorfbeleuchtung anzulegen; es wurden aber von Seiten der Gasanstalt Bedingungen gestellt, welche die damals überaus belastete Gemeinde nicht annehmen konnte und mußte daher die Angelegenheit fallen gelassen werden. In diesem Jahre gingen wieder Offerten von der Gasanstalt ein und würde die Gemeindevertretung die Dorfbeleuchtung hiesiger Gemeinde noch beschließen haben, wenn nicht zwei Punkte hindernd in den Weg getreten wären, und zwar: 1) verlangt die Gasanstalt Bergzung der Anlage mit 5 pSt., was, nebenbei gesagt, in keiner Commune verlangt worden ist; 2) verneinen die im Gemenge mit Sorgau liegenden Theile der Gemeinden Alt-, Neu- und Gut Viebichau die Theilnahme an dieser Beleuchtung, wodurch die Einführung derselben illusorisch wird, denn es kann niemals verlangt werden, daß eine Gemeinde auf ihre Kosten andere Gemeintheile beleuchtet. Nicht nur in der Beleuchtungsangelegenheit wäre es erwünscht, daß eine Regelung der örtlichen Verhältnisse eintrete, sondern es würde in privatem, wie auch im amtlichen Briefverkehr mancher Schriftzug erspart bleiben, wenn die im Gemenge mit Sorgau liegenden Theile zum Sorgauer Gemeindebezirk gehörten. — Die Zimmerarbeiten zu der evangel. Schule hieselbst sind an den Zimmermstr. Herrn Otto Krause-Ober-Salzbrunn vergeben worden, derselbe war der Mindestfordernde. Nun werden auch in Kürze die Tischler-, Schlosser- u. Arbeiter öffentlich ausgeschrieben werden. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist dem Fleischermeister A. Dinter das in der Rauchkammer befindliche Fleisch u. verbrannt. Der Schaden ist ein ansehnlicher.

r. Dittmannsdorf. Die am vorigen Sonntag abgehaltene Sitzung des Kathol. Arbeitervereins war ziemlich gut besucht. Zum ersten Male prangte bei dieser Gelegenheit das von Herrn Tausmann geschenkte Bild des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Windthorst an dem ihm zugewiesenen Platze über dem Vorstandstische. Herr Pfarrer Schumann wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Trauerfall in der kaiserlichen Familie hin und forderte die Versammlung auf, ihrer Verehrung und Theilnahme durch Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben. Herr Cantor Franz hielt darauf einen Vortrag über die Deportation, wobei er besonders die Willkür beleuchtete, mit welcher in dieser Beziehung von Seiten der russischen Regierung verfahren wird. Sodann erstattete Herr Jutz Bericht über die Versammlung aus Anlaß der Anwesenheit des Vorsitzenden des Verbandes der Kathol. Arbeitervereine Nord- und Ost-Deutschlands, Herrn Lic. Journelle aus Berlin. Im Anschlusse daran gab Herr Pfarrer Schumann bekannt, daß in der nächsten Generalversammlung über den Anschluß des hiesigen Arbeitervereins an den obengenannten Verband beraten werden soll. Die nächste Versammlung findet den 8. September statt. Künftigen Sonntag wird der Hauptgottesdienst in Schentendorf abgehalten.

m. Görbersdorf. Dem Vernehmen nach wird Mittwoch den 14. d. M. der 75jährige Geburtstag des verstorbenen Dr. Brehmer, des Begründers Görbersdorfs als Luftkurort, festlich gefeiert. Die Feier dürfte sich wie die früheren Geburtsstagesfestlichkeiten gestalten und zwar in Promenaden-Concert und großartiger Illumination der Kurhäuser und Parkanlagen. Da die Vorbereitungen hierzu bedeutende sind, hoffen wir, daß das Wetter ein recht schönes ist.

Die Austunstei W. Schimmelpfeng in Breslau, Neufeststraße 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Austünste. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

**Inserate.**  
**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 15. d. Mt.,  
Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zur Erholung“ in Altwasser — anderweit gepfändet: 3 Stück Heiligenbilder, 3 Stück Landschaftsbilder, 4 Stück Holzvögel und 1 Sopha versteigern.  
Kottusch, Gerichtsvollzieher.  
**Gymnasial-Abiturient**  
sucht zur Ausfüllung seiner freien Zeit Stunden in allen Fächern (vorzugsw. Engl., Franz., Mathematik) zu ertheil. Näh i. d. Exp. d. Bl.  
**Marcus an der Ecke**  
nimmt auf keinen Fall Entschuldigungen an, müssen Alle zum Sonntag Geld bringen.  
**Als Lohnkellner** empfiehlt sich  
August Strupat, Cochiusstr. 6.

**Große Auction.**  
Sonnabend den 17. August c.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale Sandstraße 1, im Hofe, im Auftrage: verschiedene Möbel, 1 Swan, 1 Sopha, 2 Spiegel, 1 Kuff, 1 Regulator, Kleiderständer, verschiedene Goldsachen, Herren- und Damen-Medaillons, Broden, Ohrringe, Herren- und Damenhöhen, Cigarren u. a. H.  
verschiegen. Auctionsgut nehme ich jederzeit an.  
P. Klingberg,  
Königl. Auctions-Commissionar  
für Stadt- u. Landkreis Waldenburg,  
Sandstraße 1, im Hofe.  
Dahelbst stehen auch neue Möbel zum Verkauf.  
6000 Mk. werden zur 2. Stelle Sparlaffengelber zum 1. Octbr. zu cediren gesucht. Feuerlage 26 000 Mt. Off. unt. K. M. postl. Fellschammer bis 25. August erbeten.

**Lehr-Institut**  
für Hand- und Maschinennähen,  
nebst Einrichtung sämtlicher  
Wäscheartikel, Stopfen, Näden,  
Weiß-, Monogrammes- u. Platt-  
stickeren, Zünddurchzug, Fillet-  
Guipire, Hardanger, Point-  
lace u. a. m.  
**Wäscheschneiden**  
nach leicht faßlicher Methode.  
E. Vogel, Bäckerstr. 9.  
Bettfedern werden gereinigt  
Ob-Waldenburg, Kirchweg 9.  
ICH HABE DIE FÜRZUGIG  
TSCHORN AN ZWISCHEN GÄHRE  
BEREITIGT. SCHONEN GEMITTE  
DES BERGES, BEZUGS, BEZUGS  
DES BERGES.  
K. A.  
**Gute  
Milkühe**  
sind wieder an-  
gekommen und  
sind von morgen ab zum Verkauf.  
T. Walter in Fellschammer.

Ich habe die Hebamme Frau  
Brimmer hieselbst an ihrer  
Ehre schwer beleidigt, weil ich meinen  
Collegen gegenüber, aber nur in  
scherzhafter Weise, Thatsachen er-  
zählt habe, die der Wahrheit durch-  
aus nicht entsprechen. Schieds-  
amtlich verglichen, leiste ich der  
Frau Brimmer hierdurch Abbitte,  
zähle 10 Mt. in die Armentasse und  
warne ernstlich vor Weiter-  
verbreitung.  
Weißstein, den 11. August 1901.  
Herrmann Leuchter,  
Maschinenwäcker.  
**3 Morg. Weizen**  
vom Galm,  
an der Wilhelmshütte Sand-  
berg gelegen, haben preiswerth  
abzugeben  
Carl Jäger & Sohn,  
Baugehäft, Waldenburg.  
Vogel sofort zu vergeben  
Höhn, Hochwaldstr. 5 Hl.

**Verkaufe meine gut eingerichtete  
Bahnfahrt**  
Bad Salzbrunn,  
Badeanstalt, Schießstand,  
Fischbehälter, Schanfel,  
sowie sämtliche dazu gehörige  
Artikel für jeden annehmbaren  
Preis. A. Schwarzer.  
Der Eingang der Wintersachen  
wegen Mangel an Platz  
grosser  
Räumungs-Ausverkauf  
in Schnitt- und Kesterwaaren  
zu herabgesetzten Preisen nur  
vom 15. August bis 2. September.  
Josef Deutsch,  
Waldenburg, Gottesb.-Str. 24,  
an der Markus-Ecke.  
**Anlegerin**  
für die Schnellpresse gesucht von  
Gruschwitz & Lechner,  
Freiburg i. Schl.



**Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.**

Nachstehende **Bekanntmachung**  
 „Der Bädermeister **Johann Bräuer** in Nieder-Hermsdorf beabsichtigt auf dem Grundstück Hyp. Nr. 112 Nieder-Hermsdorf, ein Schlachthaus zu errichten.  
 Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerkten hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens des vorliegenden Kreisblattes ab bei dem Herrn Amtsvorsteher in Nieder-Hermsdorf, bei dem auch Zeichnungen und Beschreibungen zur Einsicht ausliegen, anzubringen sind.  
 Vorstehende Frist ist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur präclusivisch.  
 Waldenburg, den 7. August 1901.  
 Der Kreis-Ausschuß, gez. Scharmer.“  
 wird hierdurch weiter veröffentlicht.  
 Nieder-Hermsdorf, den 10. August 1901.  
 Der Amtsvorsteher, **Jacob.**

**Echten Weinessig, feinsten Salat- und Einlege-Essig**  
 empfiehlt  
**Ernst Schramm.**

Kaiser Wilhelm-  
 platz Nr. 6. Kaiser Wilhelm-  
 platz Nr. 6.



**Uhren**  
 aller Art, neueste Muster, beste Qualität, liefert zu zeitgemäß billigen Preisen unter sicherer, fachmänniger Garantie  
**H. Rolke,**  
 Uhren-Handlung.  
 Inhaber: **Heinrich Urban.**

Kaiser Wilhelm-  
 platz Nr. 6. Kaiser Wilhelm-  
 platz Nr. 6.

Im Einzelverkauf geben wir ab Wert unsere:  
**Würfelbrikets AK** pro 100 Kilo zu **Mk. 1,05**  
 = 1 Doppelcentner  
**Nachpreßsteine** pro 1000 Stück zu **Mk. 8,—**  
**Altenburger Kohlenwerke G.m.b.H.,**  
 Untermollwitz b. Altenburg S.-A.

**Wer baut oder vermietet**  
 für ein größeres Geschäft der Manufactur- und Wollwaarenbranche  
**einen Laden**  
 (event. mit 1. Etage). Es wird nur auf prima Lage reflectirt.  
 Offerten unter S. Z. in die Exped. d. Bl.

**Für Schnupfer**  
 empfehle:  
 Natchitoches, Au Grand Cardinal, Bamberger, Prinz-Regent, Argentabal, braun, dto. schwarz, Wüschelburger, Gfegger, A und Nr. 1, Cownoer, Carotten, Sichtennadeltabak, arom. Argentabal, russischen dto. und Gesundheitstabak von stets frischer Sendung.  
**Wilh. Schubert,**  
 Gottesbergerstraße. I

**Goldfische**  
 direct aus Italien eingetroffen.  
**Kermann Gerlach.**

Schöne **Milch-**  
**kühe**  
 stehen von heute Mittag, als den 14. August, ab zum Verkauf.  
**Hermann Walter,**  
 Wäldchen.  
 Leinwand-Reste frisch an-  
 empfiehlt Auenstraße 34 I.  
**I fast neuer Sommerwagen,**  
 Einspanner, weg. Plasmangel sofort zum Verkauf. Näh. i. d. Exp. b. Bl.

**Große Auction.**

Sonnabend den 17. August c.,  
 Vormittags von 9 Uhr ab,  
 werde ich in meinem Geschäfts-  
 locale, Friedländerstraße 18,  
 im Auftrage: 2 Stück gebrauchte  
 dunkelbette Stellen mit Matratzen,  
 2 desgleichen helle Bettstellen  
 mit guten Matratzen, 2 feine  
 Gebett Betten, 1 gebr. dunfl.  
 Kleiderschrank, 1 Glasschrank,  
 1 großen Tisch, 1 Nähtisch, 2 Stk.  
 sehr gute neue Sopha's mit roth.  
 Nipsbezug, 1 hellen Sophatisch,  
 1 Ausziehtisch, 1 Speiseschrank,  
 1 Commode, 2 große Spiegel,  
 2 Stück heilpolirte neue Koch-  
 schränkchen, 6 Stück schöne Brett-  
 stühle, 1 großen Spiegel mit  
 Zolleitenschränken, 1 großen  
 Regulator mit Gewichtsschlag-  
 wert, 1 fast neue Zither, 1 Wando-  
 line, 1 H. Vetterwagen, Hand-  
 tuchhalter, u. ferner: 6 Stück  
 gute neue Herren-Anzüge,  
 Burschen- und Knaben-Anzüge,  
 Englischederhosen, einzelne  
 Jaquets und Westen, 4 Stück  
 gute schwarze Damen-Umhänge,  
 feine Jaquets, Röcke, Schürzen,  
 Bloufen, Hemden, 1 Posten aller-  
 hand neue Schuhwaaren, 3 Stk.  
 goldene Damen-Uhren, silberne  
 Herren-Zaschenuhren, 1 Partie  
 getragene Kleidungsstücke, 4  
 Dugend Herren-Filzhüte und  
 Mützen und 1 Kinderwagen be-  
 stimmt versteigern.  
 Auctionsgut wird nur bis  
 Freitag Abend angenommen.  
**H. Zimmer,** Auctionator  
 und gerichtlich vereideter Taxator.

**Musverkauf**

meiner sämtlichen Sommer-  
 jachen:  
**Schwarze Damen-Kragen**  
**schwarze Damen-Jaquets**  
**Sommer-Herrenpaletots**  
**Herren-Stoff-Anzüge**  
**Kleider-Cattune**  
**Sonnen- u. Regenschirme**  
 um damit zu räumen  
 zu den billigsten Preisen.  
**Max Holzer,**  
 Friedländerstr. 31, 1. Etage.

**Essig**  
**Max Elb's**  
**Essenz**

Zur Selbstbereitung des  
 gesündesten Tafel- und  
 Einmach-Essigs.  
 Man verlange u. nehme nur  
 die seit 1875 bestbewährte  
**Elb's Essig-Essenz.**  
 In **Waldenburg** echt zu  
 haben bei  
**Ernst Schramm,**  
**Wilh. Schubert,**  
 in **Nieder-Hermsdorf** bei  
**Richard Reichelt.**

**Wähmaschine,**  
 fast neu, sofort billig zu verkaufen.  
 Nieder-Salzbrunn bei Burghardt,  
 „Kunst-Haus.“  
**Getragene Herren-Kleidungs-**  
 stücke, Stiefeln u. Samaschen  
 lauft und verkauft  
**F. Krotzschmer,**  
 Ob-Waldenburg, Kirchweg 9.  
**Beif. Dienstmädch., w. Küche u.**  
**Wäsche versteh., Küchenmädch.**  
 suche f. 2. Oct. in nur feine Stellung,  
 älteres Mädchen b. zu vergeben.  
 Bern. Klitsch, Töpferstraße 27.

**Zum Einlegen:**  
**Ungeblauten Raffinadezucker, Pfd. 32 Pfg.,**  
**Einlege-Essig, Ltr. 5 und 10 Pfg.,**  
**echter Wein-Essig, Ltr. 20, 25 und 40 Pfg.,**  
**feinstes Oliven-Speiseöl in Flaschen**  
 u. ausgewogen.  
**J. A. Reichelt.**  
 Gewaschene 1/2 Liter-Flaschen u. 1/2 Weinflaschen  
 werden gekauft.

**900 und 1200 Mark** werden  
 bald zu leihen gesucht. Wo?  
 sagt die Exp. d. Bl.

**Wer schnell u. billigt Stellung**  
 will, verlange per Postkarte die  
**Deutsche Patanzepost, Göttingen.**

**1 Tischlergesellen, Bauarbeiter,**  
 sucht **W. Hoffmann, Altwasser.**

**1 Tischlergesellen** sucht  
**Tschersich** in Weißstein.

**1 Tischlergesellen** sucht bald  
**W. Blümel, Bad Salzbrunn.**

**Ein älterer Sattlergeselle,** nicht  
 unter 23 Jahren, tüchtig in  
 Polster- u. Geschirrarbeiten, findet  
 dauernde Arbeit beim  
**Sattlermstr. Kluge, Gottesberg.**

**2 tüchtige Steinbrecher**  
 für Chausseesteine, welche das  
 Brechen in Accord nehmen, können  
 sich sofort melden beim  
**Ingenieur Schröter,**  
 Waldenburg, Gottesbergerstraße 7.

**1 jüng. Haushälter**  
 zum Antritt per 26. Aug. gesucht.  
**Max Hähnel, Wagenfabrikant.**

**Brauerei Altwasser**  
 sucht sofort einen  
**jungen kräftig. Haushälter.**  
 Zum Besuchen von Gastwirthen  
 wird ein intelligenter

**Kutscher**  
 gesucht. Stellung dauernd bei  
 hohem Lohn. Offerten unter **K.**  
**B. 304** in die Exped. d. Bl. erb.

**Einen Kutscher**  
 zur Landarbeit sucht zu baldigem  
 Antritt **Wilhelm Hoffmann,**  
 Gutsbesitzer u. Kohlenhandlung,  
 Friedland, Bez. Breslau.

**1 vollständig firmen**  
**Schneiderin**  
 wird für bald, event. 1. Sep-  
 tember, bei freier Station und  
 festem Gehalt gesucht. Zu er-  
 fragen beim  
**Kaufmann R. Asner,**  
 Dittersbach.

**Lehrmädchen**  
 sucht per bald  
**W. Rahmer,**  
 Friedländerstraße Nr. 28/29.

Ich suche pr. 1. October  
 eine gut empfohlene  
**Schleußerin,**  
 welche plätten und etwas  
 schneidern kann.  
**Frau Kaufm. Anna Kühn**  
 Gottesbergerstraße 27.

**Ein ordentliches, sauberes**  
**Mädchen,**  
 welches Hausarbeit und Wäsche  
 gut versteht und zum 1. October  
 nach Berlin mitziehen will, kann  
 sich bald melden bei  
**Frau Rubinstein, Ring,**  
 im Geschäft.

**Suche**  
 pr. 1. October c. tüchtiges  
**Mädchen,** welches perfect  
 kochen kann und auch Haus-  
 arbeit übernimmt.  
**Frau A. Fraenkel,**  
 Ring 17.

**Ein sauberes Mädchen** oder eine  
 saubere Frau, welche genügend  
 Zeit hat, wird per 1. September c.  
 zur Bedienung gesucht.  
**Frau Lehrer Hoffmann,**  
 Gartenstraße 13 II.

**Ein Mädchen,** welches mit der  
 Küche etwas Bescheid weiß und  
 waschen und plätten kann, wird  
 zum 1. October gesucht.  
**Frau Ehrig, Hermsdorf.**

**Wegen Krankheit** meines vorigen  
 Mädchens suche ich z. baldigen  
 Antritt oder 1. Oct. ein sauberes,  
 ordentliches Mädchen, welches alle  
 Arbeit verrichten kann.  
**Frau Gastwirth Bertha Liebich,**  
 Dittmannsdorf.

**Suche e. Lehrmädchen** in Fleisch-  
 u. Wurstgeschäft u. bürgerliche  
 Köchin 2. Oct. u. Dienstmädchen.  
**Frau Kuttig, Auenstraße 34.**

**Landmädchen u. Stubenmädch.,**  
**Autscher u. Landarbeiter** für  
 Neujahr und bald sucht  
**Vogt, Gartenstraße Nr. 9.**

**Für unsere Kunstwollfabrik** in  
 Osterwalde suchen wir  
**1-2 Meisterinnen**  
**und Arbeiterinnen,**  
 welche die Branche verstehen.  
 Offerten sind zu richten an  
**Barth & Sohn,**  
 Rieja a. Elbe.

**Suche für Berlin**  
 Köchinnen, Hausmädch., Kinder-  
 mädch., Mädchen f. All. i. n. vor-  
 nehme Häusl. (h. V. fr. Reise). **Frau**  
**Rohmer, Berlin W., Steglitzerstr. 34.**

**Gesucht** f. e. gr. Anzahl Stellen im  
 In- u. Ausland gepr. u.  
 ungepr. Erzieh., Kindergärt., Kinder-  
 pfleg., Bonnen, Kinderfsl. a. ohne  
 Exam. best. Kindermädch., Kammerj.,  
 Stützen, w. kochen. **Fr. Friedlaender,**  
 Breslau, Sonnenstraße 25. Keine  
 Anzahl.

**Auf der Schloßstraße 2 Pferde-**  
**decken** gefunden.  
 Schloß Waldenburg, 12. Aug 1901.  
**Der Amtsvorstand.**

**Eine Cylinderuhr** ist gefunden  
 worden. Abzuholen beim  
 Fuhrwerksbesitzer **Schnabel**  
 in Blumenau.

**Ein ordentliches, sauberes**  
**Mädchen,**  
 welches Hausarbeit und Wäsche  
 gut versteht und zum 1. October  
 nach Berlin mitziehen will, kann  
 sich bald melden bei  
**Frau Rubinstein, Ring,**  
 im Geschäft.

**Suche**  
 pr. 1. October c. tüchtiges  
**Mädchen,** welches perfect  
 kochen kann und auch Haus-  
 arbeit übernimmt.  
**Frau A. Fraenkel,**  
 Ring 17.

**Ein sauberes Mädchen** oder eine  
 saubere Frau, welche genügend  
 Zeit hat, wird per 1. September c.  
 zur Bedienung gesucht.  
**Frau Lehrer Hoffmann,**  
 Gartenstraße 13 II.

**Ein Mädchen,** welches mit der  
 Küche etwas Bescheid weiß und  
 waschen und plätten kann, wird  
 zum 1. October gesucht.  
**Frau Ehrig, Hermsdorf.**

**Wegen Krankheit** meines vorigen  
 Mädchens suche ich z. baldigen  
 Antritt oder 1. Oct. ein sauberes,  
 ordentliches Mädchen, welches alle  
 Arbeit verrichten kann.  
**Frau Gastwirth Bertha Liebich,**  
 Dittmannsdorf.

**Suche e. Lehrmädchen** in Fleisch-  
 u. Wurstgeschäft u. bürgerliche  
 Köchin 2. Oct. u. Dienstmädchen.  
**Frau Kuttig, Auenstraße 34.**

**Landmädchen u. Stubenmädch.,**  
**Autscher u. Landarbeiter** für  
 Neujahr und bald sucht  
**Vogt, Gartenstraße Nr. 9.**

**Für unsere Kunstwollfabrik** in  
 Osterwalde suchen wir  
**1-2 Meisterinnen**  
**und Arbeiterinnen,**  
 welche die Branche verstehen.  
 Offerten sind zu richten an  
**Barth & Sohn,**  
 Rieja a. Elbe.

**Suche für Berlin**  
 Köchinnen, Hausmädch., Kinder-  
 mädch., Mädchen f. All. i. n. vor-  
 nehme Häusl. (h. V. fr. Reise). **Frau**  
**Rohmer, Berlin W., Steglitzerstr. 34.**

**Gesucht** f. e. gr. Anzahl Stellen im  
 In- u. Ausland gepr. u.  
 ungepr. Erzieh., Kindergärt., Kinder-  
 pfleg., Bonnen, Kinderfsl. a. ohne  
 Exam. best. Kindermädch., Kammerj.,  
 Stützen, w. kochen. **Fr. Friedlaender,**  
 Breslau, Sonnenstraße 25. Keine  
 Anzahl.

**Auf der Schloßstraße 2 Pferde-**  
**decken** gefunden.  
 Schloß Waldenburg, 12. Aug 1901.  
**Der Amtsvorstand.**

**Eine Cylinderuhr** ist gefunden  
 worden. Abzuholen beim  
 Fuhrwerksbesitzer **Schnabel**  
 in Blumenau.

**Ein Wagenwinder**  
 (Fabrikmarke Bippich-Weipzig) ist  
 auf dem Wege vom unteren  
 Bahnhof bis Hochwald abhanden  
 gekommen. Gegen Belohnung ab-  
 zugeben bei  
**Scheeb's, Ob-Waldenburg.**

**Gesucht** per 1. October c.  
 ev. 1. Januar 1902  
**Wohnung, Laden, Stall** für  
 2 Pferde u. c. Mietpreis nicht die  
 Hauptsache. Offerten unter **M. A.**  
 an die Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung** mit Stall und  
 Remise wird zu Michaeli oder  
 Neujahr zu mieten gesucht. Zu  
 erfragen in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
 ein helles unmöbliertes Zimmer  
 in der Nähe der Freiburgerstraße  
 vom 1. October ab. Offerten sub  
**M. 100** an die Exp. d. Bl. erb.

**Zu vermieten:**  
 Zwei Stuben und Küche, part.,  
 zum 2. October zu beziehen.  
**Auenstraße 22.**

**Eine Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche, Entrec,  
 pr. 1. October zu beziehen.  
**Wo? sagt die Exp. d. Bl.**

**Eine einzelne Stube** an ruhige  
 Leute zu vermieten und  
 1. October zu beziehen bei Herrn  
 Fleischermeister **Blümel.**



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 65.

Mittwoch den 14. August 1901.

Zweites Beiblatt.

Im Saale des Gasthofs „zur Schiffahrt“ in Neu-Weißstein findet Sonntag den 18. August c., Nachmittags 4 Uhr, eine **freireligiöse Erbauung** von Herrn Prediger Tschirn statt. Der Eintritt ist Jedem gestattet. Der Vorstand.

**Die Haushaltungsschule „Marthaheim“** Frankfurt a. d. Oder, im Besitz eines eigenen Grundstücks mit großem Hof u. Garten, bildet junge Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren in einjährigem Kursus im Schneidern, Weißnähen, Ausbessern, Putzmachen, Handarbeiten, Kochen, Waschen, Plätten, Hauswirtschaft, unter Leitung von Diakonissinnen, aus. Die Anstalt hat eine christliche Hausordnung und sorgt in jeder Weise für das körperliche und geistige Wohl der Schülerinnen. Eltern u. Vormündern können wir diese Anstalt warm empfehlen. — Näheres ist durch die Prospekte und die vorstehende Schwester zu erfahren.

**Aufruf.** Die Frau **Christiane Stief**, geb. **Klose**, hinterlassene Ehefrau des am 14. Oct. 1885 in Waldenburg verstorbenen Mehrreisenden Herrn **Wilhelm Stief**, wird hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die am 4. August c. aufgelöste Langenbielauer Erbverhältnisse bei dem Unterzeichneten binnen 14 Tagen geltend zu machen durch Vorlegung der Statuten von 1862 und des Nachtrags von 1894, widrigenfalls derselben ihre Ansprüche verloren gehen. Langenbielau, d. 6. August 1901. Der Vorstand. J. A.: **Adolf Schuster**, Langenbielau, 3. Bez. Nr. 122.

Staatl. Oberaufsicht. Städt. Baugewerk-, Tiefbau- u. Steinmetzschule Bischofswerda i. Sa. Semesteranfang Mitte April u. Mitte Oktober. Prospekte frei

Gebrauchsmuster **PATENTE** Warenzeichen Geogr. 1874. **Richard Lüders, Görlitz, 52 a**

**VEREIN** zur Ausnützung von Staatsloosen. Nächste Zieh. 1. Sept. 1901. Gewinnmöglichkeit bis 10 000 Mk. per Jahr. Beitrag 4 Mk. Monatl. Prospect gratis durch: **Ph. KLOTZ, Frankf. a. M. 25.**

**Warnung!** Ich warne einen Jeden, meinem Sohne **Heinrich Hadelt** etwas zu borgen, da ich Schulden, die er macht, nicht für ihn bezahle. **Paul Hadelt als Vater.**

**Warnung!** Ich warne Jeden, meiner Frau **Pauline Franke**, geb. **Rother**, aus Ob-Waldenburg, welche sich böswillig von mir entfernt und dem Trunke ergeben hat, etwas zu borgen, da ich Schulden, welche sie auf meinen Namen macht, nicht bezahle. **Max Franke, Coalsarbeiter.**

**Abbitte.** Ich habe das Fräulein **Auguste Grothe** von hier durch Schimpfworte an ihrer Ehre beleidigt. Schiedsamlich verglichen, leiste ich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung. **Neu-Salzherrn, d. 8. Aug. 1901. Florentine Lörche.**

**Ann.** Studienkollege b. gesucht. **Hohstraße 8, part., sep. Eing.**

M.

## Frankenstein

Mein Detail-Geschäft habe ich in nebenvermerkten Artikeln bedeutend vergrößert. (Fernsprecher 269.)

Kochzeits-		Spielwaren.
Geburtstags- u.		Sportwagen.
Gelegenheits-		Leiterwagen.
Geschenke.		Sommerspiele.
Feine Lederwaren	Reisekoffer u. Reisetaschen.	Croquettes.

**Weinhandlung Heinrich Goth.**

Mein Contor und der Flaschenverkauf von div. Weinen, Rum, Cognac etc. etc. befindet sich jetzt

**No. 8, Freiburgerstrasse No. 8, vis-à-vis des Knappschafts-Lazareths.**

Billigste Bezugsquelle für garantirt reine Weine.

**Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt**

**Wilhelm Löwe's Nachf. (Alfred Grögor)**

Reichenbach i. Schl.

Kur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft von Waldenburg und Umgegend habe ich bei **Frau Martha Schlag, Waldenburg i. Schl., Freiburgerstr. 12,** eine Annahmestelle errichtet, und bitte ich bei vorkommendem Bedarf, Aufträge daselbst abzugeben. Für saubere, schnelle und preiswerthe Lieferung wird bestens gesorgt.

**!! Achtung !!**

Wir haben Ring Nr. 23 hier selbst eine

## 2. Niederlage

unserer berühmten Schuhwaren eröffnet und empfehlen dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend unsere seit Jahren eingeführten billigen aber dauerhaftesten Fabrikate. Reparaturen sofort und billigst.

**Burger Schuhfabrik - Niederlage.**

Ring 23 unter den Lauben. Gartenstraße 5.

**Gottesberger Lagerbier,**

**Gottesberger Kulmbacher Bier,**

in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu beziehen durch die hiesige Niederlage

**Waldenburg i. Schl., Neue Straße 4.**

Unsere Biere sind ohne Surrogate nur aus bestem Malz und Hopfen gebraut!

**Königl. Maschinenbauerschule Görlitz**

für künftige Betriebsbeamte, Zeichner, Gewerbetreibende. Aufnahmebedingungen: 4jährige Praxis und gute Volksschulbildung. Zweijähriger Cursus. Schulgeld 60 Mk. jährl., monatl. Pension 40-50 Mk.

Die Anstalt gehört zu den technischen Schulen, deren Reifezeugniß von den preussischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer hinreichenden Fachbildung angesehen wird. Beginn des neuen Lehrcursus am 1. October 1901. Meldungen bis Mitte September. — Programme kostenfrei durch Die Direction.

## Hodurek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insectenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kennzeichen Comet und rother Querstreifen, ist käuflich in Waldenburg bei **Falkenberg & Raschkow, Fürstl. Pleßisches Waarenhaus, W. Brieger, J. A. Reichelt; Ober-Waldenburg: Th. Hillebrand; Dittersbach: Ernst Borgmann, Max Klose; Weißstein: Otto Kuttig; Hermsdorf: A. R. Opitz, Emil Kabath, Paul Hamann; Nieder-Hermsdorf: W. Hyballa; Colonie Sandberg: Aug. Scholz.**

Ich habe die Berghauer Karl Haupt'schen Eheleute in Weißstein ohne Grund verdächtigt und an ihrer Ehre gekränkt. Nach schiedsamlichem Vergleich leiste ich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung. **J. Sch. in Weißstein.**

**Zum Einlegen von Früchten** empfehle ich:

**Hochfeine Weinessige, ff. Frucht- und Kräutereffige, Ia. Essigsprit.**

**Gustav Seeliger**

Essigsprit- und Weinessig-Fabrik.



Garantirt frischesten

## Fluss-Zand, Hecht, Schleie,

sowie Schellfisch jeden Donnerstag eintreffend empfiehlt

**Franz Bimler,**

Friedländerstrasse 10.

Billige

## Ansichtspostkarten

kauft man nur bei **Wilhelm Klimanek,** Freiburgerstr. Nr. 4. Ca. 5000 St. Künstler- und Blumen-Postkarten ausfortirt zu spottbilligen Preisen, 4 Stück 10 Pfg. (früher Stück 10 Pfg.)

## 1 1/2 Millionen Mark

sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Patentlose. Geleglich erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospect.

**P. Seidenfaden,** Mühlhausen 153 i. Lh.

Geh., Herr. u. Dam. sendeich geg. 10 Pfg. Marke meine neueste Preisliste u. Bedarfsartikel, pat. Spezialitäten u. Neuheiten verschlossen zu. **P. Rissmann, Magdeburg, Gummiwaaren-Berf.-Geschäft.**

**Grütkohl, Oberrüben, Salat, Stiefmüllern, Kelfenpflanzen, Spinat und Rabinzagen, Kettig- und Radiesamen, blühende Topfpflanzen und Binderei.** **Zorn, Gärtnerei, Gartenstr. 3.**

## Fabrik-Neße, Parthiewaaren,

wie: Büchen, Inlett, Schürzen, Gendentuch, Schirting, Barchend, Futterstoff, Sammet, Kleiderstoffe, Möbelstoffe bekannt billig!

## Reste

in Cattun, Battist, Blandrud etc. wegen vorgerückter Saison jetzt noch weit unter bisherigem Preise.

**Für Restehändler und Hausirer** wie ab Fabrik. Lagerbesuch stets lohnend.

**Paul Menzel,** Waldenburg, Freiburgerstrasse 19.

## Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit: **Kadebeuler Lilien-Milchseife** v. **Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Stedenpferd.** à Stk. 50 Pfg. bei: **Falkenberg & Raschkow**, sowie bei **A. Hoffmann** in Altwaßer.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über

## Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst bin. — Wiederverk. ges.

**Deutsche Fahrrad-Industrie,** Richard Drissen, Hannover, Brüderstr. 4.

Wegen Aufgabe unseres Leder- und Artikelgeschäfts verkaufen wir bis 1. Dec. tober c. Sämtliches aus:

## A. Hundt & Sohn,

Altwaßer.

## Gute Molkche

stehen von morgen Donnerstag früh ab wieder zum Verkauf. **Wilh. Kitzig, Lehmwaßer,** vis-à-vis der Brauerei.

Brot od. Bucht 20 St. od. 15 groß. Eiern od. 7-8 gr. weiß. Gänse, Jollpack, franc jed. Stat. **M. 21. — Naturbutter, 1kg. frisch, 10 Pfg. M. 30, 10 Pfg. 1/2 Butt. 1/2 Hon. M. 4,80. Nag. Kozowa via Szczakow.**

## Ein Pferd,

Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft **Gotthelf Ansorge,** Dittersbach Nr. 180.


## Schwammittel.

Special-Preisliste vers. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Für Scrophulöse, Geber, Nisthma, Magen-, Hömorrhoiden-, Nieren- u. Steinleibende ertheilt unentgeltl. **Rath Fr. Hanke, Hohgiersdorf 71.**



**Caffee, Caffee,**  
gebrannte, rein schmeckende Sorten,  
pro Pfd. 70 und 80 Pf.,  
**hochfeine Mischungen,**  
von 1 Mt. bis 2 Mt.  
Kräftigen, äckerit rein schmeckenden  
**Perl-Caffee,**  
pro Pfd. 1 Mt.  
**Ernst Schubert,**  
Charlottenbrunnerstraße 10.

Empfehle meiner werthen Kundschaft  
von heut ab meine besteingerichtete  
**Fahrrad-Reparaturwerkstatt.**  
Ferd. Kaizler, Auenstraße 4.



**Fugenlose  
Germanitfußböden,**  
wasserdicht, fußwarm, feuerfester, schalldämpfend, staubfrei, vor-  
züglich geeignet für Krankenhäuser, Läden, Schulen, Restaura-  
tionen, Küchen etc. auf alte Dielen. Cementbeton oder Ziegel-  
pflaster unter Garantie.  
**S. Herlth, Waldenburg, Ring 22.**

**Salon- und Garten-  
Feuerwerk**  
empfiehlt  
**Oscar Feder,**  
Sonnenplatz.

**F. Siegel's Dampfbrennerei,**  
Preßhefefabrik und Destillation,  
empfiehlt geneigter Beachtung: Alten Weinstock, kräftigen u. milden  
Getreidetorn, billigen Korn, alle doppelten u. einfachen Cigaren,  
Essenzen, Rum, Cognac, Johannisbeer- u. Apfelwein, Cigarren  
und Preßhefe in vorzüglicher Qualität, zu en gros- u. Tagespreisen.

**Mäntel** M. 7,50 **Schläuche** M. 4,50  
Vorzügliche „PANZER“-Marke mit reeller Garantie!  
**Continental-**  
Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg L. 64.  
Nichtconvenientes wird bereitwillig zurückgenommen.



**Alle Wanzen müssen sterben**  
wenn das sicher wirkende Mittel „Wanzentod“ angewendet wird.  
Flasche mit Gebrauchs- **Robert Bock,** Drogenhandlung,  
anweisung 50 Pf. nur bei Gottesbergerstr. 2.

**Himbeersyrup,  
Citronensyrup,  
Kirschsyrup,  
Apfelwein herb u. süß,  
Johannisbeerwein,  
Heidelbeerwein**  
empfiehlt  
in nur besten Qualitäten  
**Gustav Seeliger.**

**Nähmaschinen**  
werden gründlich und nach  
fabrikmäßiger Handhabung  
repariert.  
**W. Klimanek,**  
Mechaniker,  
Freiburgerstraße, in der  
Gortauer Halle.

Getrag. Schuhe u. Stiefel laufen  
und zahlen die höchsten Preise  
Frau Milda.

**Packkisten**  
haben billig abzugeben  
**Falkenberg & Raschkow.**

Gungenkrankheiten (Schwind-  
sucht) heile ich nach eigener  
neuer Methode. Bei Erfolglosig-  
keit würde ich den ev. verauslagten  
Betrag zurückerstatten.  
**C. Droscher,** emer. Lehrer,  
Strehlen, Schlesien.

**Achtung!**  
Gutes Milchfuchen, Lieferung  
lowpreisweise und gebunden, sucht zu  
laufen Milchverkaufsstelle Piegitz.

Ein noch neuer Kinderwagen  
und ein Kochschrank ist zu  
verkaufen Schenkerstraße 7 II.

**Streng reelle Bedienung.**

**Wolle! Wolle! Wolle! Wolle!**  
**Größtes Lager am hiesigen Platze!**  
Nachdem mir von einer sehr leistungsfähigen Spinnerei der  
**Alleinverkauf für Waldenburg und Umgegend**  
übertragen worden ist, bin ich in der Lage, für die bevorstehende Saison  
beim Einkauf von wollenen Strickgarnen  
**ganz besondere Vortheile bieten zu können**  
und empfehle die vorzüglichsten  
**Kammstrickgarne**  
nur echt, wenn jede Doche mit nebenstehender Schutzmarke versehen ist.

Marke 5 Kamm schwarz u. melirt 2.80 Mk. 1/5-Dollpf. 60 Pf.	
Marke 7 Kamm schwarz u. melirt - 3.20 - - 70 -	
Marke 8 Kamm schwarz - 3.40 - - 70 -	
Marke 12 Kamm schwarz - 3.80 - - 80 -	
Marke Mobil schwarz u. melirt - 3.60 - - 75 -	
Marke Klosterwolle schwarz u. melirt - 4.80 - - 100 -	



Die Kammstrickgarne eignen sich durch ihre angenehme Weichheit,  
große Ergiebigkeit beim Stricken und **außerordentliche Haltbarkeit** ganz  
besonders zur Anfertigung von Socken und Strümpfen.  
**Strumpflängen, Strümpfe und Socken**  
werden aus obigen Garnen in jeder gewünschten Art und Größe schnell  
und billig angefertigt.

**Als Gelegenheitskauf**  
stelle ich zum Verkauf circa  
**150 Zollpfund** **echtschwarzes Eidergarn,** vor-  
zügliche, haltbare Qualität, zum Stricken von  
Strümpfen sowohl mit der Hand als auch mit  
der Maschine. Bisheriger Preis 2.60 Mt.,  
jetzt **2.00 Mt. per Zollpfund.**  
**200 Zollpfund** **melirte Sockenwolle,** beste Waare,  
sehr haltbar. Bisheriger Preis 2.50 Mt.,  
jetzt **2.00 Mt. per Zollpfund.**  
Besondere Vortheile für Wiederverkäufer und Maschinenstricker.  
**Robert L. Breiter,**  
Inhaber **Bruno Grabs,**  
Waldenburg, Gottesbergerstraße 2/3, geradeüber vom Kriegerdenkmal.  
**Bitte genau auf meine Firma zu achten.**

**Sehr billige, aber feste Preise.**

**Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.**

**Nichts wirkt so gut, wie ORI**


Die sicherste, schnellste und untrüglichere Hilfe  
im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und  
bleibt „Ori.“ Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders  
auch Kakerlaken, ferner Motten, Blattläuse und  
Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen  
dem „Ori“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg  
ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist  
fabelhaft und staunenerregend. Jeder  
Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige  
praktische Rettung vor Fliegen in den  
Wohnungen. „Ori“ ist dem Landmann in den  
Biehhallen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen  
schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm.  
„Ori“ ist Menschen und Haustieren vollkommen  
unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori“ mit  
Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der  
außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen  
Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori“ hält als  
wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen  
Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen  
Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß  
genügend Vorrat von „Ori“ vorhanden sei. Man  
verlange ausdrücklich „Ori“, lasse sich  
nichts anderes als „ebenso gut“ auf-  
reden und weise vor allem veraltete,  
wenig wirksame Mittel mit Entrüstung  
von sich. — „Ori“ wird niemals ausgewogen  
verkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den  
verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf.,  
60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender  
Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den  
meisten Dörfern erhältlich.

**ORI**

**Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!**

In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel,** Apotheker; **Robert Bock,** Drogerie; **Falkenberg & Raschkow,** Drogerie; **Emil Nerlich,** Drogerie.

Empfehle in nur schöne: Waare:  
**Neue Schotten-Heringe,**  
die Mandel 50, 60 u. 70 Pf.,  
**neue marinirte Heringe,**  
Stück 5-10 Pf.  
Auch jeden Tag wieder:  
**Frische Rauchwaren.**  
Jeden Donnerstag  
treffen jest wieder regelmäßig ein:  
**Frische See- u. Flußfische**  
zu den billigsten Tagespreisen bei  
**Paul Stanjeck,**  
Fischhandlung,  
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.



**1500 Mk.** sind auf sichere  
oder October zu vergeben. Wo?  
sagt die Exp. d. Bl.  
**9000 Mark**  
werden zur 2 Hypothek von einem  
pünktlichen Zinszahler auf ein  
Grundstück zum 1. October c. zu  
cediren gesucht. Näheres in der  
Expedition dieses Blattes.  
**Sofort gute Cisten?**  
Für m altbel Hamb. Cigar-Haus  
f. sof. e achb., tücht. Herren, welche  
Cafin., Händler etc bef. Mon.  
Mt. 120.— u hohe Prov.  
**Otto Dettmann, Hamburg 25.**  
**Ein Granatarmband**  
ist auf dem Wege von der Kaiser  
Friedrichshöh bis Dittersbach ver-  
loren worden; abzugeben gegen  
Belohnung in **Jichmann's**  
Bäckerei, Dittersbach Nr. 127.

**Lucrativer Nebenverdienst.**  
Suche für einen ganz neuen  
gefehllich geschützten „Eigeneur“  
mit effectvollem Placat, speciell  
für das Bergschach, welcher bereits  
in Oberschlesien mit bestem Er-  
folge eingeführt ist, einen tüchtigen,  
strebamen Vertreter, welcher den  
Verkauf für eigene Rechnung  
übernimmt.  
**Joseph Altmann,**  
Rybnik D.S.  
**Achtung! Großer Verdienst**  
für Agenten etc. durch Vertrieb meiner  
Aluminiumschilder und Stempel.  
**Theodor Müller, Paderborn.**  
**Wohnung** von 2 Stuben zum  
1. Oct. in Waldenburg oder  
dessen Nähe von einem Beamten  
ges. Gesf. Off. unter A. B. an die  
Exp. d. Bl. bis 24. August erbeten.



## Der Diamant des Levantiners.

Erzählung aus dem Orient von Rosenthal Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Verauschung, in welche die schöne Indierin für eine kurze Zeit mein Herz und meine Sinne versetzt hatte, war fast geschwunden. Daß sie den jungen Levantiner ermordet und beraubt habe, daran zweifelte ich jetzt keinen Augenblick mehr. Aber wie Gewißheit erlangen? Ich zermartete mir vergeblich den Kopf.

Gegen Mittag machte ich, wie täglich, einen Spaziergang nach der schattigen Schubraallee. Als ich noch nicht weit vom Gasthose entfernt war, drängte sich ein altes ägyptisches Weib an mich. Ich glaubte, daß es eine Bettlerin sei und reichte ihr eine Münze. Sie nahm diese, schob mir jedoch dabei einen zerdrückten Zettel in die Hand und machte sich dann eiligst davon. Ich warf einen verstohlenen Blick auf das Blättchen — es enthielt arabisch Geschriebenes. Schnell ging ich auf mein Zimmer zurück und entzifferte die Reihchen der kaum leserlichen mühsam und höchst ungeübt gemalten Zeichen.

Sie besagten: „Geh zum Kasr Ali (dem Palast der Mutter des Khehive am Nil), nimm dort ein verdecktes Boot und fahre nach Roda bis zum dritten Landhause. Dort verlaß das Schiff und geh am Ufer entlang bis zum siebenten Garten, wo Du um drei Uhr nach der Sonnenhöhe ein offenes Gitter finden wirst. Das durchschreitest Du und begiebst Dich in ein Haus mit offener Glas Thür. Nimm aber das Richtige mit, ein Anderes nehme ich nicht. Nahe Dich mir, wenn Du mich getäuscht hast, nie wieder!“

Der Zettel war ohne Zweifel von der Indierin, die Entscheidung also zu meinen Gunsten ausgefallen. Nun hieß es, seine Sinne beisammen zu haben und auf der Hut zu sein.

Ich schrieb an Patrodos, daß ich um 2 Uhr zu dem Sommerhause Sares Pascha's auf der Insel Roda — denn das war unzweifelhaft der Ort, wo ich hinbestellt wurde — gehen würde. Dann legte ich die Kleidung, wie sie die jungen Reformtürken in Constantinopel tragen und die sich von der europäischen fast nur durch den Fez unterscheidet, an, steckte einen geladenen Revolver in die tiefen Seitentaschen des Rocks und fuhr nach dem Kasr Ali. Dort am Nilufer standen einige bedeckte Gondeln. Ich gab einem der Schiffer Auftrag, mich bis zum dritten Landhause der Insel Roda zu fahren und daselbst eine Stunde auf mich zu warten. Käme ich dann nicht zurück, so solle er sich nach Sheppard's Gasthof begeben und sagen, man möge den Griechen Patrodos davon benachrichtigen, daß

ich nicht aus dem betreffenden Garten zurückgekehrt sei. Ein sehr gutes Trinkgeld zu seiner ganzen Laxe würde er in diesem Falle von dem Gasthofsdirector erhalten.

Es war ein heißer Tag, die Sonne brannte von dem wolkenlosen Himmel, der Strom gleißte und glänzte wie eine gelbe, flüssige Metallmasse, und die weißen Gebäude, die ummauerten Palmengärten, welche die Ufer umsäumten, waren von leis wogendem, zitterndem Goldlicht umflossen. Die Gondel schoß mit der Strömung dahin, mir pochte das Herz und die Viertelstunde Fahrt schien mir sehr lang. Endlich wendete der Schiffer die Gondel dem Ufer zu und hielt am Rande. Ich stieg aus, prägte ihm nochmals meine Bestellung ein und schritt darauf an dem in der Sonne stechend flimmernden, weißen Sandufer entlang. Ich hatte wohl noch zehn Minuten zu gehen, dann fand ich die siebente, kostbar geschmiedete hohe Eisengitterthür, die eine Marmorterrasse, welche dicht an den Fluß reichte, abschloß.

Der eine Flügel des Gitterwerks stand offen. Ich fühlte, ob der Revolver mir handlich in der Tasche lag, stieg entschlossen die Stufen hinauf und schritt durch das Thor auf die Terrasse. Rothblühende Granatbäume saßen in zwei Reihen einen kurzen Weg nach einem maurischen Gartenhäuschen ein, welches im Hintergrunde stand und von mächtigen, uralten, braungrünen Dattelpalmen überragt wurde. Rechts und links erstreckten sich Haine von Johannisbrodbäumen, mächtigen Camelienbüschen und hohen, schwül duftenden, sich schon entblätternen Rosenpalieren — Alles stark verwahrlost und verwildert.

In dem würfelförmigen Hause mit den verhängten Rundbogenfenstern stand eine Thür offen. Ich trat ein und befand mich, wie es mir vorkam, in völliger Finsterniß. Nach einigen Sekunden erst konnte ich sehen. Nun schien mir der Raum ziemlich hell und ich nahm zwei Frauenpersonen wahr, die an einer Thür im Hintergrunde eines achteckigen kleinen kahlen Saales standen. Es waren zwei schwarze, ältliche Geschöpfe, die mich neugierig anstarrten.

In diesem Augenblick erhob sich von einem niedrigen Sopha mit kleiner Polsterlehne, das neben einem vergoldeten Tischchen stand, eine hohe, schlanke Gestalt. Es war die Indierin, türklich gekleidet in rothem Atlas, Pumphosen, einer gelbseidnen Jacke, einem golddurchwirkten weißen Shawl um den Kopf geschlungen und gelbe Stiefelchen an den Füßchen. Sie gab den Frauen einen Wink, worauf diese sich entfernten. Nun ging sie einen Schritt auf mich zu, verneigte sich vor mir und begann mit seltsam tiefer, klangvoller Stimme: „D

Mienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Mittheile für Inserenten aus Stadt u. Kreis 50 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg,  
Ramsdorf und Weißstein.

Erben in Waldenburg.

f den Lanzenfahnen. Nach den Klängen immel zog ein Bataillon des 1. Garde-ppen präsentirten, die Capellen spielten den alten preussischen Präsentirmarsch. arg, vor dem die Geistlichkeit schritt, mit der goldenen Krone und bedeckt mit. Dicht hinter ihm sah man den Kaiser, Bruder, seine Schwäger und seine Söhne.

Waldersee trug die Krone der ver-Generaloberst von Los Stern und Kette derordens. Als der Sarg über die soleums getragen wurde, stimmte der men Choral an. Im Mausoleum selbst Prediger Perkus Gebetworte. Dann segangene als Gattin und Mutter, als und Wissenschaft, als Beschützerin der n. Er schloß mit dem Vaterunser und rn. Übermals setzte der Domchor ein; ie Fürstlichkeiten das Mausoleum und leuen Palais zurück. Der Trauerzug Kaiserin Friedrich hatte ihre letzte Ruhe.

In Kiel fand an Bord der Kriegsdienst statt, im englischen Hafen Portugiesische Kriegsschiffe Trauer salut. Zu London le des St. James-Palastes ein Gedächtnis gehalten. Weitere Trauerfeiern vollständigen Botschaften und Gesandtschaften

glichen Feier für die entschlafene welche die englische Colonie in Hom-jehlt der Hosprediger des Königs von eignmouth Shore von Worcester, der-erbenden Kaiserin die Tröstungen der jatte, die Gedächtnisrede. Bemerkens-olgende Sätze: „Als ich nach dem Tode ast meines Amtes den Versuch machte, üste sie nicht anders zu erwidern in e, als die Worte: „Ach, ich habe nun ens Zeit genug, darüber nachzudenken, e geschehen können!“ Als die Stunde a gaufelte ein Schmetterling durch ind setzte sich auf die Hand der Ster-inen tiefen Athemzug — der Falter ) mit ihm schwebte die Seele der Dul-phären auf!“

Reichstag hat einen Kranz am Sarge ich niedergelegt. Die aus Moireestoff r-rote Schleife ist ein halbes Meter lang. Der breite weiße Mittelstreifen i Ende in schwarzen Leitern die In-neten Andenken der zweiten deutschen d Königin Friedrich, Victoria, Prinzess rittanien und Irland, Herzogin zu Ehrfurcht der Deutsche Reichstag.“

Auf dem anderen Ende liest man die Worte: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. + 5. 8. 1901.“

Am Dienstag Abend 11 Uhr reisten der König und die Königin von England von der Wildparkstation aus, bis dorthin vom Kaiserpaare und vom Prinzen Eitel Friedrich geleitet, nach Homburg zurück, woselbst König Eduard einen dreiwöchentlichen Kuraufenthalt nimmt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzessin Margarethe von Preußen, die jüngste Schwester des Kaisers, wurde zum Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 ernannt. Bisher war die verewigte Kaiserin Friedrich Chef des in Wiesbaden und Homburg garnisonirenden Regiments, dem vor Kurzem erst die Gardelilien verliehen wurden.

Graf Waldersee ist in Homburg v. d. H. vom König Eduard empfangen worden und hat von diesem das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. Auch der Zar hat mit seiner Anerkennung nicht geklagt und dem deutschen Feldmarschall den Andreasorden mit Brillanten und Schwertern verliehen. Der Andreasorden ist die höchste russische Auszeichnung, mit Schwertern ist er bisher überhaupt nur zweimal vergeben worden. Die Anerkennung des Zaren darf als ein unumstößlicher Beweis dafür gelten, daß sich Graf Waldersee in China thatsächlich hohe Verdienste erworben hat, und daß es ihm namentlich gelungen ist, die russischen und die deutschen Interessen im fernem Osten vor Neidereien zu bewahren. In Hannover hat Graf Waldersee mehrere Ansprachen gehalten, in welchen er das Hauptverdienst um die Errungenschaften in China dem Kaiser zuschrieb. Er behauptete, auch das Ansehen anderer Mächte sei verläßt und der deutsche Name hoch gekommen.

Zu den Kaiserfesten in Danzig liegen jetzt folgende authentische Nachrichten vor: Der Kaiser wird am 14. September Vormittags an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments seinen Einzug in die Stadt halten und am Rathhaus einen Ehrentrunck entgegennehmen. Dann holt

die dortige Regierung bei Rothschild eine Anleihe von 50 Millionen für außerordentliche Kriegs- und Marineverwecke aufnehmen wolle. Diese Nachrichten sind glücklicher Weise unbegründet, denn der Ministerpräsident Sagasta läßt sie kurz und bündig dementiren. Mit diesem Dementi ist freilich noch nicht bewiesen, daß Spanien seinen Großmachtstügel nun auch wirklich überwunden und für absehbare Zeit auf jede Vermehrung seiner Land- und Seestreitkräfte verzichtet hat. Im Gegentheil scheinen die Machthaber ihre Pläne auf Erweiterung des Heeres und der Flotte weiterzuspinnen und aus dem Lande selbst die Summen herauspressen zu wollen, die zur Verwirklichung dieser Pläne erforderlich sind. Und doch weiß jedes Kind, daß Spanien mit so ungewöhnlichen Plänen seine Existenz auf's Spiel setzt. Steuernachlässe, äußerste Sparsamkeit, Beseitigung der Interessenwirtschaft und innere Reformen aller Art, das sind die Erfordernisse für Spaniens Wohlfahrt, hinter denen alle Großmachtgelüste ohne Weiteres verschwinden müssen. Begreifen die Regierenden des Landes die Zeichen der Zeit nicht, dann werden sie, wenn es zu spät ist, von den Regierten belehrt werden.

Der englische Thronfolger, der Herzog von Cornwall und York und seine Gemahlin sind nach Beendigung ihres Besuches in den australischen Colonien in Südafrika angekommen; am 18. August trafen die hohen Reisenden mit dem „Ophir“ in Durban, der Hauptfeststadt Natal's, ein. Die englischen Behörden in Südafrika werden natürlich bestrebt sein, dem Thronfolgerpaare den Anblick der Schrecken des Krieges im Lande möglichst zu entziehen! — Die Engländer haben in Westafrika einen anscheinend nicht zu unterschätzenden neuen Erfolg errungen. Durch ein Abkommen mit dem Häuptling Mousa Wollah sind die Engländer Herren des gesammten Gebietes auf beiden Ufern des Gambiaflusses bis zur englisch-französischen Grenze geworden. Die Franzosen haben hierbei das Nachsehen, denn nunmehr ist die Errichtung eines französischen Postens am Gambiaflusse ausgeschlossen.

Zur Mittagstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren u. A. Dr. Freners und Dr. Spielhagen, die Aerzte der Kaiserin Friedrich, geladen.

Die Kaiserin Friedrich ruht nunmehr an der Seite ihres Gemahls im Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche. Die Beisetzung erfolgte am Dienstag programmgemäß. Grau war der Himmel, leichte Nebel hüllten die alten Bäume an der Station Wildpark und im Park von Sanssouci in trübe Schleier. Der Bahnhof, der abgeperrt, war mit Gewinden geschmückt, von denen lange Florsehleier herabhängten, und in den umflorten Candelabern brannten die Flammen. In der zehnten Stunde rückte das Militär an und fanden sich die Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Minister, die Präsidenten des Reichstags und des preussischen Landtags, die Generalität u. s. w. ein. Die goldenen und silbernen Stidereien, Schärpen und Portepées, die Helmszier und die Kokarden an den Uniformen sind von Flor umhüllt. Die Damen der Trauerversammlung sind in tiefster Hoftrauer; das Gesicht ist verhüllt von einem dichten schwarzen Schleier. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien der Kaiser mit dem König von England, Beide in der Uniform der 1. Garde-Drägoner; unmittelbar darauf kam die Kaiserin in Begleitung der englischen Königin. Wenige Minuten später fuhr, von Cronberg kommend, der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich ein. 20 Unterofficiere vom 2. Leib-Husaren-Regiment hoben unter Vorantritt von Kammerherren und unter Begleitung von Stabsofficieren den Sarg aus dem Eisenbahnwagen und trugen ihn zu dem achtspännigen Leichenwagen. Ueber das erste Antlitz des Kaisers gleitete ein Schatten tiefer Ergriffenheit, die Kaiserin weinte. In das Glockengeläut sämtlicher Kirchen und in den vom Neuen Palais herüberhallenden Kanonendonner mischten sich die Klänge der Trauermärsche. Den Zug eröffnete Generalmajor von Molke, der Commandeur der Trauerparade; dann der Paukenschläger des Regiments der Gardes du Corps, die Trompeter und eine Schwadron des Regiments in schwarzen Kürassen. Es folgte eine Schwadron des 2. Leib-Husaren-Regiments in schwarzen Utillas mit



**Caffee,**  
gebrannte, rein sch  
pro Pfd. 70 u  
**hochfeine M**  
von 1 Mt. 6  
Kräftigen, äuserst  
**Perl-C**  
pro Pfd.  
**Ernst Sc**  
Charlottenbrunn

Empfehle meiner werthen  
von heut ab meine besteingerich  
**Fahrrad-Reparaturwe**  
**Ferd. Kaizler, Auenf**

**Fuger**  
**Germanitt**  
wasserdicht, schwarz, feuerficher,  
züglich geeignet für Krankenhäu  
tionen, Küchen u. auf alte Diel  
plaster unter  
**S. Herlth, A**

**Salon- und**  
**Feuer**  
emp  
**Oscar**  
Sonne

**F. Siegel's**  
Preßhefefabrik  
empfehlte geeigneter Beachtung: Al  
Getreideforn, billigen Korn, all  
Essenzen, Rum, Cognac, Johar  
und Preßhefe in vorzüglicher Da

**Mäntel**  
M. 7,50  
Vorzügliche „PANZER“  
**Contir**  
Fahrrad-Fabrik von Herrn  
Nichtconvenierendes wird b

**Alle Wanzen müssen sterben**  
wenn das sicher wirkende Mittel „Wanzentod“ angewendet wird.  
Flasche mit Gebrauchs-  
anweisung 50 Pf. nur bei  
**Robert Bock, Drogenhandlung,**  
Gottesbergerstr. 2.

**Himbeersyrup,**  
**Citronensyrup,**  
**Kirschsyrup,**  
**Apfelwein herb u. süß**  
**Johannisbeerwein,**  
**Heidelbeerwein**  
empfehlte  
in nur besten Qualitäten  
**Gustav Seeliger.**

**Augentrankeiten** (Schwind-  
lucht) heile ich nach eigener  
neuer Methode. Bei Erfolgsgig-  
keit würde ich den ev. veranlagten  
Betrag zurückerstatten.  
**C. Drescher,** emer. Lehrer,  
Ehrenh., Schlefien.  
Ein noch neuer Kinderwagen  
und ein Kochschrank ist zu  
verlaufen **Schenerstraße 7 II.**

**Nähmaschinen**  
werden gründlich und nach  
fabrikmäßiger Handhabung  
repariert.  
**W. Klimanek,**  
Mechaniker,  
Freiburgerstraße, in der  
Gorkauer Halle.

**Packkisten**  
haben billig abzugeben  
**Falkenberg & Raschkow.**  
**Achtung!**  
Gutes Milchbutter, Lieferung  
lowryweise und gebunden, sucht zu  
kaufen **Milchstranckstr. 12.**

Herr, Du bist gekommen, mir ein köstliches Kleinod zu überreichen. Du bist gut. Ich hätte den Garten nicht besuchen können, wenn der Gebieter nicht seit gestern krank wäre und das Bett hüten müßte. Aber ich wage auch so noch viel. Wenn er erführe, daß ich zu Dir in den Garten gegangen bin — Limbabwe hat ihm den Schlüssel zum Wassergitter aus der Cassette stehlen müssen und das kostete mich viel Geld, Herr — so würde ich ertränkt werden, wie eine Katze. Ich wage mein Leben, Herr, für das Kleinod. Beruhe Dich zu setzen — gib mir den Lichtstein.“

Sie ließ sich auf den Divan nieder, und ich setzte mich ihr gegenüber an das Tischchen auf ein dort stehendes Stühlchen ohne Lehne.

„Du sollst den Stein haben, Herrin“, versetzte ich, fest in die wunderbaren, unheimlich leuchtend auf mich gerichteten Augen der indischen Schönheit blickend. „Aber nur unter einer Bedingung.“

„Bedingung?“ wiederholte die Indierin leise, zog den rothen Mund seltsam zusammen und senkte die breiten Augenlider über ihre wunderbaren Sehsterne; ihre schmale, herrlich geformte, rosigbraune Hand, die auf dem Tische lag, spielte dabei mit den Quasten eines Atlaskästchens.

„Ja, nur so“, sagte ich, griff schnell in meine Westentasche und zog das Eisenbild Josua Ephraim's heraus. „Kennst Du jenen Mann?“ Damit hielt ich ihr das Täfelchen vor die Augen.

Das schöne Weib sprang in die Höhe, als hätte eine Viper sie gebissen. Sie sah bleich aus, ihre Augen hatten den Ausdruck einer gereizten Schlange, die Lippen ihres wie zum Schrei geöffneten Mundes zitterten, sie athmete stoßweise.

„Ich will Dir nichts Böses zufügen, ich will nur erfahren, was mit dem jungen Manne geschehen ist. Setz Dich nieder, schöne Herrin. Ich habe nicht die Absicht, Dir Böses zuzufügen.“

Die Indierin stand noch immer, ihr Mund schloß sich fest, und sie starrte auf eine seltsame Weise mit weitgeöffneten Augen über mich hinweg in die Ferne.

„Nimm Platz, Herrin“, fuhr ich beruhigend fort. „Sag mir die Wahrheit, und Du erhältst diesen Ring.“

„Ich weiß nichts“, sagte die Indierin leise, sich setzend, anscheinend jetzt völlig ruhig.

„So behalte ich den Ring“, antwortete ich und erhob mich. Die Indierin ließ mich einige Schritte zur Thür hin machen.

„Doch“, sagte sie darauf langsam, „ich weiß etwas. O Herr, sei lieb und bleibe. Sei lieb. O Herr, verschmähe nicht, erst eine Erfrischung von Deiner Dienerin anzunehmen, beleidige mich nicht durch Zurückweisen meiner Gabe. Sieh hier diesen Fruchtzucker, ich habe ihn selbst bereitet, erweise mir die Ehre, davon zu nehmen, und ich sage Dir dabei, was Du wünschst.“

Ihr Mund lächelte bei diesen Worten, aber aus ihren Augen sprach ein dämonischer Haß, den sie nicht im Stande war, zu verbergen, eine wilde, mühsam verhaltene Wuth.

Sie öffnete das Atlaskästchen, es war mit grünlichen, länglich-runden, weichen Zuckerstäbchen gefüllt. Sie nahm eines der Stäbchen heraus, warf einen kurzen, scharfen Blick auf dasselbe, biß die eine Hälfte ab und reichte mir die andere.

Ich war gewarnt durch den Griechen, und meine Augen hatten in diesem Moment eine verdoppelte Sehkraft. Ich hatte wahrgenommen, daß dies Zuckerstäbchen einen kleinen grünen Strich hatte, der bis zu dessen Hälfte ging. Die Indierin hatte die nicht bezeichnete Hälfte abgebissen und aß diese. Mir bot sie die mit dem grünen Strich.

„Ich genieße nichts, Herrin“, sagte ich entschieden.

Die Indierin gerieth in eine merkwürdige, heftige Erregung, ihre Hände begannen so zu zittern, daß sich diese Bewegung auch den Armen mittheilte. „Nimm doch, es ist kein Gift. Sieh, ich esse es ja auch, Herr“, bat sie, indem sie hastig abermals von einem solchen Confect abbiß. Kaum aber hatte sie es im Munde zerkaut, so spie sie es schnell wieder aus, und jetzt geschah etwas ganz Erstaunliches, das indische Weib saß zu meiner Verwunderung wohl eine Minute wie in Gedanken verloren da, dann schaute sie zur Decke, ihr kleiner Mund öffnete und schloß sich. Das geschah einige Male; sie schluckte heftig, ihre Augen bekamen einen seltsamen flimmernden, traumhaft-starren Ausdruck, sie lehnte sich an die kleine Wand des Divans zurück, und ließ das Haupt hintenübersinken, so daß ich den kleinen Kehlkopf des bräunlichen schlanken Halses sehen konnte. Sie machte ganz den Eindruck einer schwer Berauschten.

„Ich habe es nicht so gewollt“, flüsterte sie jetzt mit leiser, heiserer Stimme. „Er hatte den Stein, den schönen Stein, den rothen Lichtstein, der Jugend und Schönheit sichert, darum war er auch so schön. Er wollte ihn mir nicht lassen. Ich bat ihn, ja ich bat ihn so sehr — er gab ihn mir nicht.“

„Kam er hier hinaus?“ fragte ich die halb Bewußtlose.

„Er kam und wollte mir den rothen Lichtstein nicht lassen und hatte ihn doch bei sich. Ich gab ihm Haischisch, es war viel darin und er fiel in Schlaf. Ich nahm ihm den Stein. Da aber sprang er plötzlich auf, rannte aus dem Zimmer und stürzte sich auf den Wärter, den alten Hoyd, der auf der Terrasse stand und Acht gab, ob Niemand käme. Er stürzte sich auf den alten Mann — o gräßlich! — ich habe es nicht gewollt — nein, ich habe es nicht gewollt — und Beide fielen in das Wasser und kamen nicht mehr hervor. Wir eilten heim, wir eilten heim. Es war furchtbar!“

Die Worte wurden zuletzt immer leiser, ihr Sprechen ging in ein dumpfes, röchelndes Athmen über.

Mir schauderte — ich wußte genug. Ich erhob mich, um zu gehen. In diesem Augenblick streckte die auf den Divan Hingesunkene auf seltsame Weise den Fuß weit aus, sie stieß dabei an das Tischchen, das leichte Möbel fiel um und mit lautem Gepolter auf den Boden. Es hallte gewaltig in dem leeren Raum.

praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „Dri“ ist dem Landmann in den Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „Dri“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „Dri“ mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der

reden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entzündung von sich. — „Dri“ wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

**Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!**  
In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falkenberg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.**

**1500 Mk.** sind auf sichere oder October zu vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**9000 Mark**  
werden zur 2 Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler auf ein Grundstück zum 1. October c. zu cediren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.  
**Sofort gute Grützenz!**  
Für m altbel Hamb. Cigar. Haus f. sof. e achtb. tücht. Herren, welche Galm., Händler u. bes. Mon. Nr. 120. — u hohe Prov.  
**Otto Dettmann, Hamburg 25.**  
**Ein Granatarmband**  
ist auf dem Wege von der Kaiser Friedrichshöh' bis Dittersbach verloren worden; abzugeben gegen Belohnung in **Jichmann's** Bäckerei, Dittersbach Nr. 127.

Empfehle in nur schöne Waare:  
**Neue Schotten-Heringe,**  
die Mandel 50, 60 u. 70 Pf.,  
**neue marinirte Heringe,**  
Stück 5—10 Pf.  
Auch jeden Tag wieder:  
**Frische Nauchwaaren.**  
Jeden Donnerstag treffen jetzt wieder regelmäßig ein:  
**Frische See- u. Klubfische**  
zu den billigsten Tagespreisen bei  
**Paul Stanjeck,**  
Fischhandlung,  
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.

**Quercativer Nebenverdienst!**  
Suche für einen ganz neuen gesetzlich geschützten „Eigener“ mit effectvollem Placat, speciell für das Bergfach, welcher bereits in Obersachsen mit bestem Erfolge eingeführt ist, einen tüchtigen, strebsamen Vertreter, welcher den Verkauf für eigene Rechnung übernimmt.  
**Joseph Altmann,**  
Rybnit D.S.  
**Achtung! Großer Verdienst**  
für Agenten u. durch Vertrieb meiner Aluminiumbilder und Stempel.  
**Theodor Müller, Paderborn.**  
**Wohnung** von 2 Stuben zum 1. Oct. in Waldenburg oder dessen Nähe von einem Beamten gel. Besl. Off. unter A. B. an die Exp. d. Bl. bis 24. August erbeten.



# enblatt.

Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.  
zeitige für Inserenten aus Stadt u. Kreis  
Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Waldenburg,  
Ramsdorf und Weißflein.

's Erben in Waldenburg.

Fast in derselben Sekunde traten die beiden Dienerinnen hastig in den Saal. Ich hielt mich nicht auf, sondern eilte über die Terrasse, durchschritt das Gitterthor und gelangte unangefochten zum Strande. Dort maßigte ich, damit es nicht auffiele, meine Schritte, so viel ich es in der Aufregung vermochte. Am Ufer entlang schritt ich dem Orte zu, wo meine Gondel lag.

Das Ueberraschende und Seltzame, das ich soeben erlebt, gab mir durchaus keine Räthsel auf — mir war der Vorgang völlig klar. Die Indierin hatte in der gewaltigen Aufregung, hervorgerufen durch meine Weigerung und durch die böse That, welche sie auszuführen beabsichtigte, nämlich mich in Betäubung durch den Haschischzucker zu versetzen, sich geirrt und die für mich bestimmte Hälfte des Zuckerstabs selbst gegessen. Sie war in den Rausch verfallen, den ich bekommen sollte. Nun war auch klar, was mit Josua Ephraisi geschehen. Die Indierin hatte ihn in den Garten gelockt und den Stein von ihm haben wollen, sie hatte den Mann mit Haschisch berauscht und dann, als er wie todt hinfant, den Brillant ihm genommen. Darauf hatte jedoch, wie das bei sehr großen Portionen Haschisch nicht selten sich ereignet, eine Art sinnloser Raserei den Verwundeten plötzlich erweckt, und dieser sich auf den Wärtler draußen auf der Terrasse gestürzt, wodurch Beide in den Strom fielen. Der Wärtler wurde als Leiche herausgefischt, Josua Ephraisi hatte man nicht gefunden. Er war wohl ohne Zweifel gleichfalls ertrunken.

Nun war das Dunkel hinsichtlich des Verschwindens gelichtet, aber für den alien Bankier in der traurigsten Weise.

Gegen Solah ließ sich nichts unternehmen. Sie war in des Pascha's Palaste vor jedem Eingriffe der Polizei sicher. Jetzt konnte meine Aufgabe nur noch sein, nach der Leiche zu forschen.

Unter solchen Erwägungen bestieg ich die Gondel und fuhr Cairo wieder zu.

Die Ereignisse des Tages, die Spannung und Aufregung, welche die heutigen Unternehmungen und Abenteuer mit sich geführt, dazu die Hitze des Tages, hatten mich so angegriffen, daß ich ganz erschöpft in dem Gasthose anlangte und mich sofort niederlegen mußte. Ich verschloß das Abendessen, und erst der Besuch des griechischen Agenten weckte mich aus einem dreistündigen tiefen Schlaf. Ich theilte dem Manne mit, was ich heute erlebt hatte und gestand ihm, daß seine Warnung vor dem Haschisch mir vielleicht das Leben gerettet habe. Denn würde ich von dem Confect gegessen haben, so hätte man mich wahrscheinlich, nachdem das indische Weib mir den Ring geraubt, sobald es dunkel geworden, außerhalb der Gartenmauer irgendwo hingelegt, und bei der Unsicherheit, die Nachts dort herrschte, wäre ich sicher, bevor ich zur Besinnung gekommen, all meiner Werthgegenstände beraubt und dann in den Strom geworfen worden.

So hätte man es höchst wahrscheinlich auch mit Josua Ephraisi gemacht, falls dieser nicht in den Fluß gestürzt wäre", stimmte mir Herr Patroboz zu. „Uebrigens pflegt ein derartiger Haschischrausch sehr heftig auf-

zutreten, aber nur kurze Zeit zu währen, höchstens sechs Stunden. Beim Erwachen befindet man sich gewöhnlich verhältnißmäßig wohl, weil die Aufregung fortbauert. Die große Niedergeschlagenheit, Schwindel, Herzwäche, die Folgen dieses Rausches, treten meistens erst 24 Stunden später ein."

"Ich sehe keine Möglichkeit", fuhr der Grieche nach einigem Nachdenken fort, „den Stein von dem Frauenzimmer auf normalem Wege herauszubekommen, denn dies könnte nur geschehen mit Wissen und Willen des Pascha. Die Zusammenkunft mit der Indierin im Gartenhause, von welcher man dem Alten doch Kunde geben mußte, wäre jedoch in dessen Augen ein todeswürdiges Verbrechen Ihrerseits, Herr Rath, und Sie kämen schwerlich lebendig wieder aus Cairo heraus. Ob man von dem Verbleiben des Leichnams Josuas nach sechs Wochen jetzt noch etwas in Erfahrung bringen könnte, scheint mir zweifelhaft. Es thut mir um den Baron sehr leid, denn er hat seinen Sohn über Alles geliebt. Er hat jetzt aber wenigstens Aufklärung über das Schicksal desselben erlangt und muß sich damit trösten."

Ich mußte dem Agenten leider in seiner Ansicht der Dinge Recht geben, beschloß jedoch mit seiner Hilfe, bevor ich nach Konstantinopel zurückreiste, noch einige Tage Nachforschungen nach dem Verbleib des Ertrunkenen anzustellen. Mit der Verabredung, am folgenden Tage schon an dies Werk gehen zu wollen, schieden wir.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr schon ließ sich der Agent bei mir melden. Er sah sehr erhitzt und aufgeregert aus und berichtete, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß in der verflossenen Nacht um 1 Uhr Saref Pascha, der gestern den Tag über recht krank gewesen, jedoch nicht derartig, daß man die Sache für gefährlich ansah, todt in seinem Bette gefunden worden sei, und daß die Indierin sammt ihrer schwarzen Vertrauten die allgemeine Verwirrung sich zu Nutze gemacht habe, und mit dem bedeutenden Schatz des Pascha's an Juwelen und dem baaren Gelde verschwunden sei. Das müsse nach zwei Uhr gewesen sein, denn bis dahin hatte man sie noch in den Gemächern des Pascha's umherrennen sehen. „Sie wissen ja, Herr Rath", flocht der Grieche ein, „wie es bei derartigen Fällen in den Palästen der Großen zuzugehen pflegt. Jeder ist für sich besorgt und denkt an nichts Anderes, als an sich selbst. Jetzt kann man auch gegen die Person etwas unternehmen, sie ist durch dieses Thun sozusagen vogelfrei geworden, sie steht erst wieder unter der Macht der Erben, wenn sie in den Mansurpalast zurückgebracht ist."

Diese Nachricht elektrisirte mich, sie verschlechte alle meine Müdigkeit und Müdigkeit, die mir von dem gestrigen Abenteuer noch in den Gliedern lag. Jetzt war die Möglichkeit, in den Besitz des kostbaren Steines zu kommen, vorhanden. Ich kam dann doch nicht mit leeren Händen zu dem alten Ephraisi zurück. Aber schnell mußte gehandelt werden, so schnell als nur irgend möglich.

f den Janzenfahnen. Nach den Klängen ommeln zog ein Bataillon des 1. Garde-ß langsam Schrittes vorüber. Die uppen präsentirten, die Capellen spielten den alten preussischen Präsentirmarsch, arg, vor dem die Geistlichkeit schritt, mit der goldenen Krone und bedeckt mit Dicht hinter ihm sah man den Kaiser, Bruder, seine Schwäger und seine Söhne. Waldersee trug die Krone der ver-Generaloberst von Los Stern und Kette Merordens. Als der Sarg über die soleums getragen wurde, stimmte der men Choral an. Im Mausoleum selbst Prediger Perfius Gebetworte. Dann jegangene als Gattin und Mutter, als n. Er schloß mit dem Vaterunser und rn. Abermals setzte der Domchor ein; ie Fürstlichkeiten das Mausoleum und leuen Palais zurück. Der Trauerzug Kaiserin Friedrich hatte ihre letzte Ruhe- In Kiel fand an Bord der Kriegs- dienst statt, im englischen Hafen Ports- Kriegsschiffe Trauer Salut. Zu London le des St. James-Palastes ein Gedäch- gehalten. Weitere Trauerfeiern voll- stischen Botschaften und Gesandtschaften

glichen Feier für die entschlafene welche die englische Colonie in Hom- hielt der Hofprediger des Königs von eignmouth Chöre von Worcester, der- erben den Kaiserin die Tröstungen der jatte, die Gedächtnisrede. Bemerkens- olgende Sätze: „Als ich nach dem Tode ast meines Amtes den Veruch machte, uste sie nicht anders zu erwidern in e, als die Worte: „Ach, ich habe nun ens Zeit genug, darüber nachzudenken, e geschehen können!“ Als die Stunde da gaultete ein Schmetterling durch ind setzte sich auf die Hand der Ster- inden tiefen Athemzug — der Falter ) mit ihm schwebte die Seele der Dul- phären auf!"

Reichstag hat einen Kranz am Sarge ch niedergelegt. Die aus Moireestoff is-rothe Schleife ist ein halbes Meter c lang. Der breite weiße Mittelstreifen i Ende in schwarzen Lettern die In- eten Andenken der zweiten deutschen d Königin Friedrich, Victoria, Prinzess- itannien und Irland, erzogin zu Churfürst der Deutsche Reichstag." Auf dem anderen Ende liest man die Worte: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. + 5. 8. 1901."

Am Dienstag Abend 11 Uhr reisten der König und die Königin von England von der Wildparkstation aus, bis dorthin vom Kaiserpaare und vom Prinzen Eitel Friedrich geleitet, nach Homburg zurück, woselbst König Eduard einen dreiwöchentlichen Kuraufenthalt nimmt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzessin Margarethe von Preußen, die jüngste Schwester des Kaisers, wurde zum Chef des Füsilier-Regiments von Bersdorf (Hessisches) Nr. 80 ernannt. Bisher war die verewigte Kaiserin Friedrich Chef des in Wiesbaden und Homburg garnisonirenden Regiments, dem vor kurzem erst die Gardelitzen verliehen wurden.

Graf Waldersee ist in Homburg v. d. H. vom König Eduard empfangen worden und hat von diesem das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. Auch der Gar hat mit seiner Anerkennung nicht geklagt und dem deutschen Feldmarschall den Andreasorden mit Brillanten und Schwertern verliehen. Der Andreasorden ist die höchste russische Auszeichnung, mit Schwertern ist er bisher überhaupt nur zweimal vergeben worden. Die Anerkennung des Czaren darf als ein unumstößlicher Beweis dafür gelten, daß sich Graf Waldersee in China thatsächlich hohe Verdienste erworben hat, und daß es ihm namentlich gelungen ist, die russischen und die deutschen Interessen im fernen Osten vor Reibereien zu bewahren. In Hannover hat Graf Waldersee mehrere Ansprachen gehalten, in welchen er das Hauptverdienst um die Errungenschaften in China dem Kaiser zuschrieb. Er behauptete, auch das Ansehen anderer Mächte sei verbläßt und der deutsche Name hoch gekommen.

Zu den Kaiserfesten in Danzig liegen jetzt folgende authentische Nachrichten vor: Der Kaiser wird am 14. September Vormittags an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments seinen Einzug in die Stadt halten und am Rathhaus einen Ehrentrunk entgegennehmen. Dann holt

die dortige Regierung bei Nothschild eine Anleihe von 50 Millionen für außerordentliche Kriegs- und Marinezwecke aufnehmen wolle. Diese Nachrichten sind glücklicher Weise unbegründet, denn der Ministerpräsident Sagasta läßt sie kurz und bündig dementiren. Mit diesem Dementi ist freilich noch nicht bewiesen, daß Spanien seinen Großmächsigkeit nun auch wirklich überwunden und für absehbare Zeit auf jede Vermehrung seiner Land- und Seestreitkräfte verzichtet hat. Im Gegentheil scheinen die Machthaber ihre Pläne auf Erweiterung des Heeres und der Flotte weiterzuspinnen und aus dem Lande selbst die Summen herauspressen zu wollen, die zur Verwirklichung dieser Pläne erforderlich sind. Und doch weiß jedes Kind, daß Spanien mit so ungewöhnlichen Plänen keine Existenz auf's Spiel setzt. Steuernachlässe, äußerste Sparsamkeit, Beseitigung der Interessenwirthschaft und innere Reformen aller Art, das sind die Erfordernisse für Spaniens Wohlfahrt, hinter denen alle Großmächsigelüste ohne Weiteres verschwinden müssen. Begreifen die Regierenden des Landes die Zeichen der Zeit nicht, dann werden sie, wenn es zu spät ist, von den Regierten befehrt werden.

Der englische Thronfolger, der Herzog von Cornwall und York und seine Gemahlin sind nach Beendigung ihres Besuches in den australischen Colonien in Südafrika angekommen; am 13. August trafen die hohen Reisenden mit dem „Ophir“ in Durban, der Haupthafenstadt Natal, ein. Die englischen Behörden in Südafrika werden natürlich bestrebt sein, dem Thronfolgerpaare den Anblick der Schrecken des Krieges im Lande möglichst zu entziehen! — Die Engländer haben in Westafrika einen anscheinend nicht zu unterschätzenden neuen Erfolg errungen. Durch ein Abkommen mit dem Häuptling Mousa Wollah sind die Engländer Herren des gesammten Gebietes auf beiden Ufern des Gambialflusses bis zur englisch-französischen Grenze geworden. Die Franzosen haben hierbei das Nachsehen, denn nunmehr ist die Errichtung eines französischen Postens am Gambialflusse ausgeschlossen.

Zur Mittagstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren u. A. Dr. Frenkers und Dr. Spielhagen, die Aerzte der Kaiserin Friedrich, geladen.

Die Kaiserin Friedrich ruht nunmehr an der Seite ihres Gemahls im Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche. Die Beisetzung erfolgte am Dienstag programmgemäß. Grau war der Himmel, leichte Nebel hüllten die alten Bäume an der Station Wildpark und im Park von Sanssouci in trübe Schleier. Der Bahnhof, der abgesperrt, war mit Gewinden geschmückt, von denen lange Florschleier herabhingen, und in den umflorten Candelabern brannnten die Flammen. In der zehnten Stunde rückte das Militär an und fanden sich die Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Minister, die Präsidenten des Reichstags und des preussischen Landtags, die Generalität u. s. w. ein. Die goldenen und silbernen Säbelleisten, Schärpen und Portepées, die Helmzier und die Kolarden an den Uniformen sind von Flor umhüllt. Die Damen der Trauerverammlung sind in tiefster Hoftrauer; das Gesicht ist verhüllt von einem dichten schwarzen Schleier. Um 10¼ Uhr erschien der Kaiser mit dem König von England, Beide in der Uniform der 1. Garde-Dräger; unmittelbar darauf kam die Kaiserin in Begleitung der englischen Königin. Wenige Minuten später fuhr, von Cronberg kommend, der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich ein. 20 Unterofficiere vom 2. Leib-Husaren-Regiment hoben unter Borantritt von Kammerherren und unter Begleitung von Stabsofficieren den Sarg aus dem Eisenbahnwagen und trugen ihn zu dem achtspännigen Leichenwagen. Ueber das ernste Antlitz des Kaisers gleitete ein Schatten tiefer Ergriffenheit, die Kaiserin weinte. In das Glockengeläut sämmtlicher Kirchen und in den vom Neuen Palais herüberhallenden Kanonendonner mischten sich die Klänge der Trauermärsche. Den Zug eröffnete Generalmajor von Moltke, der Commandeur der Trauerparade; dann der Paukenschläger des Regiments der Gardes du Corps, die Trompeter und eine Schwadron des Regiments in schwarzen Kürassen. Es folgte eine Schwadron des 2. Leib-Husaren-Regiments in schwarzen Attilas mit



**Coffee,**  
gebrannte, rein sch  
pro Pfd. 70  
**hochfeine**  
von 1 Mt.  
Kräftigen, äckerst  
**Perl-C**  
pro Pfd.  
**Ernst S**  
Charlottenbrun

Empfehle meiner werthen  
von heut ab meine besteingerie  
**Fahrrad-Reparaturw**  
**Ferd. Kaizler, Auen**

**Fugen**  
**Germanitt**  
wasserdicht, fußwarm, feuerficher,  
züglich geeignet für Krankenhäu  
tionen, Küchen etc. auf alte Dielu  
pflaster unter  
**S. Herlth, W**

**Salon- und**  
**Feuer**  
empfe  
**Oscar**  
Sonnen

**F. Siegel's Da**  
Preßhefefabrik u  
empfiehlt geneigter Beachtung: Alten  
Getreidelorn, billigen Korn, alle d  
Essenzen, Rum, Cognac, Johanni  
und Preßhefe in vorzüglicher Qual

**Mäntel**  
M. 7,50  
Vorzügliche „PANZER“-Mar  
**Contine**  
Fahrrad-Fabrik von Hermann  
Nichtconvenientes wird berechnung

**Alle Wanzen müssen sterben**  
wenn das sicher wirkende Mittel „Wanzentod“ angewendet wird.  
Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. nur bei  
**Robert Bock, Drogeriehandlung, Gottesbergerstr. 2.**

**Himbeersyrup,**  
**Citronensyrup,**  
**Kirschsyrup,**  
**Apfelwein herb u. süß**  
**Johannisbeerwein,**  
**Heidelbeerwein**  
empfiehlt  
in nur besten Qualitäten  
**Gustav Seeliger.**

**Augentränkchen** (Schwind-  
such) heile ich nach eigener  
neuer Methode. Bei Erfolglosig-  
keit würde ich den ev. verauslagten  
Betrag zurückerstatten.  
**C. Drescher, emer. Lehrer,**  
Strehlen, Schlesien.  
Ein noch neuer Kinderwagen  
und ein Hochschrank ist zu  
verlaufen Schenerstraße 7 II.

Herr, Du bist gekommen, mir ein köstliches Kleinod zu überreichen. Du bist gut. Ich hätte den Garten nicht besuchen können, wenn der Gebieter nicht seit gestern krank wäre und das Bett hüten müßte. Aber ich wage auch so noch viel. Wenn er erfähre, daß ich zu Dir in den Garten gegangen bin — Limbabwe hat ihm den Schlüssel zum Wassergitter aus der Cassette stehlen müssen und das kostete mich viel Geld, Herr — so würde ich ertränkt werden, wie eine Katze. Ich wage mein Leben, Herr, für das Kleinod. Beruhe Dich zu setzen — gib mir den Lichtstein.“

Sie ließ sich auf den Divan nieder, und ich setzte mich ihr gegenüber an das Tischchen auf ein dort stehendes Stühlchen ohne Lehne.  
„Du sollst den Stein haben, Herrin“, versetzte ich, fest in die wunderbaren, unheimlich leuchtend auf mich gerichteten Augen der indischen Schönheit blickend. „Aber nur unter einer Bedingung.“

„Bedingung?“ wiederholte die Indierin leise, zog den rothen Mund seltsam zusammen und senkte die breiten Augenlider über ihre wunderbaren Sehsterne; ihre schmale, herrlich geformte, rosigbraune Hand, die auf dem Tische lag, spielte dabei mit den Quasten eines Atlaskästchens.

„Ja, nur so“, sagte ich, griff schnell in meine Westentasche und zog das Elfenbeinbild Josua Ephraim's heraus. „Kennst Du jenen Mann?“ Damit hielt ich ihr das Täfelchen vor die Augen.

Das schöne Weib sprang in die Höhe, als hätte eine Viper sie gebissen. Sie sah bleich aus, ihre Augen hatten den Ausdruck einer gereizten Schlange, die Lippen ihres wie zum Schrei geöffneten Mundes zitterten, sie athmete stoßweise.

„Ich will Dir nichts Böses zufügen, ich will nur erfahren, was mit dem jungen Manne geschehen ist. Setz Dich nieder, schöne Herrin. Ich habe nicht die Absicht, Dir Böses zuzufügen.“

Die Indierin stand noch immer, ihr Mund schloß sich fest, und sie starrte auf eine seltsame Weise mit weitgeöffneten Augen über mich hinweg in die Ferne.

„Nimm Platz, Herrin“, fuhr ich beruhigend fort. „Sag mir die Wahrheit, und Du erhältst diesen Ring.“

„Ich weiß nichts“, sagte die Indierin leise, sich setzend, anscheinend jetzt völlig ruhig.

„So behalte ich den Ring“, antwortete ich und erhob mich. Die Indierin ließ mich einige Schritte zur Thür hin machen.

„Doch“, sagte sie darauf langsam, „ich weiß etwas. O Herr, sei lieb und bleibe. Sei lieb. O Herr, verschmähe nicht, erst eine Erfrischung von Deiner Dienerin anzunehmen, beleidige mich nicht durch Zurückweisen meiner Gabe. Sieh hier diesen Fruchtzucker, ich habe ihn selbst bereitet, erweise mir die Ehre, davon zu nehmen, und ich sage Dir dabei, was Du wünschst.“

Ihr Mund lächelte bei diesen Worten, aber aus ihren Augen sprach ein dämonischer Haß, den sie nicht im Stande war, zu verbergen, eine wilde, mühsam verhaltene Wuth.

Sie öffnete das Atlaskästchen, es war mit grünlischen, länglich-runden, weichen Zuckerstäbchen gefüllt. Sie nahm eines der Stäbchen heraus, warf einen kurzen, scharfen Blick auf dasselbe, bis die eine Hälfte ab und reichte mir die andere.

Ich war gewarnt durch den Griechen, und meine Augen hatten in diesem Moment eine verdoppelte Sehkraft. Ich hatte wahrgenommen, daß diese Zuckerstäbchen einen kleinen grünen Strich hatte, der bis zu dessen Hälfte ging. Die Indierin hatte die nicht bezeichnete Hälfte abgebissen und aß diese. Mir bot sie die mit dem grünen Strich.

„Ich genieße nichts, Herrin“, sagte ich entschieden.

Die Indierin gerieth in eine merkbare, heftige Erregung, ihre Hände begannen so zu zittern, daß sich diese Bewegung auch den Armen mittheilte. „Nimm doch, es ist kein Gift. Sieh, ich esse es ja auch, Herr“, bat sie, indem sie hastig abermals von einem solchen Confect abbis. Kaum aber hatte sie es im Munde zerkaut, so spie sie es schnell wieder aus, und jetzt geschah etwas ganz Erstaunliches, das indische Weib saß zu meiner Verwunderung wohl eine Minute wie in Gedanken verloren da, dann schaute sie zur Decke, ihr kleiner Mund öffnete und schloß sich. Das geschah einige Male; sie schluckte heftig, ihre Augen bekamen einen seltsamen flimmernden, traumhaft-starren Ausdruck, sie lehnte sich an die kleine Wand des Divans zurück, und ließ das Haupt hintenübersinken, so daß ich den kleinen Kehlkopf des bräunlichen schlanken Halses sehen konnte. Sie machte ganz den Eindruck einer schwer Berauschten.

„Ich habe es nicht so gewollt“, flüsterte sie jetzt mit leiser, heiserer Stimme. „Er hatte den Stein, den schönen Stein, den rothen Lichtstein, der Jugend und Schönheit sichert, darum war er auch so schön. Er wollte ihn mir nicht lassen. Ich bat ihn, ja ich bat ihn so sehr — er gab ihn mir nicht.“

„Kam er hier hinaus?“ fragte ich die halb Bewußtlose.

„Er kam und wollte mir den rothen Lichtstein nicht lassen und hatte ihn doch bei sich. Ich gab ihm Haschisch, es war viel darin und er fiel in Schlaf. Ich nahm ihm den Stein. Da aber sprang er plötzlich auf, rannte aus dem Zimmer und stürzte sich auf den Wärter, den alten Hojd, der auf der Terrasse stand und Licht gab, ob Niemand käme. Er stürzte sich auf den alten Mann — o gräßlich! — ich habe es nicht gewollt — nein, ich habe es nicht gewollt — und Beide fielen in das Wasser und kamen nicht mehr hervor. Wir eilten heim, wir eilten heim. Es war furchtbar!“

Die Worte wurden zuletzt immer leiser, ihr Sprechen ging in ein dumpfes, röchelndes Athmen über.

Wir schauderte — ich wußte genug. Ich erhob mich, um zu gehen. In diesem Augenblick streckte die auf den Divan Hingefunkene auf seltsame Weise den Fuß weit aus, sie stieß dabei an das Tischchen, das leichte Möbel fiel um und mit lautem Gepolter auf den Boden. Es hallte gewaltig in dem leeren Raum.

**URI** reden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „Uri“ wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

**Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!**  
In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falkenberg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.**

  
Empfehle in nur schöne Waare:  
**Neue Schotten-Heringe,**  
die Mandel 50, 60 u. 70 Pf.,  
**neue marinierte Heringe,**  
Stück 5-10 Pf.  
Auch jeden Tag wieder:  
**Frische Rauchwaaren.**  
Jeden Donnerstag  
treffen jetzt wieder regelmäßig ein:  
**Frische See- u. Flußfische**  
zu den billigsten Tagespreisen bei  
**Paul Stanjeck,**  
Fischhandlung,  
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.

**1500 Mk.** sind auf sichere Hypothek per bald oder October zu vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**9000 Mark**  
werden zur 2 Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein Grundstück zum 1. October c. zu cediren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.  
**Sofort gute Griftenz!**  
Für m altbel Hamb. Cigar.-Haus f. 10f. e acht, tücht. Herren, welche Gastw., Händler etc. bes. Mon. Mk. 120.— u hohe Prov.  
**Otto Dettmann, Hamburg 25.**  
**Ein Granatarmband**  
ist auf dem Wege von der Kaiser Friedrichshöh' bis Dittersbach verloren worden; abzugeben gegen Belohnung in **Jichmann's** Bäckerei, Dittersbach Nr. 127.

**Lucrativer Nebenverdienst.**  
Suche für einen ganz neuen gesetzlich geschützten „Liquor“ mit effectvollem Placat, speciell für das Bergsch, welcher bereits in Oberschlesien mit bestem Erfolge eingeführt ist, einen tüchtigen, strebsamen Vertreter, welcher den Verkauf für eigene Rechnung übernimmt.  
**Joseph Altmann,**  
Rybnik O.-S.  
**Achtung! Großer Verdienst**  
für Agenten etc. durch Vertrieb meiner Aluminiumschilder und Stempel.  
**Theodor Müller, Paderborn.**  
**Wohnung** von 2 Stuben zum 1. Oct. in Waldenburg oder dessen Nähe von einem Beamten gef. Gesl. Off. unter A. B. an die Exp. d. Bl. bis 24. August erbeten.

**Nähmaschinen**  
werden gründlich und nach fabrikmäßiger Handhabung reparirt.  
**W. Klimanek,**  
Mechaniker,  
Freiburgerstraße, in der Gorkauer Halle.

Getrag. Schuhe u. Stiefel lauft und zahlt die höchsten Preise Frau Mildt.  
**Packkisten**  
haben billig abzugeben  
**Falkenberg & Raschkow.**  
**Achtung!**  
Gutes Milchpulver, Lieferung Lowryweise und gebunden, sucht zu laufen Wilkstranckstr. Plegnitz.



# erblatt.

Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Valdenburg, rnsdorf und Weichlein.

's Erben in Waldenburg.

Fast in derselben Sekunde traten die beiden Dienerinnen hastig in den Saal. Ich hielt mich nicht auf, sondern eilte über die Terrasse, durchschritt das Gitterthor und gelangte unangefochten zum Strande. Dort maßigte ich, damit es nicht auffiele, meine Schritte, so viel ich es in der Aufregung vermochte. Am Ufer entlang schritt ich dem Orte zu, wo meine Gondel lag.

Das Ueberraschende und Seltene, das ich soeben erlebt, gab mir durchaus keine Räthsel auf — mir war der Vorgang völlig klar. Die Indierin hatte in der gewaltigen Aufregung, hervorgerufen durch meine Weigerung und durch die böse That, welche sie auszuführen beabsichtigte, nämlich mich in Betäubung durch den Haschischzucker zu versetzen, sich geirrt und die für mich bestimmte Hälfte des Zuckerlacks selbst gegessen. Sie war in den Rausch verfallen, den ich bekommen sollte. Nun war auch klar, was mit Josua Ephraisi geschehen. Die Indierin hatte ihn in den Garten gelockt und den Stein von ihm haben wollen, sie hatte den Mann mit Haschisch berauscht und dann, als er wie todt hinsank, den Brillant ihm genommen. Darauf hatte jedoch, wie das bei sehr großen Portionen Haschisch nicht selten sich ereignet, eine Art sinnloser Raserei den Veranlaßten plötzlich erweckt, und dieser sich auf den Wärtler draußen auf der Terrasse gestürzt, wodurch Beide in den Strom fielen. Der Wärtler wurde als Leiche herausgefischt, Josua Ephraisi hatte man nicht gefunden. Er war wohl ohne Zweifel gleichfalls ertrunken.

Nun war das Dunkel hinsichtlich des Verschwindens gelichtet, aber für den alten Bankier in der traurigsten Weise.

Gegen Solah ließ sich nichts unternehmen. Sie war in des Pascha's Palaste vor jedem Eingriffe der Polizei sicher. Jetzt konnte meine Aufgabe nur noch sein, nach der Leiche zu forschen.

Unter solchen Erwägungen bestieg ich die Gondel und fuhr Cairo wieder zu.

Die Ereignisse des Tages, die Spannung und Aufregung, welche die heutigen Unternehmungen und Abenteuer mit sich geführt, dazu die Hitze des Tages, hatten mich so angegriffen, daß ich ganz erschöpft in dem Gasthose anlangte und mich sofort niederlegen mußte. Ich verschlief das Abendessen, und erst der Besuch des griechischen Agenten weckte mich aus einem dreistündigen tiefen Schlaf. Ich theilte dem Manne mit, was ich heute erlebt hatte und gestand ihm, daß seine Warnung vor dem Haschisch mir vielleicht das Leben gerettet habe. Denn würde ich von dem Confect gegessen haben, so hätte man mich wahrscheinlich, nachdem das indische Weib mir den Ring geraubt, sobald es dunkel geworden, außerhalb der Gartenmauer irgendwo hingelegt, und bei der Unsicherheit, die Nachts dort herrschte, wäre ich sicher, bevor ich zur Besinnung gekommen, all meiner Werthgegenstände beraubt und dann in den Strom geworfen worden.

So hätte man es höchst wahrscheinlich auch mit Josua Ephraisi gemacht, falls dieser nicht in den Fluß gestürzt wäre", stimmte mir Herr Patrosos zu. "Uebrigens pflegt ein derartiger Haschischrausch sehr heftig auf-

zutreten, aber nur kurze Zeit zu währen, höchstens sechs Stunden. Beim Erwachen befindet man sich gewöhnlich verhältnißmäßig wohl, weil die Aufregung fortbauert. Die große Niedergeschlagenheit, Schwindel, Herzschwäche, die Folgen dieses Rausches, treten meistens erst 24 Stunden später ein."

"Ich sehe keine Möglichkeit", fuhr der Grieche nach einigem Nachdenken fort, "den Stein von dem Frauenzimmer auf normale Wege herauszubekommen, denn dies könnte nur geschehen mit Wissen und Willen des Pascha. Die Zusammenkunft mit der Indierin im Gartenhause, von welcher man dem Alten doch Kunde geben mußte, wäre jedoch in dessen Augen ein todeswürdiges Verbrechen Ihrerseits, Herr Rath, und Sie kämen schwerlich lebendig wieder aus Cairo heraus. Ob man von dem Verbleiben des Leichnams Josuas nach sechs Wochen jetzt noch etwas in Erfahrung bringen könnte, scheint mir zweifelhaft. Es thut mir um den Baron sehr leid, denn er hat seinen Sohn über Alles geliebt. Er hat jetzt aber wenigstens Aufklärung über das Schicksal desselben erlangt und muß sich damit trösten."

Ich mußte dem Agenten leider in seiner Ansicht der Dinge Recht geben, beschloß jedoch mit seiner Hilfe, bevor ich nach Konstantinopel zurückreiste, noch einige Tage Nachforschungen nach dem Verbleib des Ertrunkenen anzustellen. Mit der Verabredung, an folgenden Tage schon an dies Werk gehen zu wollen, schieden wir.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr schon ließ sich der Agent bei mir melden. Er sah sehr erzhit und aufgeregert aus und berichtete, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß in der verfloffenen Nacht um 1 Uhr Sares Pascha, der gestern den Tag über recht krank gewesen, jedoch nicht derartig, daß man die Sache für gefährlich ansah, todt in seinem Bette gefunden worden sei, und daß die Indierin sammt ihrer schwarzen Vertrauten die allgemeine Verwirrung sich zu Nutzen gemacht habe, und mit dem bedeutenden Schatz des Pascha's an Juwelen und dem baaren Gelde verschwunden sei. Das müsse nach zwei Uhr gewesen sein, denn bis dahin hatte man sie noch in den Gemächern des Pascha's umhertreiben sehen. "Sie wissen ja, Herr Rath", flocht der Grieche ein, "wie es bei derartigen Fällen in den Palästen der Großen zuzugehen pflegt. Jeder ist für sich besorgt und denkt an nichts Anderes, als an sich selbst. Jetzt kann man auch gegen die Person etwas unternehmen, sie ist durch dieses Thun sozusagen vogelfrei geworden, sie steht erst wieder unter der Macht der Erben, wenn sie in den Mansurpalast zurückgebracht ist."

Diese Nachricht elektrisirte mich, sie verscheuchte alle meine Müdigkeit und Mühseligkeit, die mir von dem gestrigen Abenteuer noch in den Gliedern lag. Jetzt war die Möglichkeit, in den Besitz des kostbaren Steines zu kommen, vorhanden. Ich kam dann doch nicht mit leeren Händen zu dem alten Ephraisi zurück. Aber schnell mußte gehandelt werden, so schnell als nur irgend möglich.

f den Lanzenfahnen. Nach den Klängen ummeln zog ein Bataillon des 1. Garde-Regiments langsam Schrittes vorüber. Die oberen präsentirten, die Capellen spielten die alten preussischen Präsentirmarsch, vor dem die Geistlichkeit schritt, mit der goldenen Krone und bedeckt mit Dicht hinter ihm sah man den Kaiser, Bruder, seine Schwäger und seine Söhne. Waldersee trug die Krone der Generaloberst von Loß Stern und Kette der Ordens. Als der Sarg über die Mauer getragen wurde, stimmte der Chor an. Im Mausoleum selbst Prediger Perfus Gebetworte. Dann gegangen als Gattin und Mutter, als Wittwe und Wissenschaft, als Beschützerin der Nation. Er schloß mit dem Vaterunser und dem Aermals setzte der Domchor ein; die Fürstlichkeiten das Mausoleum und den Palais zurück. Der Trauerzug Kaiserin Friedrich hatte ihre letzte Ruhe. In Kiel fand an Bord der Kriegsschiffe statt, im englischen Hafen Portsmouth die Trauerfeier. In London wurde in dem St. James-Palast ein Gedächtnis gehalten. Weitere Trauerfeier vollzogen die russischen und österr. Gesandtschaften

glichen Feier für die entschlafene Königin, welche die englische Colonie in Homington der Hosprediger des Königs von eighmouth Shore von Worcester, der ererbenden Kaiserin die Tröstungen der jatte, die Gedächtnisrede. Bemerkenswerthe Sätze: "Als ich nach dem Tode meines Amtes den Veruch machte, mußte sie nicht anders zu erwidern in e, als die Worte: 'Ach, ich habe nun eine Zeit genug, darüber nachzudenken, e geschehen können!'" Als die Stunde da gankelte ein Schmetterling durch und setzte sich auf die Hand der Sterbenden tiefen Athemzug — der Falter mit ihm schwebte die Seele der Dulphären auf!"

Reichstag hat einen Kranz am Sarge sich niedergelegt. Die aus Moireestoff hergestellte Schleife ist ein halbes Meter lang. Der breite weiße Mittelstreifen in Ende in schwarzen Lettern die Innerten Andenken der zweiten deutschen Kaiserin Königin Friedrich, Victoria, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, in welcher Ehrfurcht der Deutsche Reichstag. Auf dem anderen Ende liest man die Worte: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. + 5. 8. 1901."

Am Dienstag Abend 11 Uhr reisten der König und die Königin von England von der Wildparkstation aus, bis dorthin vom Kaiserpaare und vom Prinzen Eitel Friedrich geleitet, nach Homburg zurück, woselbst König Eduard einen dreiwöchentlichen Kuraufenthalt nimmt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzessin Margarethe von Preußen, die jüngste Schwester des Kaisers, wurde zum Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 ernannt. Bisher war die verewigte Kaiserin Friedrich Chef des in Wiesbaden und Homburg garnisonirenden Regiments, dem vor Kurzem erst die Gardebataillon verliehen wurden.

Graf Waldersee ist in Homburg v. d. G. vom König Eduard empfangen worden und hat von diesem das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. Auch der Graf hat mit seiner Anerkennung nicht geklagt und dem deutschen Feldmarschall den Andreasorden mit Brillanten und Schwertern verliehen. Der Andreasorden ist die höchste russische Auszeichnung, mit Schwertern ist er bisher überhaupt nur zweimal vergeben worden. Die Anerkennung des Grafen darf als ein unumstößlicher Beweis dafür gelten, daß sich Graf Waldersee in China thatsächlich hohe Verdienste erworben hat, und daß es ihm namentlich gelungen ist, die russischen und die deutschen Interessen im fernen Osten vor Reibereien zu bewahren. In Hannover hat Graf Waldersee mehrere Ansprachen gehalten, in welchen er das Hauptverdienst um die Errungenschaften in China dem Kaiser zuschrieb. Er behauptete, auch das Ansehen anderer Mächte sei verbläßt und der deutsche Name hoch gekommen.

Zu den Kaisertagen in Danzig liegen jetzt folgende authentische Nachrichten vor: Der Kaiser wird am 14. September Vormittags an der Spitze des 1. Leibhufaren-Regiments seinen Einzug in die Stadt halten und am Rathhaus einen Ehrentrost entgegennehmen. Dann holt

die dortige Regierung bei Rothschild eine Anleihe von 50 Millionen für außerordentliche Kriegs- und Marinezwecke aufnehmen wolle. Diese Nachrichten sind glücklicher Weise unbegründet, denn der Ministerpräsident Sagasta läßt sie kurz und bündig dementiren. Mit diesem Dementi ist freilich noch nicht bewiesen, daß Spanien seinen Großmachtstügel nun auch wirklich überwunden und für absehbare Zeit auf jede Vermeinerung seiner Land- und Seestreitkräfte verzichtet hat. Im Gegentheil scheinen die Machthaber ihre Pläne auf Erweiterung des Heeres und der Flotte weiterzuspinnen und aus dem Lande selbst die Summen herauspressen zu wollen, die zur Verwirklichung dieser Pläne erforderlich sind. Und doch weiß jedes Kind, daß Spanien mit so ungewöhnlichen Plänen keine Fristen auf's Spiel setzt. Steuernachlässe, äußerste Sparsamkeit, Vereinfachung der Interessenwirtschaft und innere Reformen aller Art, das sind die Erfordernisse für Spaniens Wohlfahrt, hinter denen alle Großmachtsgelüste ohne Weiteres verschwinden müssen. Begreifen die Regierenden des Landes die Zeichen der Zeit nicht, dann werden sie, wenn es zu spät ist, von den Regierten belehrt werden.

Der englische Thronfolger, der Herzog von Cornwall und York und seine Gemahlin sind nach Beendigung ihres Besuches in den australischen Colonien in Südafrika angekommen; am 13. August trafen die hohen Reisenden mit dem "Daphne" in Durban, der Haupthafenstadt Natal's, ein. Die englischen Behörden in Südafrika werden natürlich bestrebt sein, dem Thronfolgerpaare den Anblick der Schrecken des Krieges im Lande möglichst zu entziehen! — Die Engländer haben in Westafrika einen anscheinend nicht zu unterschätzenden neuen Erfolg errungen. Durch ein Abkommen mit dem Häuptling Mouja Bolla sind die Engländer Herren des gesammten Gebietes auf beiden Ufern des Gambiaflusses bis zur englisch-französischen Grenze geworden. Die Franzosen haben hierbei das Nachsehen, denn nunmehr ist die Errichtung eines französischen Postens am Gambiaflusse ausgeschlossen.

Zur Mittagstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren u. A. Dr. Renvers und Dr. Spielhagen, die Aerzte der Kaiserin Friedrich, geladen.

Die Kaiserin Friedrich ruht nunmehr an der Seite ihres Gemahls im Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche. Die Beisetzung erfolgte am Dienstag programmgemäß. Graub war der Himmel, leichte Nebel hüllten die alten Bäume an der Station Wildpark und im Park von Sanssouci in trübe Schleier. Der Bahnhof, der abgesperrt, war mit Gewinden geschmückt, von denen lange Florfächer herabhingen, und in den umflorten Candelabern brannten die Flammen. In der zehnten Stunde rückte das Militär an und sanden sich die Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Minister, die Präsidenten des Reichstags und des preussischen Landtags, die Generalität u. s. w. ein. Die goldenen und silbernen Stidereien, Schärpen und Portpees, die Helmszier und die Kolarden an den Uniformen sind von Flor umhüllt. Die Damen der Trauerverammlung sind in tiefster Hoftrauer; das Gesicht ist verhüllt von einem dichten schwarzen Schleier. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien der Kaiser mit dem König von England, Beide in der Uniform der 1. Garde-Dräger; unmittelbar darauf kam die Kaiserin in Begleitung der englischen Königin. Wenige Minuten später fuhr, von Cronberg kommend, der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich ein. 20 Unterofficiere vom 2. Leib-Hufaren-Regiment hoben unter Vorantritt von Kammerherren und unter Begleitung von Stabsofficieren den Sarg aus dem Eisenbahnwagen und trugen ihn zu dem achtspännigen Leichenwagen. Ueber das ernste Anzich des Kaisers gleitete ein Schatten tiefer Ergriffenheit, die Kaiserin weinte. In das Glockengeläut sämtlicher Kirchen und in den vom Neuen Palais herüberschallenden Kanonendonner mischten sich die Klänge der Trauermärsche. Den Zug eröffnete Generalmajor von Nolte, der Commandeur der Trauerparade; dann der Paulenschläger des Regiments der Gardes du Corps, die Trompeter und eine Schwadron des Regiments in schwarzen Kürassen. Es folgte eine Schwadron des 2. Leib-Hufaren-Regiments in schwarzen Attilas mit



**Coffee,**  
gebrannte, rein sch  
pro Pfd. 70  
**hochfeine M**  
von 1 Mt.  
Kräftigen, äuserit  
**Perl-C**  
pro Pfd.  
**Ernst S**  
Charlottenbrun

Empfehle meiner werthen  
von heut ab meine besteingerie  
**Fahrrad-Reparaturw**  
**Ferd. Kaizler, Auen**

**Fugel**  
**Germanitt**  
wasserdicht, fußwarm, feuerficher,  
züglich geeignet für Krankenbän  
tionen, Rücken etc. auf alte Dieln  
pflaster unter  
**S. Herlth, W**

**Salon- und**  
**Feuer**  
empfe  
**Oscar**  
Sonne

**F. Siegel's Da**  
Preßhefefabrik u  
empfehlte geneigter Beachtung: Alten  
Getreideorn, billigen Korn, alle d  
Essenzen, Rum, Cognac, Johanni  
und Preßhefe in vorzüglicher Qual

**Mäntel**  
M. 7,50  
Vorzügliche „PANZER“-Mar  
**Contine**  
Fahrrad-Fabrik von Herman  
Nichtconvenierendes wird berech

**Alle Wanzen müssen sterben**  
wenn das sicher wirkende Mittel „Wanzentod“ angewendet wird.  
Flasche mit Gebrauchs- **Robert Bock,** Drogenhandlung,  
anweisung 50 Pf. nur bei **Gottesbergerstr. 2.**

**Himbeersyrup,**  
**Citronensyrup,**  
**Kirschsyrup,**  
**Apfelwein herb u. süß**  
**Johannisbeerwein,**  
**Heidelbeerwein**  
empfehl  
in nur besten Qualitäten  
**Gustav Seeliger.**

**Nähmaschinen**  
werden gründlich und nach  
fabrikmäßiger Handhabung  
reparirt.  
**W. Klimanek,**  
Mechaniker,  
Freiburgerstraße, in der  
Gorlauer Halle.

**Packkisten**  
haben billig abzugeben  
**Falkenberg & Raschkow.**  
**Achtung!**  
Gutes Milchbutter, Lieferung  
lowryweise und gebunden, sucht zu  
laufen Milchzuckeranstalt Piegitz.

„Ich glaube nicht, daß die Indierin hier in Cairo  
sich versteckt aufhält“, rief ich aus. „Sie wird nach  
ihrer Heimath zurückflüchten wollen. Dies kann sie  
nur zu Schiff und zwar glatt und schnell nur von  
Alexandrien aus thun. Sie ist daher jedenfalls mit  
dem Nachtzug nach Alexandrien gereist.“

Diese Gedanken und Folgerungen tauchten blitzschnell  
in mir auf, und ich theilte sie dem Agenten mit.

„Wann geht der nächste Zug dorthin?“ frug ich.  
„Es ist jetzt neun! in einer Stunde fährt ein  
Schnellzug.“

„Bitte, sprechen Sie mit dem Gasthofsdirector, Herr  
Patrochos“, bat ich den Agenten. „Ich fahre sofort  
zum Bahnhof und gehe für einige Tage nach Alexandrien.“

Rasch legte ich die Reisefleider an, that das Noth-  
wendigste in mein Handkofferchen, und eine Stunde  
später saß ich schon im Schnellzuge und dampfte dem  
Norden zu.

Ich hatte mir von Ephraisi eine amtlich bestätigte  
Vollmacht nachsenden lassen, nach welcher ich befugt  
war, des Barons Ephraisi Person zu vertreten und  
in seinem Namen zu handeln, wie ich es für gut fand.  
Das war sehr wichtig, weil der Baron türkischer  
Untertban, Bürger von Stambul war, nur er durch  
die Indierin geschädigt worden war, und ich ohne  
solche Vollmacht gar kein Recht gehabt hätte, gegen  
die Flüchtlinge in irgend einer Weise vorzugehen. Das  
Schriftstück trug den riesigen Stempel der politischen  
Abtheilung der hohen Pforte.

Wenn meine Muthmaßung zutrif, und die Indierin  
noch nicht zu Schiff war, sollte sie mir nicht entgehen.

Auf dem Bahnhof von Alexandrien angelangt,  
nahm ich mir sofort einen Wagen zum Hafen. Dort  
ertundigte ich mich, ob heute Vormittag schon ein  
Schiff nach einem Hafen Afiens — der Suezkanal  
war damals noch nicht fertig — abgegangen sei.

Ich erhielt die Auskunft, daß gestern und heute  
noch kein Schiff abgegangen sei, aber heute Abend  
werde ein englischer Dampfer auslaufen. So war ich  
demnach nicht zu spät gekommen. Weniger angenehm  
war mir bei dieser Auskunft, daß der Dampfer Eng-  
land angehörte, weil, falls es der Indierin gelang, den  
Dampfer zu erreichen, sie völlig sicher war, denn nach  
dem internationalen Gesetz gilt das Schiff gleich dem  
Grund und Boden des Landes, dessen Flagge es trägt.  
Es kam also hier darauf an, die Indierin abzufassen,  
bevor sie den Dampfer betrat.

Nach meiner Kenntniß der Verhältnisse hatte ich  
mir überlegt, daß es besser sei, nicht zu dem Vorstande  
der Polizeiwache am Hafen zu gehen, weil ich, wenn  
irgend möglich, eine Einmischung der Polizei und Ab-  
lieferung der Indierin an die Gerichte vermeiden wollte.  
Wer konnte wissen, in wessen Hände dann die Juwelen,  
welche die Indierin mit sich führte, gelangten. Ich  
hoffte, durch Ueberraschung und durch die Drohung,  
daß ich sie festnehmen ließe, wenn sie den Stein nicht  
gutwillig herausgäbe, zum Ziele zu kommen.

Ich mußte für alle Fälle bis zur Abfahrt des Dam-  
pers am Hafen bleiben und erlangte durch gute Nach-  
schischs die Erlaubniß, im Schreibzimmerchen des Zoll-  
inspectors, eines schlaun blickenden Franzosen, dessen  
Fenster den Eingang zum Hafen völlig übersehen ließ,  
mich aufhalten zu dürfen. Es war erst drei Uhr Nach-  
mittags, ich hatte noch drei Stunden vor mir. Bis  
jetzt konnte noch kein Passagier das Schiff betreten  
haben, weil es noch ganz draußen am Kohlenquai lag  
und Heizmaterial einnahm.

(Fortsetzung folgt).

**Wortspiel.**

Es sind acht Wörter zu suchen von der unter a angegebenen  
Bedeutung; von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der  
Buchstaben ein anderes Wort zu bilden, dessen Bedeutung  
unter b verzeichnet ist. Die Anfangsbuchstaben bleiben bei  
beiden Wortreihen die gleichen und bezeichnen im Zusammen-  
hang einen bekannten Badeort.

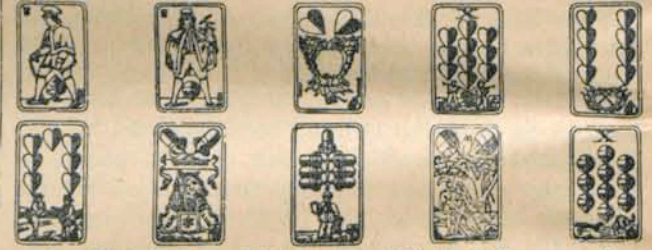
- |                         |                        |
|-------------------------|------------------------|
| a                       | b                      |
| 1. Hausthier            | — Insel im Mittelmeer. |
| 2. Rückstand            | — Theil des Wagens.    |
| 3. Verkehrsmittel       | — Märchengestalt.      |
| 4. Gefühlsausdruck      | — Empfindung.          |
| 5. Werkzeug             | — schmachtbarer Fisch. |
| 6. Stadt in der Schweiz | — Werkzeug.            |
| 7. Jüdischer Name       | — Italienischer Fluß.  |
| 8. Mahlzeit             | — weibliches Wesen.    |

**Arithmogryph.**

- |                      |                           |
|----------------------|---------------------------|
| 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 | Universitätsstadt.        |
| 2 4 3 6 3            | Märchengestalt.           |
| 3 8 4 6 3            | Borname.                  |
| 4 1 3 9              | bekanntes kleines Thier.  |
| 5 8 9 9 3            | Fangvorrichtung.          |
| 6 3 4 10 3           | Gewebe.                   |
| 7 8 10 8 4           | afrikanisches Negerreich. |
| 8 2 4 3              | Musikstück.               |
| 9 3 4 3 2            | Musikinstrument.          |
| 10 2 3 4             | Zahlwort.                 |

**Scatenaufgabe.**

(a b c d die vier Farben; A K; K König;  
O Ober U Unter; V M H die drei Spieler.)  
M, der Spieler in Mittelhand, verliert auf folgende Karte  
c-Handspiel:  
b, dO, cA, 10, 8, 7; aA, 7; dA, 10.



Im Scat lagen noch 21 Augen. V hatte 6 Augen weniger  
in der Karte, als H. Die a10 saß blank. Wie war die  
Kartenvertheilung und Gang des Spieles?

**Auflösung des Scherzräthfels aus Nr. 32:**  
Ader, Adler.

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Peuder in Waldenburg.

**URI** reden und weise vor allem veraltete,  
praktische Rettung vor Fliegen in den wenig wirksame Mittel mit Entlastung  
Wohnungen. „Uri“ ist dem Landmann in den von sich. — „Uri“ wird niemals ausgewogen ver-  
Biehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen lauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den  
schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf.  
„Uri“ ist Menschen und Haustieren vollkommen 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender  
unschädlich. Die Konsumenten loben „Uri“ mit Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den  
Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der meisten Dörfern erhältlich.

**Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!**

In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falken-  
berg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.**

**1500 Mk.** sind auf sichere  
oder October zu vergeben. Wo?  
sagt die Exp. d. Bl.  
**9000 Mark**  
werden zur 2 Hypothel von einem  
pünktlichen Zinszahler auf ein  
Grundstück zum 1. October c. zu  
cediren gesucht. Näheres in der  
Expedition dieses Blattes.  
**Sofort gute Existenz!**  
Für m altbel Hamb. Cigar.-Haus  
f. sof. e. achtb., tücht. Herren, welche  
Gasfiv., Händler zc. bes. Mon.  
Mk. 120.— u. hohe Prov.  
**Otto Dettmann, Hamburg 25.**  
**Ein Granatarmband**  
ist auf dem Wege von der Kaiser  
Friedrichshöh' bis Dittersbach ver-  
loren worden; abzugeben gegen  
Belohnung in **Jichmann's**  
Bäckerei, Dittersbach Nr. 127.

Empfehle in nur schöne Waare:  
**Neue Schotten-Heringe,**  
die Mandel 50, 60 u. 70 Pf.,  
**neue marinirte Heringe,**  
Stück 5—10 Pf.  
Auch jeden Tag wieder:  
**Frische Rauchwaaren.**  
Jeden Donnerstag  
treffen jezt wieder regelmäßig ein:  
**Frische See- u. Flußfische**  
zu den billigsten Tagespreisen bei  
**Paul Stanjeck,**  
Fischhandlung,  
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.

**Lucrativer Nebenverdienst.**  
Suche für einen ganz neuen  
gesetzlich geschützten „Liqueur“  
mit effectvollem Placat, speciell  
für das Bergsch, welcher bereits  
in Oberschlesien mit bestem Er-  
folge eingeführt ist, einen tüchtigen,  
strebsamen Vertreter, welcher den  
Verlauf für eigene Rechnung  
übernimmt.  
**Joseph Altmann,**  
Rybnit D.-S.  
**Achtung! Großer Verdienst**  
für Agenten zc. durch Vertrieb meiner  
Aluminiumschilder und Stempel.  
**Theodor Müller, Paderborn.**  
**Wohnung** von 2 Stuben zum  
1. Oct. in Waldenburg oder  
dessen Nähe von einem Beamten  
gel. Gefl. Off. unter A. B. an die  
Exp. d. Bl. bis 24. August erbeten.